



INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT

»BEWEGEN – BEGEGNEN – BAD HONNEF«

InHK

Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf

IMPRESSUM

Auftraggeberin

Stadt Bad Honnef
Geschäftsbereich Städtebau
Rathausplatz 1
53604 Bad Honnef
www.bad-honnef.de

Bearbeitung:
Fabiano Pinto
Dirk Wiehe
Arne Vollmar

Auftragnehmer

post welters + partner mbB
Architekten & Stadtplaner
Arndtstraße 37
44135 Dortmund
Tel. 02 31 - 47 73 48 60
Email: info@post-welters.de
www.post-welters.de

Bearbeitung:
Prof. Hartmut Welters
Joachim Sterl
Anne Jentgens
Benedikt Reitz
Christian Heppner

Dortmund/ Bad Honnef, im Dezember 2018

Fotos, Abbildungen: post welters + partner soweit nicht anders angegeben.

1. EINFÜHRUNG4

1.1 INTEGRIERTE STADTENTWICKLUNG BAD HONNEF4

1.2 AUFGABENSTELLUNG DES INHK 5

1.3 AUFBAU DES INHK 6

1.4 AUFBAU DES INHK BERICHTS 7

2. VERFAHREN UND BETEILIGUNG.....8

2.1 VERFAHRENSABLAUF8

2.2 BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT 9

2.3 BETEILIGUNG VON BEHÖRDEN 11

3. PORTRAIT DES PROGRAMMGEBIETES..... 12

4. ANALYSE16

4.1 DEMOGRAFIE UND INKLUSION16

4.2 STADTENTWICKLUNG UND STADTGESTALTUNG19

4.3 WOHNEN UND WOHNUMFELD.....26

4.4 SOZIALES, BILDUNG, KULTUR UND SPORT30

4.5 WIRTSCHAFT, HANDEL, TOURISMUS 33

4.6 VERKEHR UND TECHNISCHE INFRASTRUKTUR 37

4.7 FREIRAUM, NATUR UND UMWELT42

4.8 ZUSAMMENFASSUNG.....46

5. ÜBERLEITUNG DER PLANERISCHEN ZIELE48

5.1 LEITPERSPEKTIVEN48

5.2 LEITZIELE..... 51

5.3 GESAMTBILANZ DER PLANERISCHEN ZIELE DES ISEK IM INHK..... 53

6. PROJEKTSTRATEGIE UND PROJEKTZIELE54

7. HANDLUNGSPROGRAMM.....72

8. UMSETZUNGSSTRATEGIE.....101

ANLAGEN.....108

1. EINFÜHRUNG

1.1 INTEGRIERTE STADTENTWICKLUNG BAD HONNEF

Rat und Verwaltung haben im April 2014 den Prozess der integrierten Stadtentwicklung für Bad Honnef eingeleitet. Das *Integrierte Stadtentwicklungskonzept* - im Folgenden kurz: *ISek* - soll als Grundlage und Steuerinstrument einer nachhaltigen Stadtentwicklung dienen, eine dringend erforderliche koordinierte Entscheidungsgrundlage bieten und so erheblich dazu beitragen, auf verschiedenen Ebenen die kommunale Handlungsfähigkeit sicherzustellen.

Die Struktur des integrierten Stadtentwicklungsprozess für Bad Honnef ist zweistufig angelegt und untergliedert sich in zwei hintereinandergeschaltete Modul-Phasen. Im Modul *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* wird eine gesamtstädtische Betrachtung vorgenommen, die daraus abgeleiteten Module der *ISek*-Vertiefung(en) fokussieren auf einzelne Stadtbereiche.

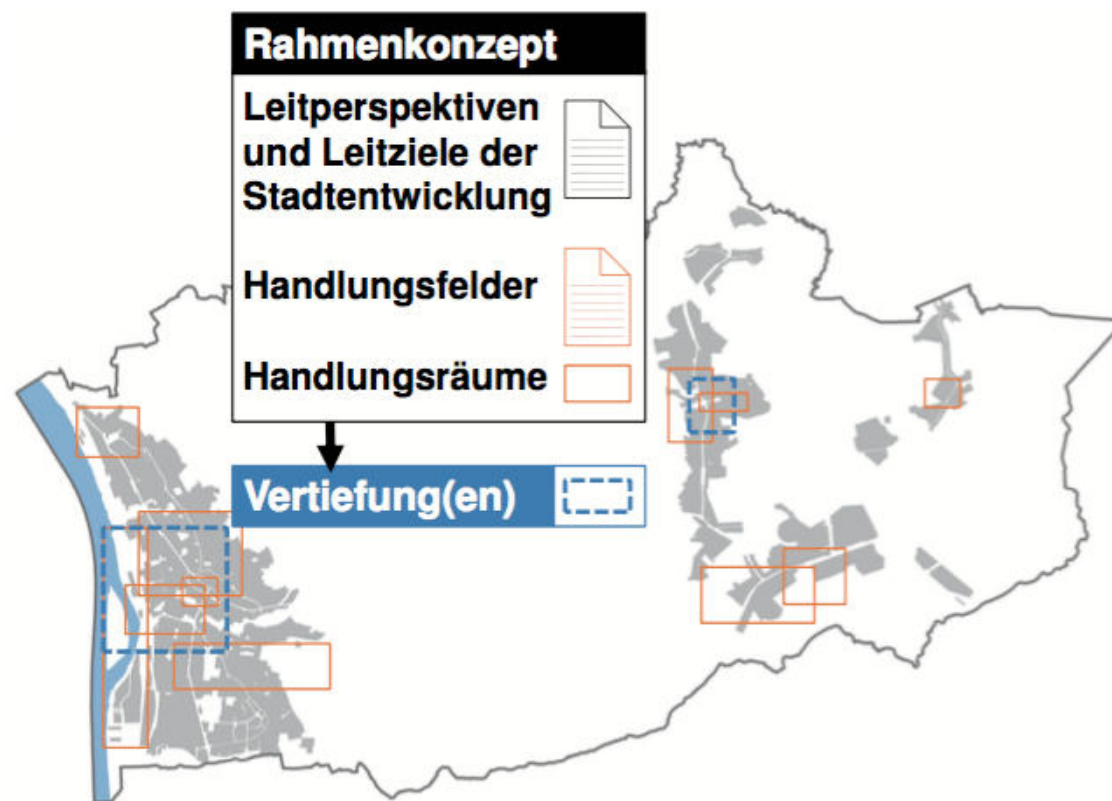


Abb. 1: Aufbau ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt © Stadt Bad Honnef, Juni 2016

Das Modul *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* wurde im Dezember 2016 vom Rat der Stadt Bad Honnef verabschiedet. Darin sind grundlegende, zukunftsweisende Zielsetzungen (Leitperspektiven und Leitziele) für die gesamte Stadt definiert und mit Handlungsfeldern und Handlungsräumen verknüpft (s. Abb. 1).

Zusätzlich empfiehlt das *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt*, drei ausgewählte Stadtbereiche in vertiefenden Modulen zu betrachten. Die drei vorgeschlagenen Vertiefungen sind:

- Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf
- Stadtbezirkszentrum Aegidienberg/ Berglage
- Perspektivraum Bad Honnef-Süd.

Die Bewerbung für die Landesgartenschau 2020 stellt eine weitere inhaltliche Grundlage für den Stadtentwicklungsprozess dar. Unter dem Motto *GrünDerZeit – Bad Honnef 2020* bewarb sich die Stadt im Jahr 2015 um die Ausrichtung der 18. Landesgartenschau des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Bewerbung beinhaltet weitreichende Visionen und viele konstruktive Ideen für die Zukunft des städtischen Freiraums in der Tallage. Die Verknüpfung von Rhein und Stadtzentrum bildet dabei ein Kernthema, das in den folgenden Konzepten als ein Hauptaspekt aufgegriffen wurde.

1.2 AUFGABENSTELLUNG DES INHK

Das *Integrierte Handlungskonzept Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* - im Folgenden kurz: *InHK* - ist das prioritär eingeleitete erste vertiefende Modul im Rahmen des laufenden integrierten Stadtentwicklungsprozesses für Bad Honnef.

Ziel des Planungsprozesses ist die Erarbeitung eines querschnittsorientierten Konzeptes, das einer zukunftsfähigen Entwicklung des Programmgebietes gerecht wird und dort die zentralen Funktionen sowie Identität und Gestaltungsanspruch unterstützt. Das Konzept bildet

- eine Entscheidungsgrundlage für Öffentlichkeit, Schlüsselakteure und Gremien
- einen Orientierungsrahmen für die Stadtentwicklung im Programmgebiet
- ein Handlungsprogramm für städtebauliche Projekte und Maßnahmen
- die Zugangsvoraussetzung zu öffentlichen Fördermitteln.

Grundlage für die Erarbeitung des Konzeptes ist ein intensiver Dialog mit der Öffentlichkeit, Behörden und sonstigen Akteuren. Diese sollen nicht nur in den Erarbeitungsprozess einbezogen, sondern auch für zukünftige Umsetzungsschritte aktiviert werden.

1.3 AUFBAU DES INHK

Dem Aufbau des *InHK* sind die Ergebnisse (Leitperspektiven, Leitziele, Handlungsfelder und Handlungsräume) des *ISek – Rahmenkonzepts Gesamtstadt* vorangestellt. Auf dieser Basis wurden für das Programmgebiet des *InHK* eine eigene Projektstrategie und Projektziele erarbeitet. Ein *Masterplan* fasst alle Maßnahmen im Programmgebiet zusammen (s. Abb. 2). Die Ausführungsplanung und Umsetzung der einzelnen Maßnahmen obliegt nachfolgenden oder auch im Zuge der *InHK*-Erarbeitung parallelen Prozessen. Ein Teil der Maßnahmen des Handlungsprogramms zielt auf die Beantragung von Fördermitteln ab.

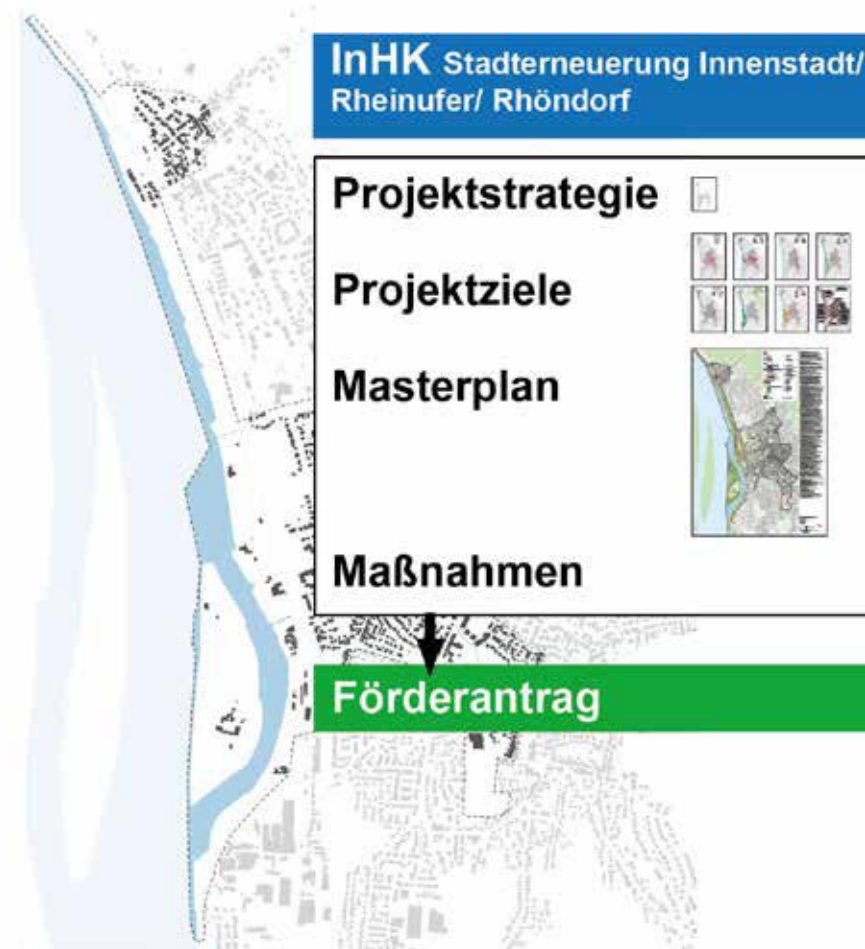


Abb. 2: Aufbau *InHK* © Stadt Bad Honnef, Juni 2016

1.4 AUFBAU DES INHK BERICHTS

Im folgenden Kapitel 2 *Verfahren und Beteiligung* wird das planerische Vorgehen im Rahmen des *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* beschrieben. Hierzu wird der allgemeine Verfahrensablauf kurz vorgestellt und anhand einer schematischen Darstellung veranschaulicht. Anschließend werden die Veranstaltungsformate beschrieben, die im Rahmen des Planungsprozesses zur Beteiligung der Öffentlichkeit und der Behörden durchgeführt wurden.

Kapitel 3 *Portrait des Programmgebietes* führt in die räumlichen Rahmenbedingungen des Plangebietes ein. Ergänzend zu den textlichen Ausführungen vermitteln Fotos einen ersten Eindruck des Gebietes. Zudem erfolgt die Abgrenzung des Programmgebietes in Form einer kartographischen Darstellung.

Tiefergehende Informationen zum Programmgebiet werden in Kapitel 4 *Analyse* gegeben. Diese erfolgt anhand der sieben Themenfelder, die bereits im *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* gewählt wurden, um die unterschiedlichen Facetten der Stadtentwicklung widerzuspiegeln.

Die Themenfelder sind:

- Demographie und Inklusion
- Stadtentwicklung und Stadtgestaltung
- Wohnen und Wohnumfeld
- Soziales, Bildung, Kultur und Sport
- Wirtschaft, Handel und Tourismus
- Verkehr und technische Infrastruktur
- Freiraum, Natur und Umwelt

Für jedes Themenfeld sind die untersuchten Stärken und Schwächen des Programmgebietes in den jeweiligen Unterkapiteln beschrieben. Abschließend werden die Ergebnisse in einer Stärken-Schwächen-Karte themenübergreifend zusammengefasst.

Wie bereits in der Einführung erwähnt, sind die Ziele aus dem *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* auch für das *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* relevant, soweit sie das Programmgebiet betreffen. Aus diesem Grund erfolgt in Kapitel 5 *Überleitung der planerischen Ziele* eine Beschreibung, wie die Aussagen des Rahmenkonzeptes Eingang in die Planungen des Vertiefungsbereiches gefunden haben.

Kapitel 6 *Projektstrategie und Projektziele* formuliert das Zielsystem für das *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf*. Die Projektstrategie stellt eine übergeordnete räumliche Leitidee für das Programmgebiet dar, die mit Hilfe des Handlungskonzeptes umgesetzt werden soll. Die Projektziele umfassen aus der Analyse resultierende Zielsetzungen, aus denen sich entsprechende Maßnahmen ableiten lassen.

Eine Übersicht über die aus den Zielen abgeleiteten Maßnahmen wird in Kapitel 7 *Handlungsprogramm* in Form eines *Masterplans* und von Maßnahmensteckbriefen vermittelt. Wie die Qualifizierung und Umsetzung von Maßnahmen in gesonderten Tochterprozessen erfolgen soll wird in Kapitel 8 *Umsetzungsstrategie* dargestellt.

2. VERFAHREN UND BETEILIGUNG

2.1 VERFAHRENSABLAUF

Nach Beschluss des *ISek - Rahmenkonzept Gesamtstadt* im Dezember 2016 beauftragte die Stadt Bad Honnef das Büro *post welters + partner mbB, Architekten und Stadtplaner* aus Dortmund mit der Erarbeitung des *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf*.

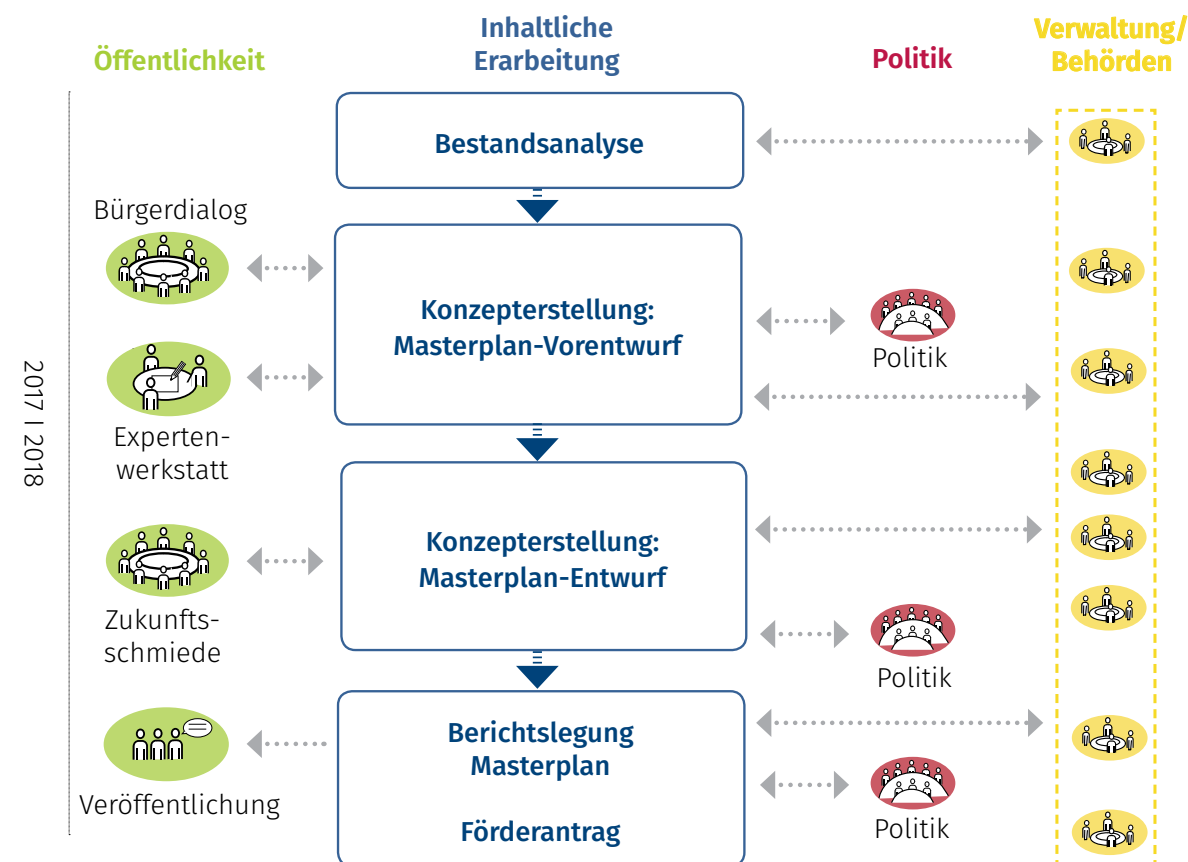


Abb. 3: Verfahrensablauf *InHK* Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf

Den Beginn des Planungsprozesses markierte die Bestandsanalyse des Programmgebietes in Form von Ortsbegehungen. Die Begehungen dienten der vertiefenden Auseinandersetzung mit den räumlichen Gegebenheiten vor Ort. Besonderheiten sowie auffallende Eigenarten des Programmgebietes wurden fotografisch festgehalten. Hierauf aufbauend erfolgte die Stärken-Schwächen-Analyse für das Programmgebiet, die im Laufe des Planungsprozesses (insbesondere im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung) weiter qualifiziert wurde. Die Analyse indiziert, welche Handlungsbedarfe an welchen Orten im Programmgebiet bestehen.

Aufbauend auf der Analyse und der aus dem *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* abgeleiteten Zielsetzung erstellte das Büro *post welters + partner mbB* in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung einen *Masterplan*-Vorentwurf. Dieser umfasste erste planerische Überlegungen zum Programmgebiet, wobei Vorschläge für die städtebauliche Entwicklung bereits skizzenhaft ausgearbeitet wurden.

Der *Masterplan*-Vorentwurf diente als Grundlage für den »Bürgerdialog«, die »Expertenwerkstatt« und eine Behördenbeteiligung mit übergeordneten Fachbehörden. In den Veranstaltungen wurden die skizzierten Ideen und Maßnahmen zur Diskussion gestellt. Anschließend wurde der *Masterplan*-Vorentwurf auf Basis der Diskussionsergebnisse überarbeitet. Hierbei wurden einzelne Vorschläge wieder verworfen, bestimmte Maßnahmen vertieft betrachtet sowie Anregungen aus der Beteiligung neu in die Planung aufgenommen. Der so entstandene Planstand wurde als *Masterplan*-Entwurf betitelt.

Der *Masterplan*-Entwurf wurde in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung weiter qualifiziert und im Rahmen der »Zukunftsschmiede« (s. Kap. 2.2) der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt. Auch bei dieser Beteiligungsveranstaltung wurden die Anregungen kritisch geprüft und fanden gegebenenfalls Eingang in die finale Überarbeitung des *Masterplanes*.

Das gesamte Verfahren und die Ergebnisse des Planungsprozesses wurden abschließend in Form des vorliegenden Berichtes zusammengefasst. Die Erstellung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (hier: *InHK*) stellt eine zwingende Voraussetzung für die Beantragung von Fördermitteln der Städtebauförderung in Nordrhein-Westfalen dar. Gemeinsam mit weiteren Unterlagen bildet der Bericht einen Bestandteil des Förderantrages, der bei der zuständigen Dienststelle der Bezirksregierung Köln gestellt wird.

Während des gesamten Planungsprozesses fand eine ständige Abstimmung mit der Stadtverwaltung Bad Honnefs statt. Hierfür wurden in regelmäßigen Abständen Abstimmungstermine mit Vertretungen der unterschiedlichen Fachdienste durchgeführt. Auch die Einbindung der lokalen Politik fand in regelmäßigen Abständen im Rahmen der Ausschuss- und Ratssitzungen statt. Hierbei wurden Inhalte und weiteres Vorgehen im Rahmen des Planungsprozesses diskutiert und abgestimmt.

Der Rat der Stadt Bad Honnef hat in seiner Sitzung vom 13. Dezember 2018 mit Beschluss Nr. 429/18 das *Integrierte Handlungskonzept (InHK) Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* beschlossen.

2.2 BETEILIGUNG DER ÖFFENTLICHKEIT

Die Beteiligung der Öffentlichkeit stellte einen wichtigen Arbeitsschritt für das *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* dar. Sie diente der Einbindung lokaler Akteure und sollte dabei helfen, die planerischen Überlegungen von unterschiedlichen Blickwinkeln aus zu diskutieren. Hierfür wurden drei Veranstaltungen durchgeführt, die im Folgenden genauer vorgestellt werden.

BÜRGERDIALOG

Am 10. Juli 2017 fand im Rathaus der Stadt Bad Honnef der »Bürgerdialog« statt. Während der Veranstaltung wurde das bisherige Verfahren sowie die Inhalte des *Masterplan*-Vorentwurfes vorgestellt. Anschließend bot sich den Anwesenden im Rahmen einer »Dialogphase« die Möglichkeit, an drei Stationen über die vorgestellten Maßnahmen und Projekte zu diskutieren und eigene Vorschläge und Ideen für das weitere Verfahren einzubringen. Die drei Stationen orientierten sich inhaltlich an den drei Teilräumen des Programmgebietes: Innenstadt, Rheinufer und Rhöndorf. Innerhalb der »Dialogphase« konnten sich die Teilnehmenden frei zwischen den drei Stationen bewegen und ihre Anregungen an den bereit gestellten Plakaten schriftlich festhalten. Jede Station

wurde durch Vertretungen aus Verwaltung und dem beauftragten Planungsbüro *post welters + partner mbB* betreut, die für Rückfragen bereitstanden. Nach 60 Minuten endete die »Dialogphase«. Anschließend wurden die Ergebnisse der einzelnen Stationen im Plenum zusammenfassend vorgestellt. Hierbei bot sich die Möglichkeit für weitere Rückfragen.



Abb. 4: Plenum »Bürgerdialog«



Abb. 5: Station der »Dialogphase«

EXPERTENWERKSTATT

Neben der Öffentlichkeit wurde der *Masterplan*-Vorentwurf auch lokalen »Expertinnen« und »Experten« zur Bewertung vorgelegt. Hierfür wurden Interessensvertretungen aus Verwaltung, Wirtschaft, Einzelhandel und sonstigen Institutionen am 11. Juli 2017 zu einer »Expertenwerkstatt« in das Rathaus Bad Honnef eingeladen. Im Vordergrund der Werkstatt standen insbesondere Maßnahmen und Projekte, deren Umsetzung durch bestehende Restriktionen erschwert wird. Die Experten diskutierten über die Realisierbarkeit von Vorhaben und gaben wichtige Hinweise zum weiteren Verfahren.



Abb. 6: Teilnehmende der »Expertenwerkstatt« I



Abb. 7: Teilnehmende der »Expertenwerkstatt« II

ZUKUNFTSSCHMIEDE

Die Zukunftsschmiede fand am 21. November 2017 im Rathaus der Stadt Bad Honnef statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde der überarbeitete *Masterplan*-Entwurf der Öffentlichkeit vorgestellt. Anschließend konnten die Anwesenden im Rahmen von drei »Werkstätten« über vorgeschlagene Maßnahmen und weitere Ideen diskutieren. Die Werkstatträume gliederten sich – analog zum Bürgerdialog – anhand der Programmgebietsbestandteile Innenstadt, Rheinufer und Rhöndorf.

Die Anwesenden teilten sich in drei Gruppen auf und durchliefen begleitet von einem Mitarbeiter der Verwaltung nacheinander die drei Werkstatträume. Dabei bot sich während jeder Werkstatt die Möglichkeit, für 30 Minuten zu den vorformulierten Fragestellungen zu diskutieren und Anregungen zu Maßnahmen sowie eigene Ideen einzubringen. Die Ergebnisse der Diskussion wurden schriftlich festgehalten und im anschließenden Plenum vorgestellt.



Abb. 8: Plenum der »Zukunftsschmiede«

UMGANG MIT DEN ANREGUNGEN AUS DEN VERANSTALTUNGEN

Mit Hilfe der drei Beteiligungsformate konnte eine Vielzahl von Ideen und Meinungen von Seiten lokaler Akteure an die Planenden herangetragen werden. Die Dokumentation der Anregungen erfolgte – soweit möglich – schriftlich in Form von Metaplankarten sowie den Protokollen zur Veranstaltung (s. *Anlagen*). Jedes Beteiligungsformat wurde individuell ausgewertet und die Ergebnisse in den aktuellen Planungsstand integriert. Die Anregungen dienten dabei zur Vervollständigung der Analyse, zum Austarieren von bestehenden Maßnahmenvorschlägen und zur Entwicklung neuer Ideen für das Programmgebiet.

2.3 BETEILIGUNG VON BEHÖRDEN

Neben der Beteiligung der Öffentlichkeit wurden als weiterer Arbeitsschritt des *InHK* auch Fachbehörden beteiligt. Diese frühzeitige Beteiligung sollte helfen, die planerischen Überlegungen aus den Sichtweisen der Fachbehörden aus zu betrachten, und eventuelle Hemmnisse frühzeitig zu erkennen. Die Beteiligung von Behörden wurde auf mehrere Termine verteilt durchgeführt. Beteiligungen fanden u.a. zu den Themen Regionalplanung, Natur-, Landschafts-, Arten-, Hochwasserschutz sowie Verkehr und ÖPNV statt.

3. PORTRAIT DES PROGRAMMGEBIETES

Das Programmgebiet leitet sich aus den Vorgaben des *ISek - Rahmenkonzept Gesamtstadt* ab, welches den Bereich Innenstadt, Rheinufer und Rhöndorf als einen von drei Vertiefungsbereichen definiert. Die exakte Abgrenzung des Gebietes wurde entsprechend des Handlungsbedarfs sowie in Abgrenzung zu anderen Teilbereichen (Vertiefung *Perspektivraum Bad Honnef-Süd*) gewählt. *Abbildung 9* definiert die Grenzen des Programmgebietes und zeigt zur besseren Orientierung prägende Nutzungen und Institutionen innerhalb der Abgrenzung.



Abb. 9: Abgrenzung des Programmgebietes

BEREICH INNENSTADT

Das Herz der Innenstadt bildet das Hauptzentrum Bad Honnef mit seinen Geschäftsbereichen und der Fußgängerzone. Hier befindet sich der siedlungsstrukturelle Ursprung Honnefs, dessen Spuren sich bis in das Frühmittelalter zurückverfolgen lassen. Historische Gebäude wie die Kirche St. Johann Baptist zeugen von der langen Siedlungsgeschichte in der Tallage der Stadt.



Abb. 10: Kirche St. Johann Baptist



Abb. 11: Hauptstraße in Richtung Südosten



Abb. 12: Kirchstraße, Eingang Fußgängerzone



Abb. 13: Bahnhofstraße in Richtung Zentrum



Abb. 14: Am Saynschen Hof



Abb. 15: Linzer Straße in Richtung Süden

Bad Honnef-Innenstadt wurde als einziger zentraler Versorgungsbereich der Stadt mit der Funktion »Hauptzentrum« im Einzelhandels- und Zentrenkonzept der Stadt definiert. Das »Hauptzentrum Bad Honnef« beinhaltet neben Hauptstraße und Kirchstraße einschließlich Kirchplatz, Markt und Rathaus-Umfeld auch einen Abschnitt der Bahnhofstraße, den Bereich »Am Saynschen Hof« sowie

die Linzer Straße einschließlich des Geländes der Fachhochschule (vgl. BBE 2010). In diesem Bereich befinden sich ein hoher Einzelhandelsbesatz sowie zentrenergänzende Dienstleistungen und gastronomische Angebote.

Im erweiterten Innenstadtbereich befinden sich wichtige soziale, kulturelle und weitere Infrastruktureinrichtungen der Stadt. Diese sind u.a.:

- das Rathaus der Stadt Bad Honnef
- das als Veranstaltungsort genutzte Kurhaus inklusive Kurpark
- die Schulen an der Rommersdorfer Straße (Siebengebirgsgymnasium, Löwenburggrundschule, Gesamtschule St. Josef)
- die ehemalige Konrad-Adenauer-Schule (aktuell leerstehend)
- die Gemeinschaftsgrundschule »Am Reichenberg«
- das Cura Krankenhaus
- die Rhein-Klinik
- die IUBH Fachhochschule
- die Feuerwache des Löschzugs Bad Honnef sowie
- das Stadion am Menzenberg.

Ansonsten ist das Umfeld des Zentrums durch Wohnnutzungen inklusive Wohnfolgeeinrichtungen geprägt. Die größtenteils aufgelockerte Bebauung weist insbesondere westlich und nördlich des zentralen Versorgungsbereiches eine gründerzeitliche Bebauung auf. Darüber hinaus befindet sich im direkten Umfeld des Kurhauses ein großes Tagungs- und Kongresshotel, das sich auf mehrere Gebäude verteilt.

BEREICH RHEINUFER

Der Rheinuferbereich Bad Honnefs ist zunächst durch drei Verkehrstrassen geprägt, die parallel zum Strom verlaufen. Die Bundesstraße 42 führt in Richtung Norden nach Königswinter und Bonn. Im Süden führt die Bundesstraße bis nach Koblenz und weiter ins Mittelrheintal. Zudem verläuft die rechte DB-Rheinstraße, welche die rechtsrheinischen Orte zwischen Köln und Wiesbaden verbindet, im Rheinuferbereich. Dementsprechend befinden sich die beiden Bahnhaltspunkte der Stadt – *Bad Honnef (Rhein)* und *Rhöndorf* – in Flussnähe. Die dritte Infrastrukturtrasse bildet die Stadtbahnlinie 66, die von Bonn kommend bis an die Endhaltestelle im Bereich der Grafenwerther Brücke verläuft.



Abb. 16: B 42 in Richtung Norden



Abb. 17: Rechte Rheinstrecke



Abb. 18: Rheinufer nahe Grafenwerther Brücke



Abb. 19: Rheinufer auf der Insel Grafenwerth

Neben den verkehrlichen Trassen ist der Rheinuferbereich durch einen Wechsel von stellenweise an das Ufer heranrückender Bebauung und begrünten Freiräumen definiert. Zudem verläuft der Rheinradweg, wenn auch nicht als komplett durchgängiger Radweg, im Uferbereich, allerdings westlich der Stadtbahnlinie und somit nicht unmittelbar am Wasser. Für den Fußverkehr stehen lediglich Wegeverbindungen in Form von Brücken und Unterführungen zum Rheinuferbereich zur Verfügung, ebenerdige Verbindungen fehlen gänzlich.

Eine Besonderheit im Bereich des Rheinufers stellt die Insel Grafenwerth dar. Die Rheininsel wird durch einen Altarm vom Uferbereich getrennt, jedoch bestehen zwei Brücken zur Anbindung an das Stadtgebiet (»Grafenwerther Brücke« und »Berck-sur-Mer-Brücke«). Grafenwerth ist ein wichtiger Naherholungs- und Freizeitstandort der Stadt und bietet mit dem städtischen Freibad, Liegewiesen und der vorhandenen Gastronomie (inkl. Außengastronomie) ein umfangreiches Freizeitangebot insbesondere für die Sommermonate.

BEREICH RHÖNDORF

Rhöndorf kann auf eine eigenständige Siedlungsentwicklung bis in das Frühmittelalter zurückblicken. Inzwischen ist der Ortsteil mit der Stadtmitte komplett zusammengewachsen. Historische Gebäude wie die Marienkapelle oder das Haus im Turm (früher eine Burganlage) zeugen von der Siedlungsgeschichte des Ortsteils. Die Ortsmitte befindet sich am Ziepchensplatz, der sich unterhalb des markanten Drachenfels befindet und einen Blick auf die Weinberge an der Südseite bietet. Der Weinbau hat in Rhöndorf lange Tradition, was sich auch in entsprechenden Begleiteinrichtungen (Weingüter, Weinhäuser, Gastronomie) ausdrückt. Bundesweite Bekanntheit erlangte der Ort auch als Wohnort Konrad Adenauers, des ersten Bundeskanzlers Deutschlands.



Abb. 20: Drachenfels



Abb. 21: Marienkapelle

4. ANALYSE

Um die für das Gebiet relevanten Rahmenbedingungen zu identifizieren, wird eine Analyse der Stärken, Schwächen, Potentiale und Risiken durchgeführt. Sie erfolgt analog zum Vorgehen für das *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* anhand von sieben Handlungsfeldern. Die Ergebnisse der Analyse werden abschließend in einer Stärken-Schwächen-Karte zusammengefasst.

4.1 DEMOGRAFIE UND INKLUSION

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

Die Abgrenzung des Programmgebietes erfolgte nicht anhand von Grenzen statistischer Einheiten, weshalb soziodemografische Daten für das Programmgebiet nur näherungsweise angegeben werden können. Dies erfolgte mit Hilfe des Programmes DUVA auf Basis der Ausgangsdaten des Einwohnermeldewesens (Stand: 31.12.2017). Die Einwohnerzahl des Gebietes wird demnach auf rund 5.700 Personen (Haupt- und Nebenwohnsitz) geschätzt, was rund 20 % der Bevölkerung Bad Honnefs (rund 27.600 Einwohnerinnen und Einwohner) entspricht. Wird nur die Bevölkerung in der Tallage – bestehend aus den Stadtteilen Rhöndorf, Mitte und Selhof mit insgesamt rund 20.200 Einwohnern (Haupt- und Nebenwohnsitz, s. *Abb. 23*) – betrachtet, so leben ca. 28 % der Bevölkerung und somit etwa jede vierte Person im Programmgebiet des *InHK*. Demografische Veränderungen innerhalb des Programmgebietes wirken sich daher auch auf die gesamte Tallage aus.

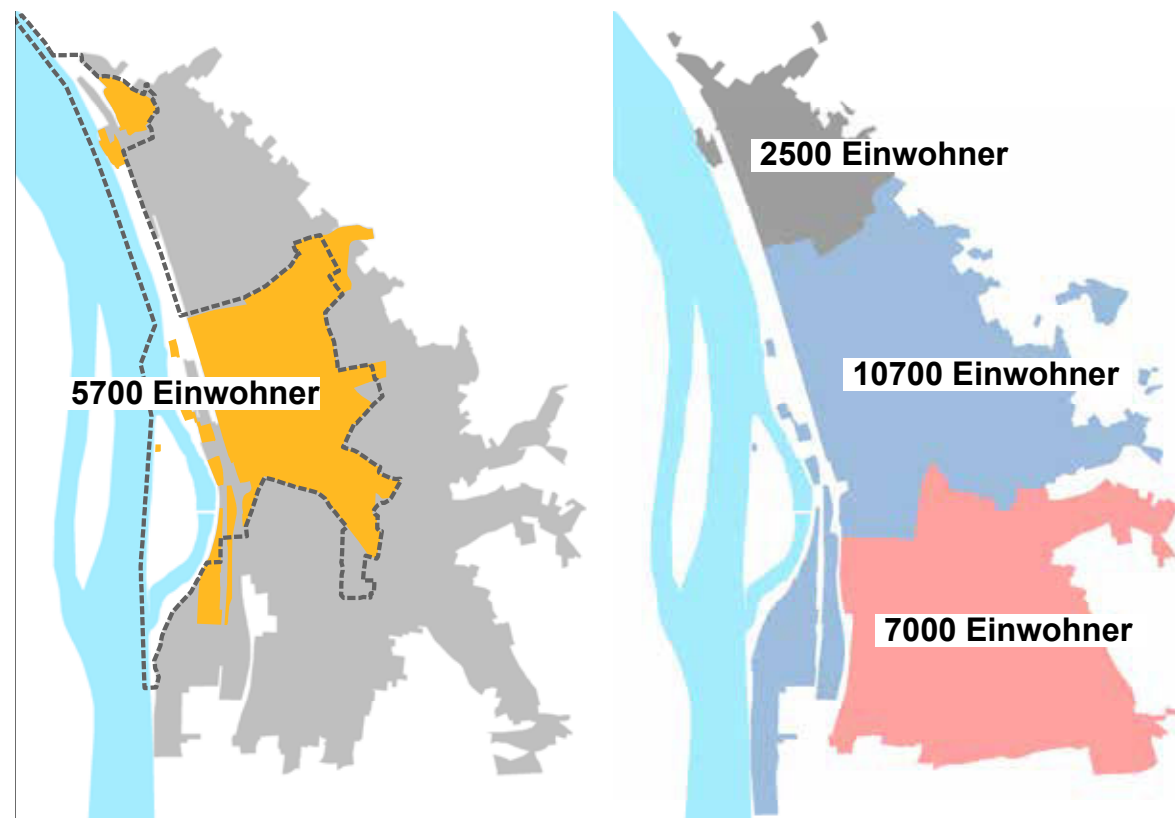


Abb. 22: Bevölkerung Programmgebiet

Abb. 23: Bevölkerung Tallage nach Stadtteilen

Im Hinblick auf die demografische Entwicklung der Stadt Bad Honnef wird auf das *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt*, Kap. 4.1 verwiesen.

In Bezug auf die Altersklassen weist das Programmgebiet im Vergleich mit der Gesamtstadt eine ähnliche Ausgangssituation auf. Fast jeder vierte Bürger im Programmgebiet ist 65 Jahre oder älter. Dieser auffallend hohe Anteil an über 64-Jährigen stellt die Stadt vor Herausforderungen sowohl in Bezug auf Pflegeeinrichtungen, Mobilität im Alter oder Versorgungsmöglichkeiten als auch bei der Auslastung der Schulen und der Zukunftsfähigkeit der Sportvereine. Der Diskurs zur Stadtentwicklung muss daher auch Wege zur Förderung einer demographischen Balance beinhalten.

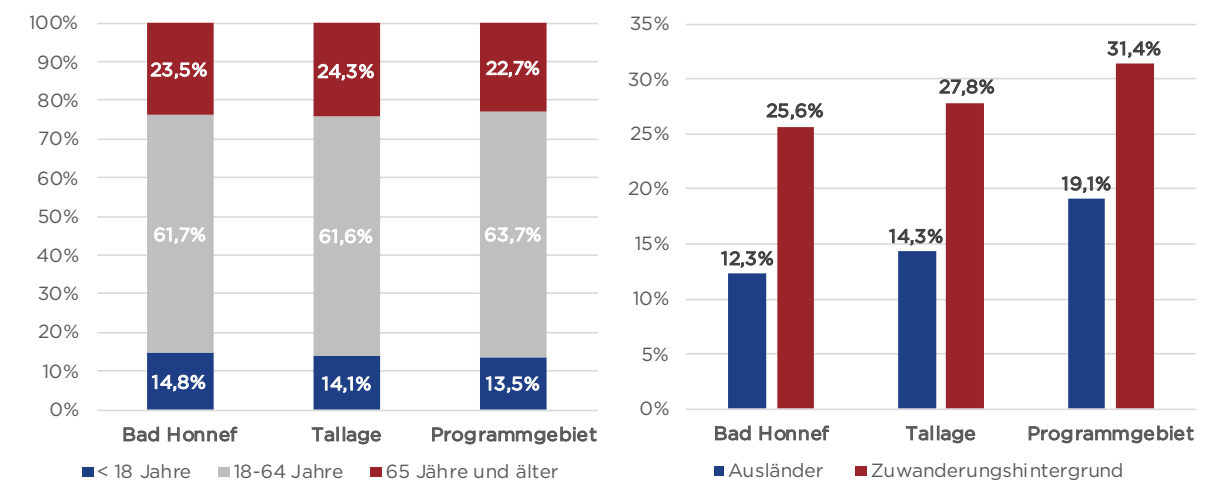


Abb. 24: Altersstruktur im Vergleich

Abb. 25: Ausländeranteil im Vergleich

Bei der Betrachtung der demografischen Daten fällt auf, dass innerhalb des Programmgebietes vergleichsweise viele Menschen mit Zuwanderungshintergrund wohnen (s. *Abb. 25*). Nahezu jede fünfte Person (19,1 %) besitzt eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft; insgesamt 31,4 % haben einen Zuwanderungshintergrund, sind also selbst oder zumindest ein Elternteil nach Deutschland zugewandert. Der hohe Anteil ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger im Programmgebiet lässt sich unter anderem auf die Studierenden der IUBH (Internationale Hochschule) zurückführen.

Zur Verbesserung der Inklusion – also der gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen in allen Lebensbereichen – hat die Stadt Bad Honnef ein Inklusionskonzept erstellt. Für städtebauliche Planungen wird die Herstellung von Barrierefreiheit baulicher Art als wesentliches Handlungsfeld definiert. Bedarf besteht demnach insbesondere beim Wohnraum für Single-Haushalte, öffentlichen Toilettenanlagen und den Bahnhöfen der Stadt. Das Programmgebiet wurde bezüglich Barrierefreiheit eingängig betrachtet und es wurden Handlungsbedarfe identifiziert.

In Bezug auf den öffentlichen Raum zeigt sich, dass die Verkehrsräume im Programmgebiet in Teilen nicht barrierefrei gestaltet sind. Besonderer Handlungsbedarf besteht bei der Rommersdorfer Straße, der Löwenburgstraße und dem Bereich um die Marienkapelle in Rhöndorf. Grundsätzlich ergibt sich aus der topographischen Situation von Bad Honnef eine besondere Herausforderung hinsichtlich der Erstellung von Barrierefreiheit. Zudem fehlen barrierefreie Toiletten im Rathaus und auf der Insel Grafenwerth. Darüber hinaus ist auch auf die Situation an den Bahnhöfen Bad Honnef und Rhöndorf hinzuweisen, wo Handlungsbedarf sowohl in Bezug auf die Bahnhofsanlagen selbst als auch auf die Wegeverbindungen zu bzw. von diesen besteht.

POTENTIALE UND RISIKEN

Städtebauliche Planungen sollten stets die Interessen aller Bevölkerungsschichten berücksichtigen. Es besteht jedoch die Gefahr, die Bedürfnisse einzelner Bevölkerungsgruppen – insbesondere derjenigen, deren Stimmen selten gehört werden oder die ihre Interessen nur schwer oder nicht artikulieren können – außer Acht gelassen werden. Die Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen kann zu sozialen Missständen oder Verdrängungseffekten etwa im öffentlichen Raum oder dem Wohnungsmarkt führen.



STÄRKEN

- Internationales, studentisches Umfeld der IUBH



SCHWÄCHEN

- Mangel an barrierefreiem Wohnraum insb. Single-Wohnungen
- Fehlendes barrierefreies WC am Rathaus
- Fehlendes barrierefreies WC auf der Insel Grafenwerth
- Verkehrsräume zum Teil nicht barrierefrei, insbesondere: Rommersdorfer Straße, Bereich Marienkapelle und Löwenburgstraße
- Mangel an Barrierefreiheit an den DB-Haltepunkten



RISIKEN

- Ausgrenzung einzelner Bevölkerungsgruppen
- Probleme bei der kommunalen Infrastruktur in Folge fehlender demographischer Balance

4.2 STADTENTWICKLUNG UND STADTGESTALTUNG

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

Bad Honnef wurde bereits im 19. Jahrhundert als »Nizza am Rhein« bezeichnet. Bis heute ist dieser Leitspruch bei vielen Bürgerinnen und Bürgern im Gedächtnis verhaftet und Teil des Bad Honnefer Selbstverständnisses. Die Innenstadt liegt jedoch nicht unmittelbar am Rhein, sondern ca. 800 m östlich des Uferbereiches. Um von der Innenstadt ans Wasser zu gelangen, müssen mehrere Barrieren überwunden werden, die von den parallel zum Rhein verlaufenden Verkehrstrassen ausgehen: B 42, die rechte DB-Rheinstraße und (in Teilbereichen) die Stadtbahnstrecke nach Bonn. Der Rhein, mit seinen einzigartigen Naherholungsqualitäten, ist durch diese städtebaulichen Zäsuren von der Innenstadt und deren urbanen Qualitäten getrennt. Die bestehenden Brücken, welche über die Verkehrstrassen führen, ermöglichen zwar eine verkehrliche Überwindung der Barrieren, stellen jedoch keine städtebaulich attraktiven Verbindungen her.

Bad Honnefs Innenstadt ist durch eine Aneinanderreihung von Platzsituationen geprägt. Rathausplatz, Kirchplatz, Markt und Franz-Xaver-Trips-Platz stehen in einem engen räumlichen Zusammenhang und bilden aufgrund der gegebenen Topographie eine »Platzkaskade«, bei der sich die Plätze hintereinander auf unterschiedlichen Höhenniveaus staffeln. Diese Ausgangssituation stellt eine Besonderheit der Innenstadt dar und bildet eine gute Voraussetzung für attraktive Stadträume. Jedoch unterscheiden sich die einzelnen Plätze in Bezug auf ihre Funktionalität und gestalterische Qualität heute recht deutlich.

Der Rathausplatz wird von drei Seiten durch das Rathausgebäude begrenzt. Die südwestliche Seite des Platzes wird durch die Zufahrt des MIV (Zufahrt von Lohmarstraße) sowie eine geschlossene Bebauung (bestehend aus Wohn- und Geschäftshäusern) begrenzt. Ein Großteil des zentralen Platzbereiches wird durch den ruhenden Verkehr in Anspruch genommen, was auch Zufahrtsbereiche und Wendemöglichkeiten miteinschließt. Der gesamte Platz weist keine attraktiven Aufenthalts- und Verweilmöglichkeiten auf. Öffentlichen Nutzungen wie Kunstraum und Stadtbücherei fehlen entsprechende Freiflächen im öffentlichen Raum.



Abb. 26: Rathausplatz



Abb. 27: Kirchplatz (südlicher Platzbereich)

Der Kirchplatz stellt grundsätzlich einen höchst attraktiven, historischen Stadtraum dar. Der Platz umgibt das freistehende Kirchengebäude der Gemeinde St. Johann Baptist und ist bis auf die östliche Platzseite komplett gepflastert. Die große Kopfsteinpflasterung trägt zwar zum historischen Flair des Ortes bei, beeinträchtigt jedoch eine barrierefreie Wegeführung. Zudem fehlen Sitzmöglichkei-

ten und sonstiges Stadtmobiliar, weshalb die Platzflächen karg wirken. Die östliche Platzseite ist zu einem Großteil begrünt, wobei eine Wegeführung (teilweise mit einzelnen Treppenstufen und somit nicht barrierefrei) Verbindungen zu den umgebenden Stadträumen herstellt. Für das angrenzende Pfarrheim der Gemeinde bestehen bereits Absichten für einen Neubau, in Zuge dessen auch der vorgelagerte, eher desolate Platzbereich barrierefrei umgestaltet werden soll.

Der Markt schließt unmittelbar an den Kirchplatz an und verbindet diesen mit der Hauptstraße. Der Platz ist abschüssig und für den motorisierten Verkehr geöffnet. Dabei teilt sich die Straßenführung im Bereich des Platzes in zwei Fahrbahnen auf und bildet in ihrer Mitte einen Bereich aus, der verkehrsfrei und von Bäumen gesäumt ist. Baulich ist der Markt durch historische Gebäude geprägt und weist einen hohen Besitz an gastronomischen Einrichtungen in den Erdgeschosszonen auf. In den Sommermonaten wird der verkehrsfreie Bereich in der Mitte des Platzes als außergastronomische Fläche genutzt. Insgesamt weist der Markt eine hohe Aufenthaltsqualität auf, die jedoch durch den Verkehr (auch den ruhenden Verkehr am Fahrbahnrand) beeinträchtigt wird.



Abb. 28: Franz-Xaver-Trips-Platz



Abb. 29: Markt

Der Franz-Xaver-Trips-Platz bildet neben dem Markt das zweite Bindeglied zwischen Hauptstraße (Fußgängerzone) und Kirchplatz. Der Höhenunterschied zwischen Hauptstraße und Kirchplatz wird durch eine Treppe sowie einer barrierefreien Wegeführung (allerdings eingeschränkt durch Kopfsteinpflaster) überbrückt. In der Mitte befindet sich der sog. Spielplatz »Am Vogelbrunnen«, dessen hölzernes Klettergerüst in der Form eines angedeuteten Tipis die Gestalt des Platzes prägt. Insgesamt weist der Platz durch seine Rasenflächen und den umgebenden Baum- und Pflanzenbestand einen grünen Charakter auf. Die bestehenden Sitzmöglichkeiten tragen zur Aufenthalts- und Verweilfunktion des Platzes bei, sind jedoch erneuerungsbedürftig. Durch den Spielplatz und die umliegende Gastronomie bietet der Raum bereits heute viele Möglichkeiten für Bewegung und Begegnung.

Neben der Ausstattung mit Plätzen kann die Innenstadt an vielen Stellen durch eine stimmige und kleinteilige bauliche Struktur überzeugen. Die große Anzahl historischer Gebäude verleiht der Innenstadt einen gewachsenen authentischen Charakter. Der überwiegend sanierte Gebäudebestand bietet ein abwechslungsreiches Straßenbild aus Fachwerkhäusern, verputzten Gründerzeitbauten und historischen »Leuchttürmen« wie dem alten Rathaus oder der Kirche St. Johann Baptist. Hervorzuheben ist auch die kleine Platzsituation an der Kreuzung Kirchstraße/ Hauptstraße, der über eine intakte historische Struktur inklusive umgebenden Altbauten (insbesondere Fachwerkhäuser aus dem 18. Jahrhundert) und Brunnenanlage verfügt.



Abb. 30: Fachwerkgebäude an der Hauptstraße



Abb. 31: Gründerzeitbauten an der Hauptstraße

Ein massives stadtgestalterisches Defizit im Innenstadtbereich weist jedoch die Straße Am Saynschen Hof auf. Die Straße ist Bestandteil des zentralen Versorgungsbereiches, jedoch an der nördlichen Straßenseite weitestgehend unbebaut. Die Grundstücke werden zum Teil als Stellplatzanlage für Kunden der angrenzenden Fußgängerzone genutzt. Somit ist der Bereich in Anbetracht seiner Lage massiv untergenutzt. Die fehlenden Raumkanten verleihen dem Bereich einen »Rückseiten-Charakter«. Vereinzelt bestehen Durchgänge für Fußgänger zwischen Saynschen Hof und Hauptstraße.



Abb. 32: Stellplatzfläche am Saynschen Hof



Abb. 33: Stellplatzanlage untere Kirchstraße

In direkter Nachbarschaft zu den unbebauten Grundstücken Am Saynschen Hof befindet sich die Stellplatzanlage an der unteren Kirchstraße. Der Anlage mangelt es an gestalterischer Qualität insbesondere in Bezug auf Bepflanzung und Anordnung des ruhenden Verkehrs. Aufgrund dieser Mängel beeinflusst die Stellplatzanlage das Erscheinungsbild der Eingangssituation in die Hauptstraße negativ.

Auch die übrigen Eingangsbereiche in den Hauptgeschäftsbereich (Fußgängerzone) weisen gestalterische Defizite auf. Der westliche Eingangsbereich erfolgt über einen dreieckigen Platz, der eine Fortsetzung des Marktes bildet. Die Platzsituation stellt grundsätzlich eine attraktive Eingangssituation dar, da sich – von der Hauptstraße aus Norden kommend – die Straßenbreite zu Beginn der Platzsituation verengt und somit eine Art »Stadtorsituation« mit Sichtachse auf das Kopfgebäude der östlichen Platzseite entsteht. Der Bereich ist jedoch für den motorisierten Verkehr freigegeben, weshalb er nicht als Platz, sondern eher als Straßenraum wahrgenommen wird. Hierdurch entsteht eine Barrierewirkung für den Fußverkehr.



Abb. 34: Eingang Fußgängerzone von Süden



Abb. 35: Eingang Fußgängerzone von Westen



Abb. 36: Eingang Fußgängerzone von Osten



Abb. 37: Eingang Fußgängerzone von Nordosten

Am östlichen Eingangsbereich definiert der Kreuzungsbereich der Hauptstraße mit der Linzer Straße den Eingangsbereich in den Hauptgeschäftsbereich. Neben einer Sitzbank befinden sich drei Bäume und Poller zur Abgrenzung des Straßenraumes vor Ort. Der Bereich könnte auffälliger gestaltet sein, um seiner Bedeutung als Eingang in die Fußgängerzone gerecht zu werden.

Von Norden bzw. Nordosten kommend markieren das Rathaus und das Pfarrheim St. Johann Baptist den Auftakt in die Innenstadt. Das Umfeld der beiden Gebäude weist insbesondere im rückwärtigen (westlichen) Bereich erhebliche gestalterische Mängel und wirkt ungepflegt. Für ortsunkundige Personen ist die Nähe zur Fußgängerzone nicht ablesbar.

Die Fußgängerzone selbst zeichnet sich an Haupt- und Kirchstraße durch einen attraktiven Gebäudebestand mit gut gestaltetem Einzelhandelsbesatz. Hier ist jedoch der Oberflächenbelag zu bemängeln, der aufgrund der Pflasterung ein Hindernis für mobilitätseingeschränkte Personen darstellt.

Nördlich des Innenstadtbereiches befinden sich mit dem Annaplatz und dem Göttchesplatz zwei weitere Platzsituationen im Programmgebiet. Der Annaplatz ist von historischen Gebäuden umgeben und beherbergt eine Steinsäule, die sog. Anna-Säule aus den 1920er Jahren, sowie verschiedenes, in die Jahre gekommenes Stadtmobiliar. Der Platzbereich wird für verschiedene Veranstaltungen genutzt, wie zum Beispiel der Anna-Kirmes oder dem Maibaumsetzen. Der Göttchesplatz befindet sich im Umfeld des Cura Krankenhauses Bad Honnef und dient diesem auch zur Erschließung.

Aktuell wird die Platzfläche überwiegend als Stellplatzanlage genutzt. Aufenthaltsmöglichkeiten bestehen aktuell nicht.

Darüber hinaus sind die Gestaltung des Bahnhofes Bad Honnef (Rhein) und dessen Umfeld zu bemängeln. Es bedarf einer dringenden Sanierung der Erschließung und des Bahnsteigs, zudem ist der Bahnsteig nicht barrierefrei zu erreichen. Das Umfeld des Bahnhofes zeichnet sich durch einen hohen Versiegelungsgrad aus und weist kaum Aufenthaltsqualitäten auf. Eine direkte Verbindung zum Rheinufer besteht nicht. Die Anbindung an die Innenstadt erfolgt über das Brückenbauwerk Honnefer Kreuz, welches gleichzeitig auch die Auf- und Abfahrt der B 42 darstellt. Ein attraktiver Eingang in die Stadt ist an dieser Stelle aufgrund der Dominanz des Straßenverkehrs nicht gegeben.

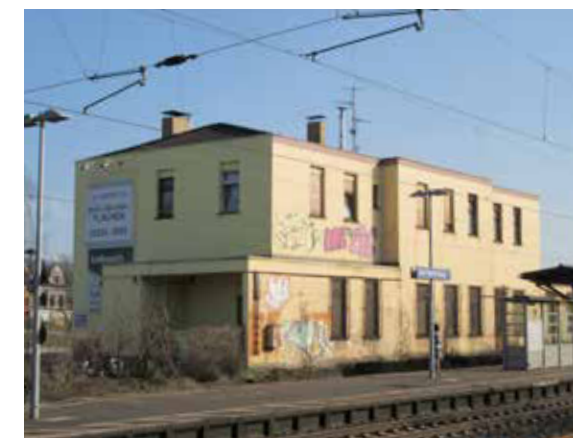


Abb. 38: Bahnhofsgelände Bad Honnef



Abb. 39: Brücke Lohfelder Straße

Im unmittelbaren Umfeld des Bahnhofes und rund um das Honnefer Kreuz stellt die Lohfelder Straße eine Beeinträchtigung des Rheinuferbereiches dar. Die Straße führt als Zubringer über die Gleisanlagen zum Honnefer Kreuz. Zur Überbrückung der benötigten Höhe führt die Straße im direkten Uferbereich über eine Brücke zur Anschlussstelle Honnefer Kreuz. Das Brückenbauwerk prägt das Erscheinungsbild des Rheinuferbereiches.

Auch in Rhöndorf erweisen sich der Bahnhaltepunkt und dessen Umfeld als Bereich mit hohen städtebaulichen Mängeln. Der Haltepunkt besitzt kein Empfangsgebäude für wartende Fahrgäste. Das historische Bahnhofsgelände wurde zugunsten des Baus der B 42 in den 1950er Jahren abgerissen. In diesem Zuge entstand auch die Unterführung an der Karl-Broel-Straße, die unterhalb der B 42 und der Bahngleise in Richtung Stadtbahnhaltestelle und Rheinufer führt. Die Unterführung weist hohe Gestaltungsdefizite auf und wird aufgrund fehlender Lichtquellen als Angstraum wahrgenommen. Zum Erreichen der Bahnsteige müssen Treppenanlagen an der Unterführung genutzt werden, weshalb der Zugang zu den Gleisen weder barrierefrei noch attraktiv ist.

Neben der Unterführung stellt auch die Platzsituation an der Löwenburgstraße/ Karl-Broel-Straße eine Schwachstelle Rhöndorfs dar. Der Bereich stellt aufgrund seiner Lage am Bahnhaltepunkt/ Stadtbahnhaltestelle ein Entree in den Siedlungsbereich dar. Aufgrund der Anordnung des ruhenden Verkehrs wirkt der Platz jedoch ungeordnet. Zudem werden gestalterische und funktionale Qualitäten (abseits der Stellplatzfunktion) vermisst.



Abb. 40: Unterführung am Bahnhof Rhöndorf

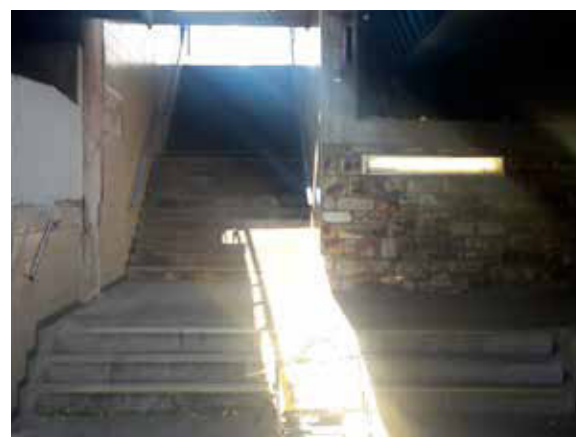


Abb. 41: Zugang zu Gleisen in Rhöndorf

Auch auf dem Ziepchensplatz sorgt der ruhende Verkehr für städtebauliche Defizite. Außerhalb von Veranstaltungen wird der Platz zu einem Großteil als Stellplatzanlage genutzt. Der Platz wirkt hierdurch ungeordnet und verliert seine Funktion als Aufenthaltsort und Treffpunkt für die Bevölkerung. Sitzmöglichkeiten oder Außengastronomie – insbesondere im Umfeld des Brunnens – werden gänzlich vermisst. Der Ziepchensplatz bildet einen attraktiven, dörflich geprägten Raum, der durch historische bauliche Strukturen und die Blickbeziehung zum Drachenfels geprägt ist und als Veranstaltungsort zum Beispiel für das Rhöndorfer Weinfest oder den Rhöndorfer Weihnachtsmarkt genutzt wird. Mit dem »Haus im Turm«, der Kirche St. Mariä Heimsuchung (beide nicht Teil des Programmgebietes) und der Marienkapelle in der Straßenmitte der Rhöndorfer Straße finden sich auch in Rhöndorf historische »Leuchttürme«.

Einen weiteren Schwachpunkt stellt die Eingangssituation in Rhöndorf dar. Von Norden kommend führt die Rhöndorfer Straße direkt in die Innenstadt. Der Einmündungsbereich der Drachenfelsstraße in die Rhöndorfer Straße lässt nicht erahnen, dass sich in unmittelbarer Nähe ein historischer Ortskern Rhöndorfs befindet. Darüber hinaus stellt der Bereich keine attraktive Eingangssituation für die Gesamtstadt dar.

In Bezug auf das Thema Stadteingänge ist auch auf den Bereich am Fähranleger zu verweisen. Bei Ankunft mit der Fähre aus Rolandseck prägt dieser Raum den ersten Eindruck der Stadt. Zwar besticht der Ort durch Sichtbeziehungen zu den umgebenden Landschaftsbereichen, jedoch fehlt es an freiraumgestalterischer Qualität, um als attraktiver Stadteingang am Wasser wahrgenommen zu werden.

Insgesamt zeichnet sich das Stadtgebiet durch seine Sichtachsen ins Siebengebirge aus, die zu spannenden Blickbeziehungen zwischen Stadt und Natur führen. Insbesondere in Rhöndorf ist der Drachenfels als markantes Landschaftselement unverkennbarer Bestandteil des Stadtbildes.

POTENTIALE UND RISIKEN

Prinzipiell besitzt das Programmgebiet aufgrund unterschiedlicher Potentialflächen die Chance, hochwertige neue Bebauung zu realisieren und attraktive öffentliche Räume zu gestalten. Jedoch besteht die Gefahr des Imageverlustes aufgrund fehlender Aushängeschilder und funktionaler städtebaulicher Schwächen in mehreren Teilbereichen. Bei einer anhaltenden negativen Entwicklung ist letztlich mit einem Wertverlust öffentlicher Einrichtungen in diesen Teilbereichen zu rechnen.



STÄRKEN

- »Platzkaskade« Innenstadt, bestehend aus mehreren aufeinander folgenden Plätzen auf unterschiedlichen Höhenniveaus
- Kleinteiligkeit und historischer Charme der Innenstadt
- Kleinteiligkeit und historischer Charme Rhöndorfer Ortsmitte
- Sichtachsen ins Siebengebirge und zum Drachenfels
- Rheinlage

SCHWÄCHEN

- Zerschneidende Wirkung Bahntrasse und B 42
- Unattraktive bzw. fehlende Verbindung zwischen Innenstadt und Rhein
- Keine attraktiven Aufenthalts- und Verweilmöglichkeiten am Rathausplatz
- Fehlende barrierefreie Wegführung im Bereich Kirchplatz und fehlende Sitzmöglichkeiten
- Beeinträchtigung Aufenthaltsqualität am Markt durch motorisierten Verkehr (auch ruhend)
- Erneuerungsbedarf Stadtmobiliar Franz-Xaver-Trips-Platz
- »Rückseiten-Charakter« und Unternutzung Am Saynschen Hof
- Unattraktiver Platzraum/ Stellplatz Untere Kirchstraße
- Gestalterische Defizite bzgl. der Eingangssituationen in den Hauptgeschäftsbereich
- Pflasterung an Haupt- und Kirchstraße ungeeignet für mobilitätseingeschränkte Personen
- Veraltetes Stadtmobiliar Annaplatz
- Beeinträchtigung Erscheinungsbild Göttchesplatz durch ruhenden Verkehr
- Gestaltung Bahnhof Bad Honnef und Bahnhofsumfeld sowie fehlende Barrierefreiheit
- Unattraktive Stadteingangssituation am Honnefer Kreuz
- Beeinträchtigung des Erscheinungsbilds am Rheinufer durch Brücke Lohfelder Straße
- Unattraktives Bahnhofsumfeld Rhöndorf sowie fehlende Barrierefreiheit zu Bahnsteigen
- Dominanz ruhender Verkehr Ziepchensplatz
- Fehlender Stadteingang Rhöndorfer Straße
- Unattraktiver Stadteingang am Fähranleger



POTENTIALE

- Potential für erhöhte städtebauliche Qualität und Steigerung der Gesamtattraktivität im öffentlichen Raum
- Potentialflächen für hochwertige Neubebauung im Programmgebiet



RISIKEN

- Image- und Identitätsverlust
- Wertverlust öffentlicher Einrichtungen

4.3 WOHNEN UND WOHNUMFELD

STÄRKEN

Das Programmgebiet überzeugt als attraktiver Wohnstandort aufgrund seiner Lage an der Schnittstelle zwischen Ballungsraum im Norden und Naturraum im Süden. Bad Honnef ist Bestandteil der Region Köln/ Bonn, einer der dynamischsten Regionen Deutschlands, und profitiert als Wohnstandort durch die Nähe zu den attraktiven Rheinmetropolen. Das Bonner Zentrum ist sowohl mit öffentlichen Verkehrsmitteln als auch mit dem MIV aus dem gesamten Programmgebiet gut erreichbar. Gleichzeitig bietet das Programmgebiet durch seine Lage zwischen Rhein und Siebengebirge ein höchst attraktives naturräumliches Umfeld mit vielfältigen Naherholungsmöglichkeiten.

Das Programmgebiet weist eine kompakte Siedlungsstruktur auf. Diese ergibt sich für die Tallage zwangsläufig aus dem begrenzten Raumangebot zwischen Rheinufer und Siebengebirge, wodurch der Siedlungsentwicklung klare Grenzen gesetzt werden. Gleichzeitig wirkt der Siedlungsbereich aufgrund der vielen Grünflächen und bepflanzten Gärten aufgelockert und durchgrünt, was zur Attraktivität des Wohnumfeldes wesentlich beiträgt.



Abb. 42: Girardetallee mit Straßenbegrünung und attraktivem Altbaubestand

Die Gebäudesubstanz innerhalb des Programmgebietes befindet sich in einem überwiegend guten baulichen Zustand. Strukturelle Probleme, die zu einem Sanierungsstau in den Wohnquartieren führen würden, lassen sich im Programmgebiet nicht feststellen. Eine besondere Stärke stellt der Altbaubestand im Programmgebiet dar. Im Zuge der Entwicklung Bad Honnefs zu einer beliebten Kurstadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts, entstanden eine Vielzahl von Gebäuden im Stil des Historismus und Jugendstil. Die teilweise villenartigen Gebäude sind meist in gut saniertem Zustand und wirken sich positiv auf das Wohnumfeld aus.

SCHWÄCHEN

Als Schwäche im Bereich Wohnen und Wohnumfeld ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum zu nennen. Der Binnenbedarf aus Bad Honnef, der Zuzug in die Region Köln/ Bonn und die Zunahme an Wohnflächen pro Person schaffen einen hohen Druck auf den Bad Honnefer Wohnungsmarkt. Die Attraktivität schlägt sich in hohen Mieten und hohen Bodenpreisen nieder, was sich innerhalb des Stadtgebietes insbesondere im Programmgebiet aufgrund seiner hervorragenden Anbindung nach Bonn bemerkbar macht. So schwanken die Bodenrichtwerte innerhalb des Programmgebietes zwischen 300 €/ qm in Rhöndorf und 380 €/ qm in der Innenstadt und liegen damit teilweise mehr als doppelt so hoch wie in Aegidienberg, wo die Bodenpreise maximal 155 €/ qm erreichen.

Weiterhin lässt sich ein Mangel an barrierefreien Wohnungen feststellen. Zum Teil liegt dieser in dem hohen Alter der Bestandsgebäude begründet (soweit noch keine entsprechenden Maßnahmen für Barrierefreiheit getroffen wurden), was sich insbesondere in nicht-barrierefreien Wohnungszugängen ausdrückt. Aufgrund des bereits hohen Durchschnittsalters der Bevölkerung und den zu erwartenden Folgen des demographischen Wandels wird die Nachfrage nach barrierefreien Wohnangeboten in Zukunft weiter zunehmen.

Im Programmgebiet lassen sich vereinzelte Bereiche identifizieren, die deren städtebauliche Gestalt negative Auswirkung auf das Wohnumfeld bewirken. Im Innenstadtbereich ist insbesondere der Bereich Am Saynschen Hof zu nennen, dessen »Rückseiten-Charakter« (vgl. Kap. 4.2) in Verbindung mit dem, das Stadtbild dominierenden, ruhenden Verkehr die Wohnumfeldqualität mindert. Die Dominanz des ruhenden Verkehrs im Stadtraum führt auch beim Rathausplatz, Götchesplatz und Ziepchensplatz zu einer reduzierten Wohnumfeldqualität.



Abb. 43: »Untere Steinstraße« in direkter Nachbarschaft zur rechten Rheinstrecke

An der »Unteren Steinstraße«, zwischen Gleisen und Rhein gelegen, befindet sich eine Ansammlung von gemischt genutzten Gebäuden. Der Bereich ist aufgrund der Lage zwischen der Lohfelder

Straße (in diesem Bereich als Brücke ausgebaut) und den Gleisanlagen siedlungsstrukturell isoliert und weist vereinzelt Sanierungsbedarf auf. Eine bauliche Entwicklung des Bereiches wird aus immissionsschutzrechtlichen Gründen und aufgrund der Lage innerhalb des Überschwemmungsgebietes des Rheins erschwert.

POTENTIALE UND RISIKEN

Aufgrund der bereits gehobenen Boden- und Mietpreise besteht das Risiko, dass sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt bei weiteren Preissteigerungen zuspitzt und sich Teile der Bevölkerung keinen Wohnraum im Programmgebiet mehr leisten können. Im Ergebnis wären Segregationstendenzen nach sozioökonomischen Faktoren (Gentrifizierung) zu erwarten.

Innerhalb des Programmgebietes bestehen mehrere Flächen, die für die Innenentwicklung grundsätzlich in Betracht kommen. Die Potentialflächen umfassen:

- die nördliche Straßenseite »Am Saynschen Hof«,
- die Stellplatzanlage an der unteren Kirchstraße,
- die Stellplatzanlage am Kurhaus (Weyermannallee),
- die Fläche Ecke Weyermannallee/ Luisenstraße,
- die Stellplatzanlage an der Luisenstraße,
- das Areal der Drachenquelle (Bebauungsplan bereits vorhanden),
- der Bereich nördlich des Stadtgartens,
- die Grünfläche am westlichen Ende der Girardetallee,
- der Hockeyplatz (unter Voraussetzung der Erweiterung des sportlichen Angebotes des Stadions).



Abb. 44: Stellplatzanlage am Kurhaus



Abb. 45: Grünfläche am Ende der Girardetallee

Des Weiteren befinden sich im Umfeld der Stadtbahn-Endhaltestelle weitere Potentialflächen für eine Bebauung. Der Bereich bietet sich aus städtebaulicher Perspektive aufgrund der guten Erreichbarkeit als Bindeglied zwischen Insel Grafenwerth und Innenstadt an. Jedoch sind – ebenso wie im Bereich »Untere Steinstraße« – immissionsschutzrechtliche und hochwasserrechtliche Belange zu berücksichtigen.

STÄRKEN



- Lage zwischen Rheinmetropolen und attraktivem Naturraum
- Durchgrünung und zugleich kompakte Siedlungsstruktur
- Guter Gebäudezustand und hohe Wohnumfeldqualität in den Wohngebieten
- Intakte Altbauviertel mit teilweise villenartiger Bebauung

SCHWÄCHEN



- Hohe Mietkosten und Bodenpreise
- Mangel an barrierefreien/ altengerechten Wohnangeboten
- Reduzierte Wohnumfeldqualität im Bereich Am Saynschen Hof, Göttesplatz, Rathausplatz, »Untere Steinstraße« und Bahnhofsumfeld Rhöndorf

POTENTIALE



- Potentialflächen für Neubauten
- Moderne Haus- und Wohnformen

RISIKEN



- Ausschluss von Bevölkerungsgruppen aus dem Wohnungsmarkt

4.4 SOZIALES, BILDUNG, KULTUR UND SPORT

STÄRKEN

Die Innenstadt bildet das soziale und kulturelle Herz der Stadt. Hier befinden sich wichtige Einrichtungen wie die Stadtbücherei, das Haus der Jugend, der als Veranstaltungsort genutzte Kursaal sowie gastronomische Einrichtungen. Zudem ist die Innenstadt Schauplatz verschiedener Veranstaltungen wie Fühl Dich Fröhlich, Rosenfest oder Martinimarkt.

An der Rommersdorfer Straße konzentrieren sich wichtige Bildungseinrichtungen der Stadt. Hier befinden sich neben dem städtischen Siebengebirgsgymnasium auch die Löwenburg-Grundschule sowie die erzbischöfliche Gesamtschule St. Josef, für die eine neue Bebauung in Planung ist. Abseits der Rommersdorfer Straße befinden sich die Gemeinschaftsgrundschule »Am Reichenberg« sowie ein Standort der privat getragenen und staatlich anerkannten IUBH (Internationale Hochschule) in Nähe der Innenstadt. Das Programmgebiet beherbergt somit wichtige Bildungseinrichtungen, die für die Gesamtstadt und darüber hinaus von Bedeutung sind.

In Bezug auf das Betreuungsangebot ist das Programmgebiet ausreichend versorgt. Insgesamt fünf Kindertagesstätten verteilen sich im Untersuchungsraum:

- der Kindergarten St. Marien in Rhöndorf,
- die Villa Kunterbunt der Elterninitiative Bad Honnef,
- der Parkkindergarten Hagerhof,
- das katholische Familienzentrum St. Johannes (Cura) sowie
- das Kinderhaus Wolkenburg der Elterninitiative für ein integratives Montessori-Kinderhaus.

Das Spielplatzangebot innerhalb des Programmgebietes ist in der Gesamtbetrachtung als ausreichend zu bewerten. Insgesamt befinden sich acht Spielplätze vor Ort:

- der Spielplatz am Honnefer Kreuz,
- der Spielplatz am Franz-Xaver-Trips Platz,
- der Spielplatz der Gemeinschaftsgrundschule »Am Reichenberg«,
- der Spielplatz auf der Insel Grafenwerth,
- der Spielplatz der Löwenburg Grundschule sowie
- der Spielplatz am Mühlenpfad
- der Spielplatz am Krachsnußbaumweg
- der Spielplatz an der Bachstraße.

Für sportliche Aktivitäten stehen im Programmgebiet das Sportzentrum am Menzenberg und die Sporthallen der Schulen zur Verfügung. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass im Rahmen des Neubaus der St. Josef Schule auch eine neue Zweifachsporthalle errichtet werden soll.

Weitere Sportangebote konzentrieren sich im Rheinuferbereich. Sowohl auf der Insel Grafenwerth als auch nördlich des Parkplatzes an der Endhaltestelle der Stadtbahnlinie existieren vereinsmäßig betriebene Tennisanlagen. Das Freizeitbad auf der Insel Grafenwerth sowie die Skateanlage »Am Spitzenbach« bieten ergänzende Freizeitsportangebote. Zudem ist der Rhein selbst Standort für Sport- und Freizeitaktivitäten auf dem Wasser, wie zum Beispiel Rudern und Motorbootfahren. An der Rheinpromenade befindet sich das Vereinsgebäude des Wassersportverein Honnef e.V.



Abb. 46: Spielplatz Insel Grafenwerth



Abb. 47: Spielplatz am Franz-Xaver-Trips-Platz



Abb. 48: Freizeitbad Grafenwerth



Abb. 49: Skateanlage am Spitzenbach

SCHWÄCHEN

Vereinzelte öffentlichen Einrichtungen einen hohen Sanierungs- und Entwicklungsbedarf auf. Das Siebengebirgsgymnasium benötigt eine Erneuerung von Sanitäranlagen, Dach- und Fassadenarbeiten sowie weitere Sanierungsmaßnahmen. Auch das Sportzentrum am Menzenberg weist einen erheblichen Sanierungsbedarf auf. Eine Sanierung ist bereits seit längerer Zeit geplant, konnte jedoch noch nicht finanziell abgesichert werden. Aktuell bestehen Überlegungen sportliche, soziale und kulturelle Angebote vor Ort zu bündeln und somit eine »Quartiersmitte« zu gestalten.

Auch das Rathaus der Stadt Bad Honnef weist einen erheblichen Sanierungsbedarf auf. Darüber hinaus benötigt das Rathaus eine Umstrukturierung oder ggf. Erweiterung des Gebäudes, um den Bedarf an Räumlichkeiten zu decken.

Die Konrad-Adenauer-Schule wird 2018 auslaufen. Über eine Folgenutzung für die Gebäude und das Gelände wird der in Aufstellung befindliche Schulentwicklungsplan Aufschluss geben.

In Bezug auf das Bildungsangebot ist der Ausbaubedarf der Ganztagsbetreuung an den beiden Grundschulen zu nennen. Die Nachfrage nach entsprechenden Angeboten besteht. Hierbei sind auch bauliche Erweiterungen zur Schaffung der erforderlichen Räumlichkeiten nicht ausgeschlossen.

Die VHS Siebengebirge ist mit wenigen Kursangeboten in Bad Honnef vertreten. Der Hauptsitz befindet sich im rund 7,5 km entfernten Königswinter-Oberpleis. Ein geeigneter Standort zum Ausbau des Kursangebotes im Innenstadtbereich fehlt bisher.

In Bezug auf das Sportangebot lässt sich ein Mangel an offenen Sportangeboten für ältere Menschen feststellen. In Anbetracht des demographischen Wandels werden unterschiedliche Sportangebote, die an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst werden, immer wichtiger.

POTENTIALE UND RISIKEN

Aufgrund der internationalen Migration nach Deutschland stehen viele Kommunen vor der Herausforderung, die zugezogenen Personen in die Gesellschaft und den Arbeitsmarkt zu integrieren. Integrative Maßnahmen sollten dabei als gesellschaftliche Aufgabe und Chance verstanden werden, die zu einem solidarischen und sozialen Miteinander führen.

Ein Risiko stellt die bundesweit abnehmende Bedeutung von Vereinen und Verbänden dar. Bei einem Rückgang der Mitgliederzahlen sind vereinsmäßige Angebote zum Beispiel im Bereich des Sports gefährdet. Als Konsequenz sind der Verlust der Angebotsvielfalt sowie eine zunehmende Bedeutung privatwirtschaftlicher Angebote zu erwarten.

+

STÄRKEN

- Einrichtungen in der Innenstadt (Stadtbücherei, Haus der Jugend, Kursaal als Veranstaltungsort etc.)
- Veranstaltungen in der Innenstadt (Johannes-Kirmes, Martini-Markt, Rosenfest, Fühl Dich Fröhlich etc.)
- Bildungsangebot mit 4 Schulen und 1 Hochschule (insb. Neubau Gesamtschule St. Josef)
- Betreuungsangebot mit 5 Kindertagesstätten
- Spielplatzangebot mit 8 Spielplatzstandorten
- Sport- und Freizeitangebote (Turnhallen, Freizeitbad Grafenwerth, Tennisanlagen, Wassersport)

—

SCHWÄCHEN

- Sanierungs- und Entwicklungsbedarf öffentlicher Einrichtungen (Rathaus, Siebengebirgsgymnasium, Sportzentrum Menzenberg, Konrad-Adenauer-Schule)
- Ausbaubedarf Ganztagsangebot an den Grundschulen
- Fehlender Standort für VHS
- Fehlende offene Sportangebote für ältere Menschen

●

POTENTIALE

- Integration als gesellschaftliche Aufgabe

4.5 WIRTSCHAFT, HANDEL, TOURISMUS

STÄRKEN

Der Innenstadtbereich ist als zentraler Versorgungsbereich der wichtigste Einzelhandelsstandort der Stadt. Er bietet einen ausgewogenen Mix aus inhabergeführten Fachgeschäften sowie Filialisten und wird durch zentrenergänzende Dienstleistungen, Funktionen und gastronomische Angebote komplettiert. Die Leerstandsquote ist gering, leerstehende Ladenlokale werden in der Regel schnell wiederbesetzt.



Abb. 50: Einzelhandel entlang der Hauptstraße



Abb. 51: Gastronomisches Angebot am Markt

Die Innenstadt ist beliebter Veranstaltungsort für unterschiedliche Formate und Feste. Veranstaltungen wie Fühl Dich Fröhlich, Rosenfest oder Martinimarkt locken regelmäßig ortsansässige wie auswärtige Personen ins Honnefer Zentrum. Daneben hat sich die Insel Grafenwerth zu einem beliebten Veranstaltungsort für Konzert- und Tanzveranstaltungen entwickelt. Dabei zieht die Insel bereits abseits von Großveranstaltungen Besucherinnen und Besucher aufgrund der besonderen Lage inmitten des Rheins, den Blickbeziehungen zu den umgebenden Landschaftsräumen sowie den vorhandenen gastronomischen Einrichtungen an.

Grundsätzlich besitzt das Programmgebiet ein großes Potential für Tages- und Wochenendtourismus. Die naturräumliche Lage zwischen Rhein und Siebengebirge macht es zu einem attraktiven Ausgangspunkt und Zwischenstopp für Wanderungen und Radtouren. Insbesondere für Naherholungssuchende der Rheinmetropolen Köln und Bonn ist der Standort aufgrund seiner guten Erreichbarkeit ein attraktives Ausflugsziel. Die historische Innenstadt, die ehemaligen Kuranlagen und Quellen und der attraktive Altbaubestand bilden zusätzliche Anreize für einen Besuch Bad Honnefs.

Doch auch für längere Aufenthalte bietet das Programmgebiet eine attraktive Ausgangslage. Insbesondere als Tagungsort ist Bad Honnef seit der Bonner Republik weithin bekannt. Zwar litt mit dem Umzug von Parlament und Regierung von Bonn nach Berlin auch der Standort Bad Honnef, jedoch konnten sich Tagungs- und Konferenzeinrichtungen sowie entsprechender Hotelbestand halten, was nicht zuletzt auch auf die anhaltende Bedeutung Bonns als Bundesstadt und Sitz zahlreicher Organisationen der Vereinten Nationen zurückzuführen ist. Eine Besonderheit des Programmgebietes stellt dabei das Kurhaus dar, das neben den Hotels Seminaris und MAXX by Steigenberger als weiterer Tagungs- und Kongressort genutzt wird.



Abb. 52: Das Kurhaus mit Kurgarten

Das touristische Potential Rhöndorfs muss gesondert betrachtet werden. Der Ortsteil wurde in der Bonner Republik als Wohnort Konrad Adenauers bundesweit bekannt. Einen Einblick in das Leben des ersten Bundeskanzlers und seiner Verbindung zu Rhöndorf wird durch die Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus ermöglicht. Zudem genießt der Ortsteil die Reputation als nördlichster Weinort des Rheines. Der Drachenfels – mit Burgruine, Ulanendenkmal und weiteren Attraktionen selbst ein touristisches Highlight der Region – beherbergt an seinem Südhang einen Weinberg, der sich als Startpunkt für Ausflüge in das Siebengebirge genutzt anbietet. Zusätzlich beherbergt der Ortsteil gastronomische Angebote lokaler Winzer.

SCHWÄCHEN

In Bezug auf den Einzelhandel ist die Schließung des Vollsortimenters an der Hauptstraße/ Ecke Bahnhofstraße im Herbst 2016 zu nennen. Seit der Standortaufgabe fehlen Lebensmittelmärkte in der Innenstadt, die neben der Sicherstellung der Nahversorgung im Innenstadtbereich auch als wichtige Frequenzbringer für den Geschäftsbereich fungieren. Der Leerstand der Immobilie der ehemaligen Filiale schwächt am Eingang der Fußgängerzone zudem das Erscheinungsbild des Einzelhandels der Innenstadt.

In unmittelbarer Nähe zur Grafenwerther Brücke und der Endhaltestelle der Linie 66 steht das ehemalige städtische Hallenbad. Seit der Schließung beherbergte das Gebäude verschiedene Dienstleistungs- und Freizeitangebote sowie eine gastronomische Einrichtung.

Aus touristischer Perspektive wird das Potential der Stadt trotz hervorragender Ausgangssituation nicht in Gänze ausgeschöpft. Es fehlt ein klares »Image«, mit dem potenzielle Gäste angesprochen werden. Durch die fehlende Außendarstellung bleiben die vielen Stärken der Stadt überregional unbekannt. Hinzu kommt, dass mit der Standortaufgabe des Katholisch-Sozialen Instituts der



Abb. 53: Rückwärtige Gebäudeseite der ehemaligen Kaiser's Filiale (Am Saynschen Hof)

Erzdiözese Köln sowie dem Umzug der Akademie für internationale Zusammenarbeit aus der Stadt zwei wichtige Institutionen entfallen, die zur Reputation Bad Honnefs als Tagungs- und Konferenzstadt beigetragen haben. Dort sind nach einer längeren Suche neue Nutzungen in Vorbereitung und stehen damit auch für den Strukturwandel im Tagungs- und Hotelsektor.

In Bezug auf Tourismus lässt sich ein Bedarf an Wanderparkplätzen feststellen. Insbesondere In Rhöndorf beklagen sich die Anwohnerinnen und Anwohner über die Belastungen durch den ruhenden Verkehr während beliebter Wanderzeiten. Darüber hinaus fehlen Informationsangebote an den Stadteingängen und Eingangsbereichen in die Innenstadt für ankommende Gäste.

CHANCEN UND RISIKEN

Grundsätzlich kann die Innenstadt Bad Honnefs aus dem Kaufkraftpotential der Bevölkerung schöpfen, das zu den höchsten in Nordrhein-Westfalen zählt. Jedoch steht der Standort in Konkurrenz zu den größeren nahegelegenen Oberzentren Köln und Bonn. Beide Großstädte bieten ein umfangreiches und vielfältiges Einzelhandelsangebot sowie attraktive Freizeit- und Erlebnisangebote – Angebote, die als Standortfaktoren für den Einzelhandel immer wichtiger werden. Zudem konkurriert die Innenstadt mit autoorientierten Standorten, die durch eine bequeme Erreichbarkeit mit dem Pkw und große Verkaufsflächen Vorteile gegenüber dem Einzelhandel im Innenstadtbereich besitzen. Darüber hinaus nimmt die Bedeutung des Onlinehandels stetig zu, der in zunehmender Konkurrenz mit dem stationären Handel steht.

In Bezug auf den Tourismus bieten sich für Bad Honnef große Chancen. Zum einen entwickelt sich der Tourismus in Deutschland allgemein sehr gut. Seit mehreren Jahren lassen sich laut Deutschem Tourismusverband Rekorde bei Gästeankünften und Übernachtungen in Deutschland feststellen (vgl. Deutscher Tourismusverband 2017). Nach Zahlen von IT.NRW konnten im Jahr 2017 so viele

Gerade für die Region Köln/ Bonn stellen Rhein und Siebengebirge eine wichtige Naherholungsfunktion dar. Hier besteht insbesondere das Potential von der einzigartigen naturräumlichen Lage durch entsprechend ausgerichtete Angebote in Gastronomie, Beherbergungsgewerbe und Einzelhandel zu profitieren. Dabei spielen auf städtebaulicher Ebene die Qualifizierung der Erschließung der Innenstadt und die Ausarbeitung eines touristischen Leitsystems eine wichtige Rolle.

- 5

5

-

- 

- Konkurrenz Innenstadt mit nahegelegenen Oberzentren sowie autoorientierten Standorten



Abb. 56: Promenade auf der Insel Grafenwerth

und insbesondere die Insel Grafenwerth ein Netz an Fußwegen. Dieses ist im Rheinuferbereich vom Radverkehr getrennt. Der Rheinradweg verläuft im Bereich des Programmgebietes zwischen Stadtbahnlinie und Bahngleisen und ermöglicht einen teilweise ungestörten Radverkehr.

Als Besonderheit des Programmgebietes ist der Fährverkehr zu nennen, der regelmäßig zwischen Bad Honnef und Rolandseck verkehrt und somit die linksrheinische mit der rechtsrheinischen Seite verbindet. Zudem verkehrt für die Schüler des Franziskus Gymnasium Nonnenwerth ein Bootsverkehr zwischen den Rheininseln Grafenwerth und Nonnenwerth. Die Insel Grafenwerth wird von der Ausflugsschiffahrt auf dem Rhein angesteuert.

SCHWÄCHEN

Die gebündelten Verkehrsstränge entlang des Rheins – bestehend aus B 42, DB- und Stadtbahntrassen – sorgen für erhöhte Lärm- und Schadstoffimmissionen in den angrenzenden Bereichen. Hierdurch erfahren weite Teile der Rheinuferbereiche Einschränkungen in ihren ökologischen Funktionen sowie in ihren Freizeit- und Naherholungsfunktionen. Von den Immissionen sind auch Wohnbereiche betroffen, deren Wohnfunktion durch die Störwirkungen der Trassen beeinträchtigt wird.

Im Innenstadtbereich befindet sich neben den genannten Stellplatzanlagen eine Vielzahl an dezentral verteilten, zum Teil privaten Stellplatzmöglichkeiten. Ein klares Parkraumkonzept sowie ein Parkleitsystem ist jedoch nicht ablesbar, was zu einer ungeordnet wirkenden Situation insbesondere im Bereich Am Saynschen Hof führt.

Eine verkehrlich schwierige Situation befindet sich im Bereich der Bahnhofstraße zwischen Hauptstraße und Am Saynschen Hof. Hier verengt sich der Straßenquerschnitt, wodurch ein Begegnungsverkehr des MIV nur zu Lasten der Gehwegbreite möglich ist. Hierdurch entsteht eine unattraktive Wegeführung sowie Gefahrenquelle für den Fußverkehr.



Abb. 57: Verengung der Bahnhofstraße zwischen Hauptstraße und Am Saynschen Hof

Für den Fußverkehr ist auf die fehlende Barrierefreiheit in Bereichen der Innenstadt hinzuweisen. Insbesondere im Umfeld des Kirchplatzes und des Marktes führt das bestehende Kopfsteinpflaster zu Herausforderungen bei mobilitätseingeschränkten Personen. Auch entlang der Rommersdorfer Straße, die die Innenstadt mit den Schulen und dem katholischen Krankenhaus verbindet, bestehen kein durchgängiger Bürgersteig oder Barrierefreiheit.

Zudem lassen sich im Innenstadtbereich Defizite im Radwegenetz feststellen. Hierbei sind insbesondere die Straßen »Am Saynschen Hof«, Linzer Straße und Hauptstraße zu nennen, die als Bestandteile der Landstraße L 144 und L 193 in Teilen weder über Radwege noch über Schutzstreifen verfügen. Doch auch bei weiteren wichtigen Wegeverbindungen (zum Beispiel entlang der Bahnhofstraße als Verbindung zu Bahnhof und Insel Grafenwerth oder der Kirchstraße als Verbindung zum Sportzentrum am Menzenberg) fehlt eine Straßenraumgestaltung, die den Radverkehr berücksichtigt.

In Zusammenhang mit dem Rad- und Fußverkehr stellt die bestehende Brücke zwischen Alexander-von-Humboldt-Straße und der Stadtbahnendhaltestelle/ Brücke Grafenwerth eine weitere Schwäche dar. Die Brücke ist schmal und lässt eine Begegnung von Rad- und Fußverkehr nur sehr begrenzt zu. Aus diesem Grund ist die Brücke als Fußgängerbrücke designed, auch wenn dies nicht immer berücksichtigt wird. Die Brücke stellt keine attraktive Verbindung zwischen dem Siedlungsbereich der Innenstadt und dem Rheinufer dar und wird ihrer Bedeutung als Verbindungsglied dieser beiden wichtigen Stadträume nicht gerecht. Dies liegt auch in der Tatsache begründet, dass die Brücke keine eindeutige Fortführung einer verkehrlichen Wegeführung bildet, sondern von Verkehrsachsen versetzt zwischen den Straßen Girardetallee und Austräße an der Alexander-von-Humboldt-Straße liegt. Somit fehlt eine klare den Fuß- und Radverkehr leitende Verbindungsachse zwischen dem Rheinuferbereich und Innenstadt.



Abb. 58: Situation Radverkehr Hauptstraße



Abb. 59: Brücke an der Stadtbahn-Endhaltestelle

Die Situation für den Rad- und Fußverkehr ist auch für Bereiche des Rheinufer zu kritisieren. Durch das Brückenbauwerk »Honnefer Kreuz« wird der Freizeitverkehr entlang des Rheins erschwert. Eine direkte Verbindung am Rhein besteht nicht, weshalb der Höhenunterschied des Brückenbauwerks überwunden oder auf die Steinstraße ausgewichen werden muss. Die unattraktive Situation für den Fuß- und Radverkehr zieht sich entlang der Lohfelder Straße weiter in Süden bis zum Fähranleger. Hier fehlt ein attraktiver Fuß- und Radweg entlang des Rheines. In Richtung Norden (nach Rhöndorf und weiter Richtung Königswinter) besteht entlang des Rheinufer zwar eine Fuß- und Radwegeverbindung, der bauliche Zustand der Wege und des begleitenden Stadtmobiliars sind jedoch zu bemängeln.

Ferner ist auf den hohen Sanierungsbedarf der Grafenwerther Brücke hinzuweisen. Die Brücke bietet zusammen mit der Berck-sur-Mer-Brücke eine Verbindung zwischen Rheinufer und Insel für den Rad- und Fußverkehr und ermöglicht Lieferverkehr sowie Rettungsfahrzeuge Zugang zur Rheininsel. Die Brücke ist aufgrund ihres Alters und Erscheinung ein identitätsstiftendes Bauwerk und in die Denkmalliste der Stadt eingetragen.

In Rhöndorf sind im Bereich der Marienkapelle und der Löwenbergstraße die barrierefreien Wegeführungen und Querungsmöglichkeiten zu qualifizieren um eine bessere Verbindung zwischen dem Siedlungsbereich, Bahnhaltepunkten und Rheinufer anzubieten. Ferner ist anzumerken, dass der Park & Ride Parkplatz zwischen Bahnhof und Stadtbahnhaltestelle nicht über genügend Kapazitäten verfügt.

POTENTIALE UND RISIKEN

Mobilität und Verkehr befinden sich in einem steten Wandel. In Anbetracht der politischen Auseinandersetzung mit der Zukunft von Verbrennungsmotoren, E-Mobilität und Smart Mobility werden sich neue Herausforderungen sowie Möglichkeiten für die Stadtentwicklung bieten. Grundsätzlich lässt sich jedoch im Trend feststellen, dass Distanzen an Bedeutung verlieren und für attraktive Ziele auch längere Wege in Kauf genommen werden. Zudem spielt auch intermodales Verkehrsverhalten in der Verkehrsplanung eine zunehmende Rolle. Hierbei werden unterschiedliche Verkehrsmittel für die Bewältigung einer Strecke genutzt. Um intermodales Verhalten zu fördern und zu erleichtern, werden immer häufiger Mobilstationen entwickelt, also Orte, wo sich verkehrliche Infrastrukturen bündeln und somit den Wechsel zwischen Verkehrsträgern erleichtern. In Nordrhein-Westfalen unterstützt das »Zukunftsnetz Mobilität NRW« Kommunen bei der Etablierung sog. »Mobilstationen« zur multimodalen Verkehrsentwicklung.

Der Einzelhandelsstandort Innenstadt konkurriert mit Standorten, die mit dem Auto bequem und schnell erreichbar sind. Bei einem Eingriff in die bestehende Stellplatzangebote besteht die Gefahr eines Attraktivitätsverlustes des Standortes für autorientierte Kunden. Standortnachteile bzgl. der Erreichbarkeit müssen jedoch den Standortvorteilen einer funktionalen Innenstadt mit differenzierten Einzelhandelsangebot, Gastronomie und attraktiven Aufenthaltsbereichen gegenübergestellt werden.



STÄRKEN

- Gute Anbindung an Straßennetz
- Gute Anbindung an Bahn und Stadtbahn
- Busliniennetz im Programmgebiet mit Umsteigemöglichkeiten auf Bahn/Stadtbahn
- Fußgängerzone und hohe Durchlässigkeit für Fußgänger in der Innenstadt
- Fußwegenetz am Rheinuferbereich und Insel Grafenwerth
- Parkplätze mit großen Kapazitäten im Innenstadtbereich sowie Park & Ride an der Stadtbahnendhaltestelle
- Anbindung an den Fährverkehr



SCHWÄCHEN

- Fehlende qualifizierte Verbindung Rhein – Innenstadt
- Lärm- und Schadstoffimmissionen durch Verkehrstrassen entlang des Rheins
- Fehlende Barrierfreiheit insb. Kirchplatz und Markt (Kopfsteinpflaster) und Rommersdorfer Straße
- Defizite Radwegenetz Innenstadtbereich
- Bestandsbrücke an Stadtbahnendhaltestelle zu schmal und rutschig
- Defizite beim Fußwegenetz im Innenstadtbereich
- Unattraktive Wegeführung des Rad- und Fußverkehrs zwischen Fähranleger und Endhaltestelle insb. Brücke Lohfelder Straße
- Zustand Rad- und Fußwege sowie des begleitenden Stadtmobiliars entlang des Rheins zwischen Endhaltestelle und Rhöndorf und Rhöndorf Richtung Königswinter
- Sanierungsbedarf Grafenwerther Brücke
- Fehlende Querungsmöglichkeiten Rhöndorfer Straße
- Kapazitäten des Park & Ride Parkplatzes am Rhöndorfer Bahnhof zu gering



POTENTIALE

- Wandel Mobilität und Verkehr: E-Mobilität, Smart Mobility etc.
- Intermodales Verkehrsverhalten



RISIKEN

- Attraktivitätsverlust der Innenstadt

4.7 FREIRAUM, NATUR UND UMWELT

STÄRKEN

Der Rheinuferbereich stellt einen wichtigen Freiraum und Naherholungsbereich für die Tallage dar. Entlang des Ufers bieten sich abwechslungsreiche Blickbeziehungen und attraktive Landschaftsräume. Beginnend im Norden von Rhöndorf, wo die steilen Hänge des Drachenfels fast bis ans Wasser rücken, zieht sich ein schmaler, flacher Grünstreifen bis an die südliche Grenze des Programmgebietes. Der Grünstreifen wird mehrmals durch bauliche Strukturen unterbrochen. In Rhöndorf bildet die moderne Bebauung an der Straße »Bellevue« zusammen mit dem als Promenade ausgebauten Fußweg eine urban anmutende Facette am Wasser. Auch weiter südlich, zwischen Stadtbahnendhaltestelle und Fähranleger, rücken immer wieder Bebauungen näher an den Uferbereich (Hallenbad, Untere Steinstraße, Lohfeld) und beeinträchtigen in Teilen die Durchgängigkeit des Grünstreifens (insbesondere im Bereich der Brücke Lohfelder Straße).



Abb. 60: Bebauung »Bellevue« in Rhöndorf

Die Insel Grafenwerth stellt sowohl in Bezug auf Freizeit- und Erholungsfunktion als auch in Bezug auf die Bedeutung für Natur und Umwelt einen besonderen Freiraum dar. Die Insel ist aufgrund ihrer unterschiedlichen Freizeitangebote und den attraktiven Uferbereichen ein beliebtes Naherholungsgebiet für die Bevölkerung. Im Norden der Insel befindet sich mit dem Inselcafé eine gastronomische Einrichtung mit angeschlossener Außengastronomie in Form eines Biergartens. Von dort aus führt ein promenadenähnlicher Weg in Richtung Süden bis zum Eingang des Freizeitbades. Dazwischen befinden sich Liegewiesen, die eine parkähnliche Gestaltung aufweisen. Die Insel besitzt jedoch auch eine große Bedeutung für Natur und Umwelt. Die gesamte Insel ist gemeinsam mit weiteren Uferbereichen am »Festland« als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Zudem ist der Rhein als FFH-Gebiet (Rhein-Fischschutzzonen zwischen Emmerich und Bad Honnef) unter Schutz gestellt. Die spärliche Bebauung des Rheinuferbereiches ist aus Hochwasserschutzgründen zu begrüßen, da somit genügend Retentionsraum für auftretende Hochwasser gegeben ist.



Abb. 61: Liegewiese auf der Insel Grafenwerth

Innerhalb des Siedlungsgefüges besitzt das Programmgebiet aufgrund des hohen Grünflächenanteils und den begrünten privaten Gärten einen durchgrünten Charakter. Größere öffentliche Grünflächen innerhalb des Programmgebietes stellen der Stadtgarten sowie der Kurpark dar. Letzterer kann als qualifizierter Naherholungsraum betrachtet werden, jedoch öffnet sich der Park an vielen Stellen nicht ausreichend und wirkt aufgrund der Ummauerung versteckt.



Abb. 62: Eingang in den Kurpark

SCHWÄCHEN

Im Gegensatz zum Kurpark ist der Stadtgarten kaum als qualifizierter Erholungsraum zu bewerten. Der Bereich weist zwar mit seinem Baumbestand wichtige Grundvoraussetzungen für einen attraktiven Grünraum auf, ist hierdurch jedoch in Bereichen sehr dunkel und wirkt lieblos gestaltet. Zudem bietet die Grünanlage nur wenige Nutzungsmöglichkeiten. Die Lage der Grünfläche »in zweiter Reihe« hinter der straßenbegleitenden Bebauung führt dazu, dass diese außer an einem Abschnitt an der Alexander-von-Humboldt-Straße nicht wahrgenommen wird. Zudem wird der Stadtgarten durch die an der vollen Länge angrenzende B 42 visuell und schalltechnisch stark beeinflusst.



Abb. 63: Stadtgarten

Entlang des Rheins führen die Verkehrstrassen zu einer Beeinträchtigung der Freizeit- und Erholungsfunktion des stadtseitigen Flussufers. Dies führt zu einer fehlenden Erlebbarkeit des Rheinuferbereiches. Zudem besteht zwischen Stadtbahnlinie und Bahngleisen ein Grünstreifen, der außer der Führung des Rheinradweges kaum Nutzungen besitzt und zudem ungepflegt wirkt.

Einige Grünflächen innerhalb des Programmgebietes (Insel Grafenwerth, Rheinuferpark, Stadtgarten, Rheinufer Rhöndorf) sind als Naherholungsbereiche nur wenig qualifiziert. Insgesamt fehlt der Stadt ein Parkpflege- und Entwicklungskonzept, dass die Bedeutung der Grünflächen definiert und Strategien zur Stärkung und Profilierung der Grünflächen entwickelt. Hier wurde jedoch mit der Bewerbung zur Landesgartenschau ein erster konzeptioneller Grundstein gelegt.

Innerhalb des Stadtgebietes von Bad Honnef münden mehrere Bäche vom Siebengebirge kommend in den Rhein. Innerhalb des Programmgebietes liegen Fonsbach, Möschbach und Ohbach. Die Bäche sind innerhalb des Siedlungsgefüges in weiten Teilen verrohrt und somit weder in ihrem natürlichen Zustand noch für den Menschen erlebbar. Auch die Mündungsbereiche der Bäche weisen keinen naturnahen Zustand auf und sind aus gewässerökologischer Perspektive zu bemängeln.

Zuletzt ist auf die zunehmende Verlandung des Rhein-Altarms hinzuweisen. Bereits heute lässt sich bei niedrigem Wasserstand die Folgen der Verlandung feststellen. Die reduzierte Wassertiefe führt insbesondere für den Wassersport zu Einschränkungen. Durch die Verlandung droht die Insel Grafenwerth mit dem gegenüberliegenden Uferbereich zusammenzuwachsen, was den Verlust eines wertvollen Biotopes bedeuten würde.

CHANCEN UND RISIKEN

Mit der Bewerbung für die Landesgartenschau 2020 hat Bad Honnef bereits ein Konzept zur Gestaltung eines Großteils der Freiflächen innerhalb des Programmgebietes vorgelegt. Die Bewerbung wurde als Grundlage für einen Förderantrag zur Qualifizierung der Insel Grafenwerth im Städtebauförderprogramm »Zukunft Stadtgrün« weiterentwickelt. Im Dezember 2017 wurde das Projekt »Qualifizierung Insel Grafenwerth und Ertüchtigung Rhein-Altarm – »Grünes Juwel in neuem Glanz«« bereits auf Basis des *InHK*-Entwurfs bewilligt. In den kommenden Jahren werden hierdurch der Naherholungswert und die Aufenthaltsqualität der Insel Grafenwerth deutlich aufgewertet.

Ein Risiko besteht grundsätzlich in den Konflikten, die sich aus der Konkurrenz von Freizeitnutzungen und Umweltschutz ergeben. Der gesamte Rheinuferbereich bietet einen attraktiven Freiraum für Freizeitbetätigungen. Gleichzeitig ist er jedoch auch wichtiger Lebensraum und übernimmt vielfältige ökologische Funktionen. Bei allen weiteren Planungen muss ein sachgerechter Ausgleich entstehen, der diese beiden Ansprüche an den Raum in Einklang bringt.

STÄRKEN



- Rheinuferbereich inkl. Insel Grafenwerth als wichtiger Landschaftsraum und Naherholungsbereich
- Schutzgebietsausweisungen im Rheinuferbereich und Insel Grafenwerth
- Retentionsflächen für Hochwasserschutz
- Grünflächen und grüner Charakter innerhalb des Siedlungszusammenhangs

SCHWÄCHEN



- Introvertierte Lage Kurpark
- Lärmbelastung Stadtgarten
- Beeinträchtigung der Freizeit- und Erholungsfunktion des Rheinuferbereiches aufgrund der angrenzenden Verkehrstrassen
- Hohe Auslastung der Insel Grafenwerth durch Veranstaltungen und Tourismus
- Fehlende Qualifizierung von Grünräumen (Insel Grafenwerth, Rheinuferpark, Stadtgarten, Rheinufer Rhöndorf)
- Fehlendes Parkpflege- und Entwicklungskonzept
- Verrohrte Bachläufe und keine naturnahen Mündungsbereiche
- Drohende Verlandung Rhein-Altarm
- Lärmbelastung Stadtgarten
- Fehlende Qualifizierung von Grünräumen

POTENTIALE



- Konzept zur Freiraumentwicklung aus Landesgartenschaubewerbung

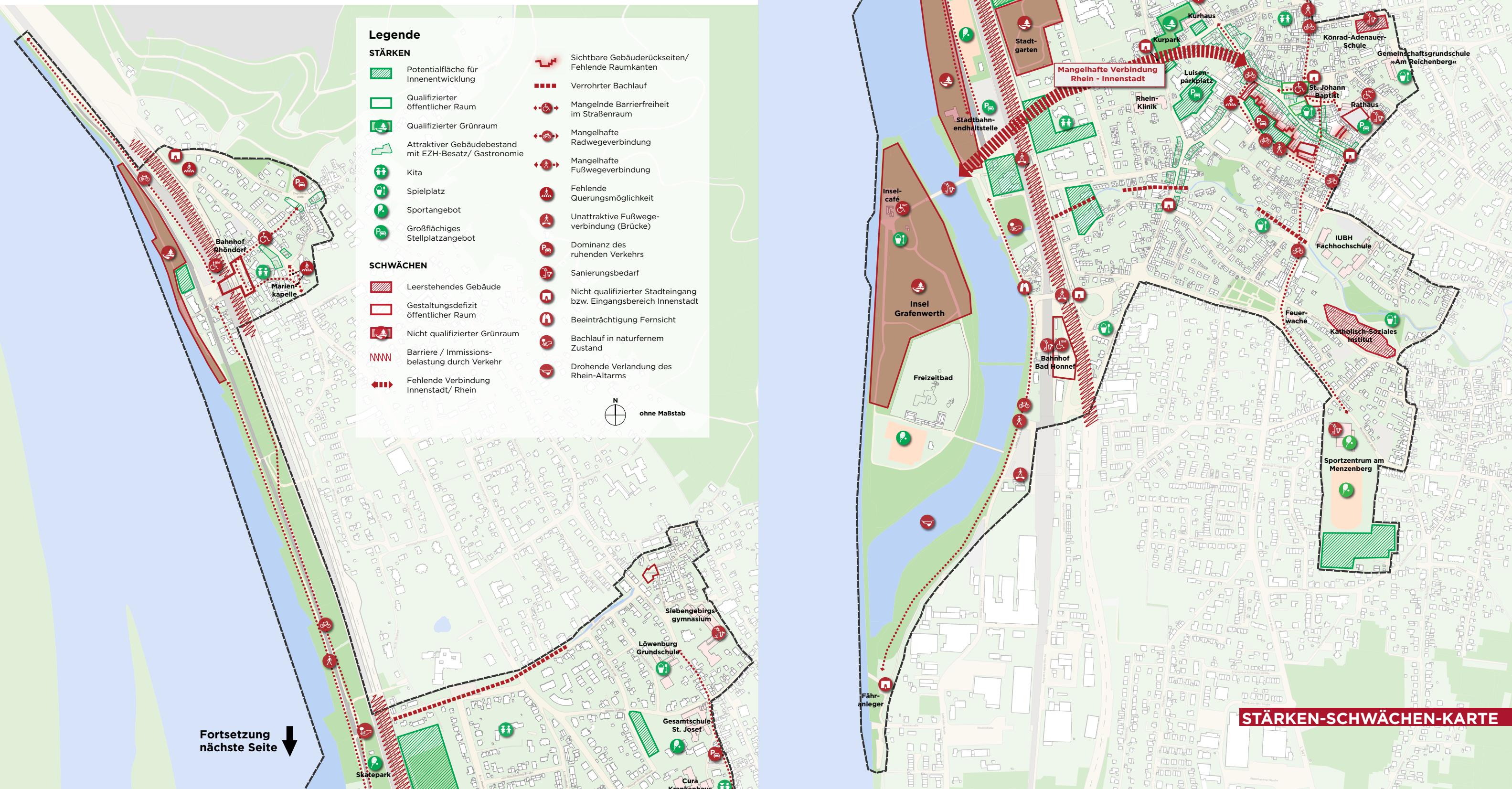
RISIKEN



- Konflikte zwischen Freizeitnutzungen und Umweltschutz

4.8 ZUSAMMENFASSUNG

Die Stärken-Schwächen-Karte fasst die in den vorangegangenen Kapiteln genannten Analyseergebnisse visuell zusammen. Die themenfeldbezogenen Stärken und Schwächen sind dabei – soweit möglich – räumlich verortet. Hierdurch werden Handlungsräume erkennbar, die aufgrund der analysierten Schwächen in den weiteren Planungen Berücksichtigung finden. Eine übergeordnete Rolle nimmt dabei die unzureichend ausgebildete und funktional bzw. gestalterisch mangelhafte Verbindung zwischen Rheinufer und Innenstadtbereich ein, die als eine themenübergreifende Herausforderung im Zentrum der planerischen Überlegungen steht.



5. ÜBERLEITUNG DER PLANERISCHEN ZIELE

Das *ISek - Rahmenkonzept Gesamtstadt* stellt die Grundlage für die Ausrichtung der Stadtentwicklung in Bad Honnef dar. Das gesamtstädtische Konzept definiert Leitperspektiven und Leitziele, die den Rahmen für die künftige Entwicklung der Stadt bilden. Bei der Bearbeitung der drei Vertiefungsbereiche (vgl. *Kap. 1*) ist dieser Rahmen entsprechend einzuhalten und planerisch umzusetzen. Dabei muss die Relevanz der einzelnen Leitperspektiven und Leitziele für das *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* überprüft werden. Nicht alle Zielsetzungen des Rahmenkonzeptes besitzen direkte Auswirkungen auf das Programmgebiet.

5.1 LEITPERSPEKTIVEN

Die drei Leitperspektiven des *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* stellen grundsätzliche Aussagen zur zukünftigen Stadtentwicklung dar und sind dem gesamten Stadtentwicklungsprozess sowie der übrigen Zielsetzung vorangestellt. Die drei Leitperspektiven sind:

- »Leitperspektive Außen: Profilierung in zwei Regionen«
- »Leitperspektive »3.000+«: Intelligentes Wachstum«
- »Leitperspektive Innen: Teamwork in Stadtbereichen«

Die »Leitperspektive Außen: Profilierung in zwei Regionen« trägt der besonderen Lage Bad Honnefs an der Schnittstelle zwischen der Wachstumsregion Köln/ Bonn und dem Mittelrheintal, dass durch seine außergewöhnliche Kulturlandschaft und hohes Tourismuspotential geprägt ist, Rechnung. Die Leitperspektive hat zum Ziel, die Stadtentwicklung an den unterschiedlichen Anforderungen der beiden Regionen auszurichten und diese Doppelrolle als Chance zu nutzen, um von den jeweiligen Stärken zu profitieren.

Für das *InHK* ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, das Programmgebiet nicht als »Insel« oder eindimensional zu verstehen, sondern in den regionalen Kontext einzubetten. Somit müssen etwa wirtschaftliche und demographische Entwicklungen in der Region Köln/ Bonn ebenso in den Planungen bedacht werden wie die touristische Entwicklung des Mittelrheintals. Zudem spielt auch die Anbindung an die Region – insbesondere für den Umweltverbund – eine wesentliche Rolle zur Umsetzung der Leitperspektive.

Die »Leitperspektive »3.000+«: Intelligentes Wachstum« stellt eine stadtentwicklungspolitische Reaktion auf die demographische Dynamik Bad Honnefs und der Region Köln/ Bonn und den wachsenden Entwicklungsdruck auf dem Wohnungsmarkt der Rheinmetropolen dar. Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen verfolgt die Leitperspektive das Ziel, Entscheidungen der Stadtentwicklung auf das Bevölkerungswachstum der Stadt auszurichten. Als Orientierungsgröße wird die Einwohnerzahl von 28.000 Personen im Jahr 2030 definiert, was in etwa einem Zuwachs von rund 3.000 Personen gegenüber der Ausgangs-Situation entspricht.

Für das *InHK* ergibt sich, dass die Schaffung von Wohnraum innerhalb des Programmgebietes zu forcieren ist. Da dieses nur den Innenbereich, also den tatsächlichen Siedlungsbereich inklusive Grün- und Freiflächen, umfasst, sind Maßnahmen zur Nachverdichtung zu treffen. Dabei ist nicht

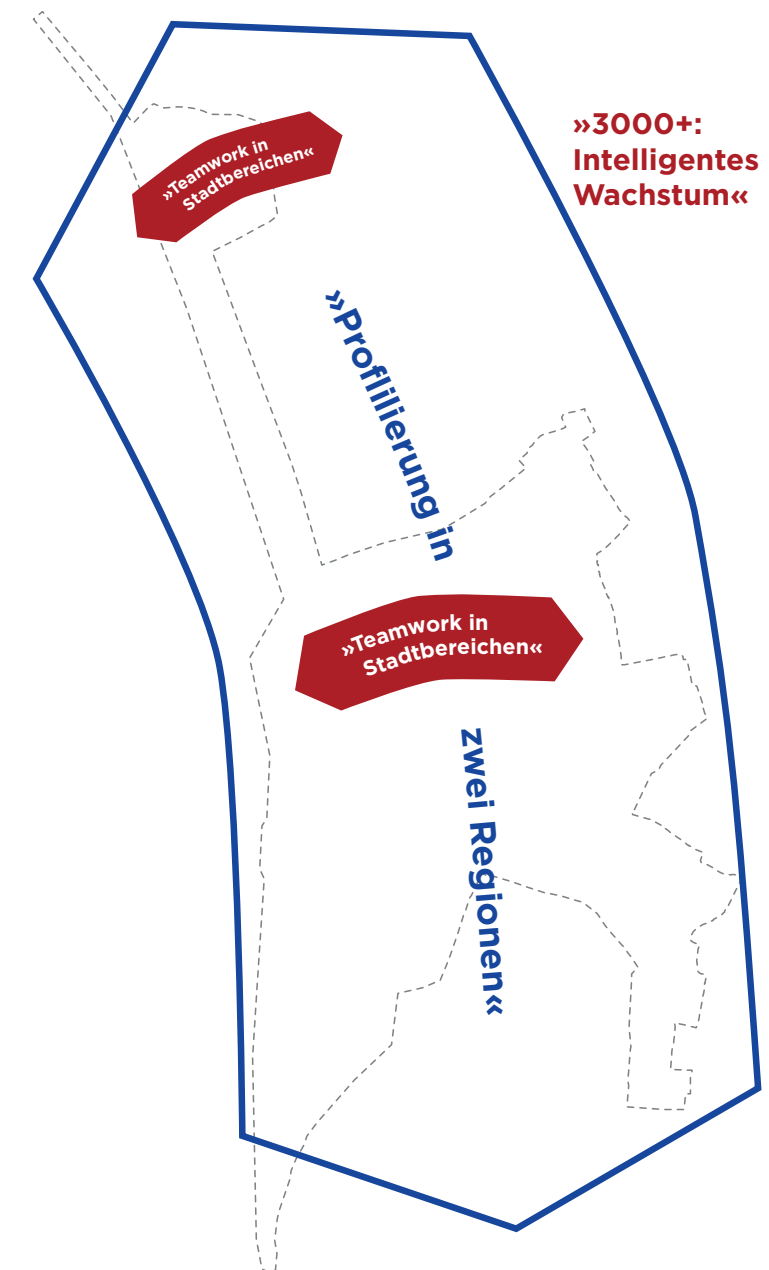


Abb. 64: Überleitung der Leitperspektiven auf das Programmgebiet

nur die Nachfrage, sondern auch das Angebot in Bezug auf städtebauliche Dichten und Gebäudetypologien entsprechend zu bedenken. Intelligentes Wachstum meint dabei vor allem ein Wachstum in den Rahmen der vorhandenen Infrastruktur wie Schulen und Abwassernetz hinein.

Die »Leitperspektive Innen: Teamwork in Stadtbereichen« stellt eine wesentliche Leitperspektive für das *InHK Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* dar. Aufgrund der gegebenen Topographie kann das Stadtgebiet Bad Honnefs in Berg- und Tallage gegliedert werden. Neben dieser Zweiteilung lassen sich jedoch weitere Stadtbereiche identifizieren, die spezifische Eigenschaften und gewisse »Begabungen« besitzen. Hierdurch ergeben sich Wechselbeziehungen und Funktionsabhängigkeiten innerhalb des Stadtgebietes, insbesondere in Bezug auf zentrales bzw. urbanes Wohnen und Naherholung.

Für das *InHK* ergeben sich für das Programmgebiet als Ganzes sowie für einzelne Teilbereiche unterschiedliche Anforderungen an das »Teamwork in Stadtbereichen«. Diese umfassen gemäß *ISek* - *Rahmenkonzept Gesamtstadt* (betroffenes in **fett** hervorgehoben):

- **Tallage** - Berglage:
Urbanes Zentrum - Ländlicher Wohnstandort
- **Innenstadt - Rheinufer/ Insel:**
Hauptversorgungszentrum - Naherholungsmagnet
- **Ortzentrum Rhöndorf - Rheinufer:**
Historischer Weinbauort - Promenadenlage

Mit Hilfe des *InHK* sollen – entsprechend der Leitperspektive – die genannten »Begabungen« der betroffenen Stadtbereiche gefördert und besser miteinander vernetzt werden.

5.2 LEITZIELE

Neben den Leitperspektiven definiert das *ISek - Rahmenkonzept Gesamtstadt* insgesamt 18 Leitziele für die Stadtentwicklung. Diese sind als Wegweiser für Bad Honnefs Entwicklung mit einer Perspektive bis in das Jahr 2030. Für das *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* wurden alle Leitziele überprüft. 13 der insgesamt 18 Leitziele weisen eine Relevanz für die Erarbeitung des *InHK* auf. Sie sind in der beigefügten Abbildung hervorgehoben:

Leitziel 1: Bereitstellung eines bedarfsgerechten und differenzierten Wohnangebots	Leitziel 10: Erhalt und angebotsorientierter Ausbau der sozialen und kulturellen Infrastruktur
Leitziel 2: Forcierung der Innenentwicklung und Nachverdichtung für Wohnungsbau oder gemischte Nutzungen	Leitziel 11: Berücksichtigung der Inklusion bei allen städtebaulichen Planungen
Leitziel 3: Entwicklung bestehender Wohnbauflächenreserven (Außenentwicklung)	Leitziel 12: Weiterentwicklung und Qualifizierung der Verkehrsangebote im Umweltverbund Fußgänger/ Radfahrer/ ÖPNV
Leitziel 4: Profilierung und Entwicklung der »Destination Bad Honnef« und der Angebote für Tourismus und Kultur	Leitziel 13: Verbesserung der Infrastruktur für den motorisierten Individualverkehr
Leitziel 5: Profilierung des Gewerbe- und Einzelhandelsstandortes Bad Honnef	Leitziel 14: Entwicklung der Bachläufe im Stadtgebiet Tallage in ihren ökologischen und städtebaulichen Funktionen
Leitziel 6: Bedarfsgerechte Entwicklung neuer Gewerbebauflächen	Leitziel 15: Aufwertung des Rhein-Altarms und des Bereichs Lohfeld für Gewässerschutz und Freiraumfunktionen
Leitziel 7: Stärkung und Weiterentwicklung des Hauptversorgungszentrums Innenstadt	Leitziel 16: Aufwertung des Bereichs Siebengebirge als Naturschutz- und Naherholungsraum
Leitziel 8: Stärkung und Weiterentwicklung der Ortsteil- bzw. Nahversorgungszentren	Leitziel 17: Intensivierung städtebaulicher Maßnahmen für den Lärmschutz und die Klimaanpassung
Leitziel 9: Aufwertung der öffentlichen Grünflächen, Parkanlagen und Plätze/ Fußgängerbereiche	Leitziel 18: Konsolidierung der interkommunalen Zusammenarbeit und regionalen Kooperation

Abb. 65: Überleitung der Leitziele mit Relevanz für das Programmgebiet

Allen Leitzielen sind im *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* zudem Handlungsfelder und Handlungsräume zugeordnet. Diese wurden bei den 13 verbleibenden Leitzielen ebenfalls auf Relevanz für das *InHK* überprüft. Eine genaue Auflistung aller relevanten Handlungsfelder und Handlungsräume wäre an dieser Stelle zu umfangreich, da ihre Anzahl jeweils in einem hohen zweistelligen Wert liegt. Das Vorgehen soll anhand eines Beispiels verdeutlicht werden.

So wird zum Beispiel für »Leitziel 9: Aufwertung der öffentlichen Grünflächen, Parkanlagen und Plätze/ Fußgängerbereiche« als Handlungsfelder »Neuanlagen bzw. Sanierung von Anlagen« sowie die »Schaffung von »Visitenkarten« zur Aufwertung der Stadteingänge« benannt. Handlungsräume für die Neuanlage bzw. Sanierung stellen etwa Markt, Kirchplatz und Rathausplatz dar, während die Martinskapelle außerhalb des Programmgebietes liegt und dementsprechend keine Relevanz für das *InHK* besitzt. Ähnlich verhält es sich in Bezug zu der Schaffung von »Visitenkarten zur Aufwertung der Stadteingänge«. Hier sind die Rhöndorfer Straße und das Honnefer Kreuz als Handlungsräume für das *InHK* von Bedeutung, während beispielsweise der Stadteingang an der Rottbitzer Straße keine Relevanz besitzt.

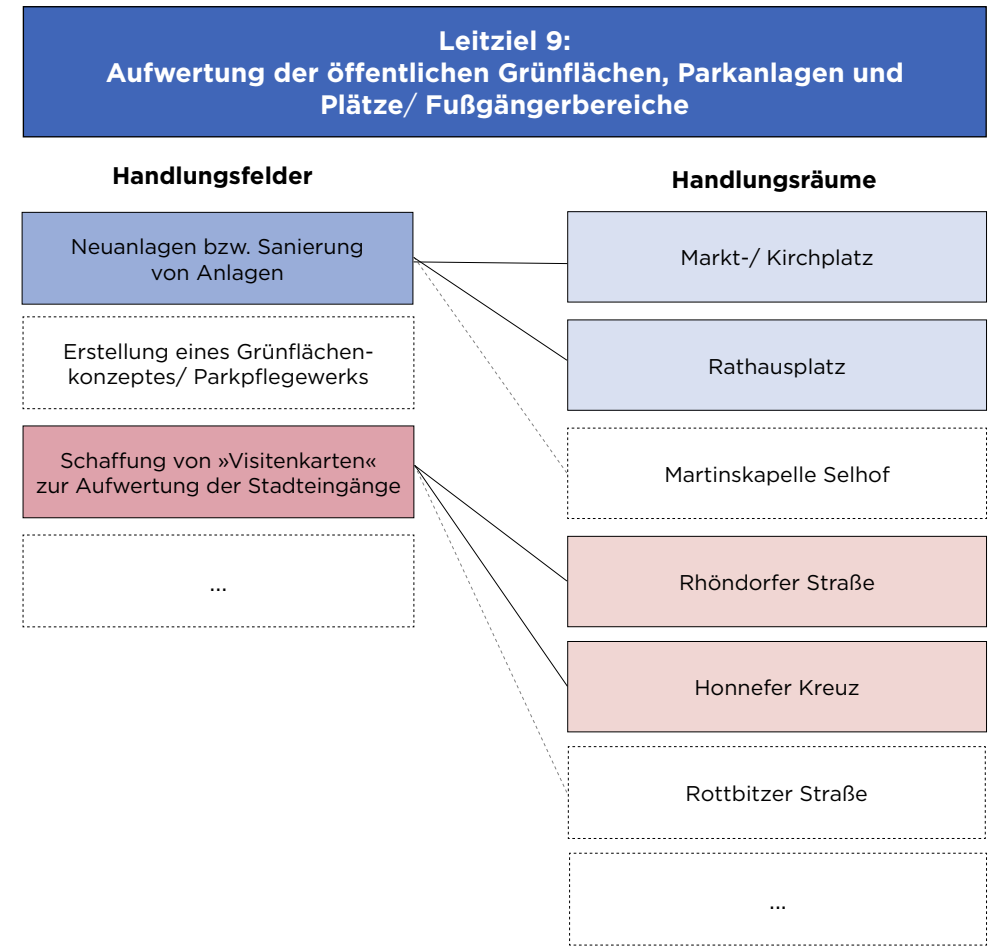


Abb. 66: Beispielhafte Überleitung der Handlungsfelder und -räume für das Programmgebiet

Vereinzelt wurden für das *InHK* neue Handlungsfelder und neue Handlungsräume für das Programmgebiet erkannt und entsprechend hinzugefügt. Ein Beispiel stellt die Grünfläche am westlichen Ende der Girardetallee dar, die nicht als Handlungsraum im *ISek– Rahmenplan Gesamtstadt* noch keine Beachtung fand. Im Rahmen des *InHK* stellt sie jedoch eine Potentialfläche für Bebauung dar. Im kommenden Kapitel werden die aus dem *ISek* Abgeleiteten Ziele für das Programmgebiet des *InHK* präzisiert.

5.3 GESAMTBILANZ DER PLANERISCHEN ZIELE DES ISEK IM INHK

Im Ergebnis zeigt die Überleitung der planerischen Ziele aus dem *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt*, dass neben den drei Leitperspektiven auch 15 der insgesamt 18 Leitziele eine inhaltliche Relevanz für das *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* besitzen. Aus den mehr als 150 Handlungsräumen, die den 15 relevanten Leitzielen im *ISek – Rahmenkonzept Gesamtstadt* zugeordnet sind (dabei ist anzumerken, dass sich diese teilweise überlagern), konnte für über 110 eine Relevanz für das Programmgebiet festgestellt werden. Das *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* greift diese Handlungsräume auf und präzisiert sie durch seine Planung.

Dass ein so großer Anteil der Leitziele und Handlungsräume eine Relevanz für das *InHK Stadterneuerung Innenstadt/ Rheinufer/ Rhöndorf* besitzen ist erwartbar, da sich das Programmgebiet auf weite Teile der Tallage und insbesondere den Innenstadtbereich Bad Honnefs erstreckt. Die übrigen Vertiefungsräume des *ISek – der Perspektivraum Bad Honnef-Süd* und das *Stadtbezirkszentrum Aegidienberg/ Berglage* (vgl. Kap. 1) – sind deutlich kleiner und in ihrer gesamtstädtischen Bedeutung dem *InHK* untergeordnet.

Für einige wenige Handlungsräume des *ISek* konnte zwar eine Relevanz für das Programmgebiet festgestellt werden, jedoch wurde von einer weiteren Präzisierung im Rahmen des *InHK* abgesehen. Dies betrifft etwa den Bereich *Rheinpromenade Honnef/ Austraße/ Steinstraße* (Untere Steinstraße), der unter Leitziel 2 als Schwerpunktraum für Innenentwicklung und Nachverdichtung benannt wurde. Im Rahmen der Planungen für das *InHK* wurde diese Perspektive jedoch aufgrund der ungünstigen Ausgangssituation bezüglich Lärmimmissionen – ausgehend von der B 42 und der angrenzenden Bahntrasse – aufgegeben. Zudem wurde davon abgesehen, den Ziepchensplatz als Schwerpunktraum für einen Wanderparkplatz (s. Leitziel 16) weiter zu verfolgen. Stattdessen wurde die Dominanz des ruhenden Verkehrs als Schwäche formuliert, der geeignete Maßnahmen entgegengesetzt werden sollen. Darüber hinaus wurde auch von einer weiteren Präzisierung der Bushaltestellen als Schwerpunkte für städtebauliche Inklusionsmaßnahmen (s. Leitziel 11) im Rahmen des *InHK* abgesehen. Hintergrund ist, dass alle Bushaltestellen in Bad Honnef – nicht nur die innerhalb des Plangebietes – von diesem Handlungsraum erfasst sind und dementsprechend eine gesamtstädtische Umsetzung verfolgt wird. Diese Beispiele zeigen, dass das *InHK* ein dynamisches Planungsinstrument ist, das weder eine verbindliche Generalplanung noch einen abschließenden Maßnahmenkatalog darstellt. Auch zukünftig werden neue Räume und Themen ergänzend bearbeitet werden müssen.

6. PROJEKTSTRATEGIE UND PROJEKTZIELE

PROJEKTSTRATEGIE

»BEWEGEN - BEGEGNEN - BAD HONNEF«

Die Projektstrategie bündelt plakativ die Absichten des integrierten Handlungskonzepts in einem abstrakten Schaubild und unter einem Projektslogan. In einer ersten Stufe konkretisieren 8 Projektziele die Projektstrategie. Die Projektziele stellen die thematischen und räumlichen Vorstellungen zur Entwicklung des Programmgebietes anhand einzelner Themenfelder dar. Die Projektziele sind räumlich bzw. bereichsscharf bereits konkret; sie liegen wie Layer über dem Gebiet und »klammern« damit im Sinne des integrierten Planungsansatzes die Ausrichtung der nachfolgenden Maßnahmen(pakete) des *Masterplanes*.

Menschen und Orte im Sozialraum Stadt Bad Honnef sowie deren Aktion und notwendige Interaktion sind Thema der allermeisten Maßnahmen des Handlungskonzepts. Es gilt nicht nur vordergründig, die Bewegung im Raum effizienter und umweltfreundlicher zu gestalten, sondern auch, Infrastrukturmaßnahmen und private Bauprojekte gezielt in Bewegung zu setzen, um im Verbund dem Wertverfall öffentlicher Einrichtungen nachhaltig zu begegnen und (private) wirtschaftliche Werte zu heben. Die privaten Orte oder die Geschäfte der City, vor allem aber auch die öffentlichen Flächen und Gebäude dort und am Rhein schaffen den Rahmen für Begegnung: Begegnung der Menschen vor Ort, aus den Nachbarstädten und –regionen, aber auch Begegnung im Sinne eines planvollen Aufeinandertreffens von Flächennutzungen, die das Programmgebiet ausmachen und weiterentwickeln sollen. Kurz:

»Bewegen - Begegnen - Bad Honnef«

Für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Stadt ist es daher wichtig, Zukunftsbilder zu entwickeln, die den Verständigungsprozess über die Entwicklung befördern und ein zielgerichtetes Anstoßen und Unterstützen von Projekten ermöglichen – kurz:

Impulse setzen!

In Ableitung aus den Leitperspektiven des *ISek*-Rahmenkonzepts (vgl. Kap. 5) lassen sich für das Programmgebiet mit Innenstadt/ Ortszentrum Rhöndorf, Rheinuferbereichen/ Insel und dem Infrastrukturband dazwischen drei Zonen unterscheiden. Die strategische Ausrichtung des Handlungskonzepts kann für jede dieser Zonen mit unterschiedlichen Schwerpunkten hinsichtlich der beabsichtigten städtebaulichen Impulse überschrieben werden:

Impulse Städtebau und Infrastruktur

für die bauliche Nachverdichtung, gemischte Nutzungen, den Erhalt von Gemeinbedarfseinrichtungen und die qualitätsvolle Modernisierung öffentlicher Infrastruktur.

Impulse Nahmobilität und Vernetzung

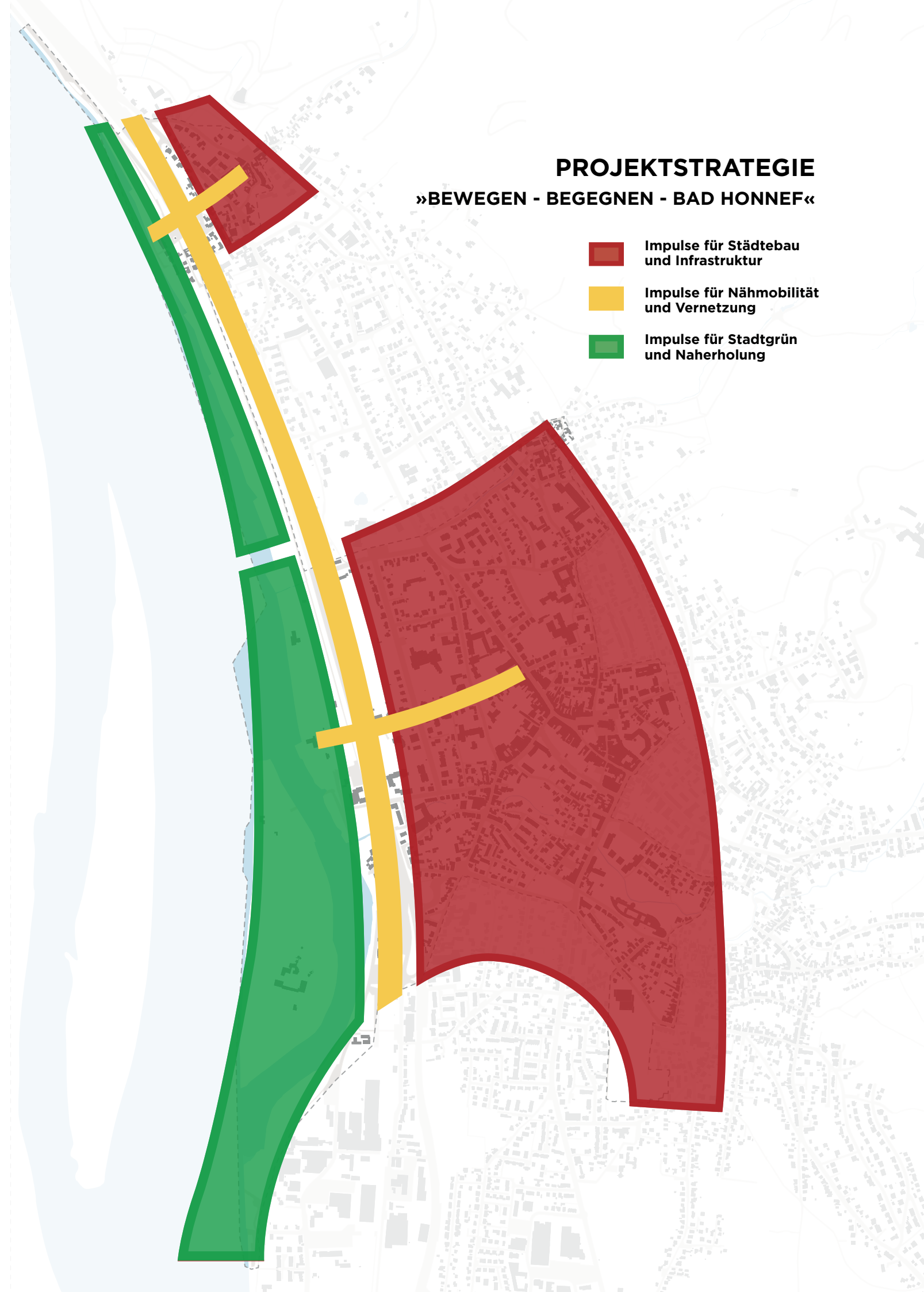
zur umweltfreundlicheren, effizienteren Verbindung der Räume untereinander und Anbindung des Programmgebiets an die benachbarten Regionen.

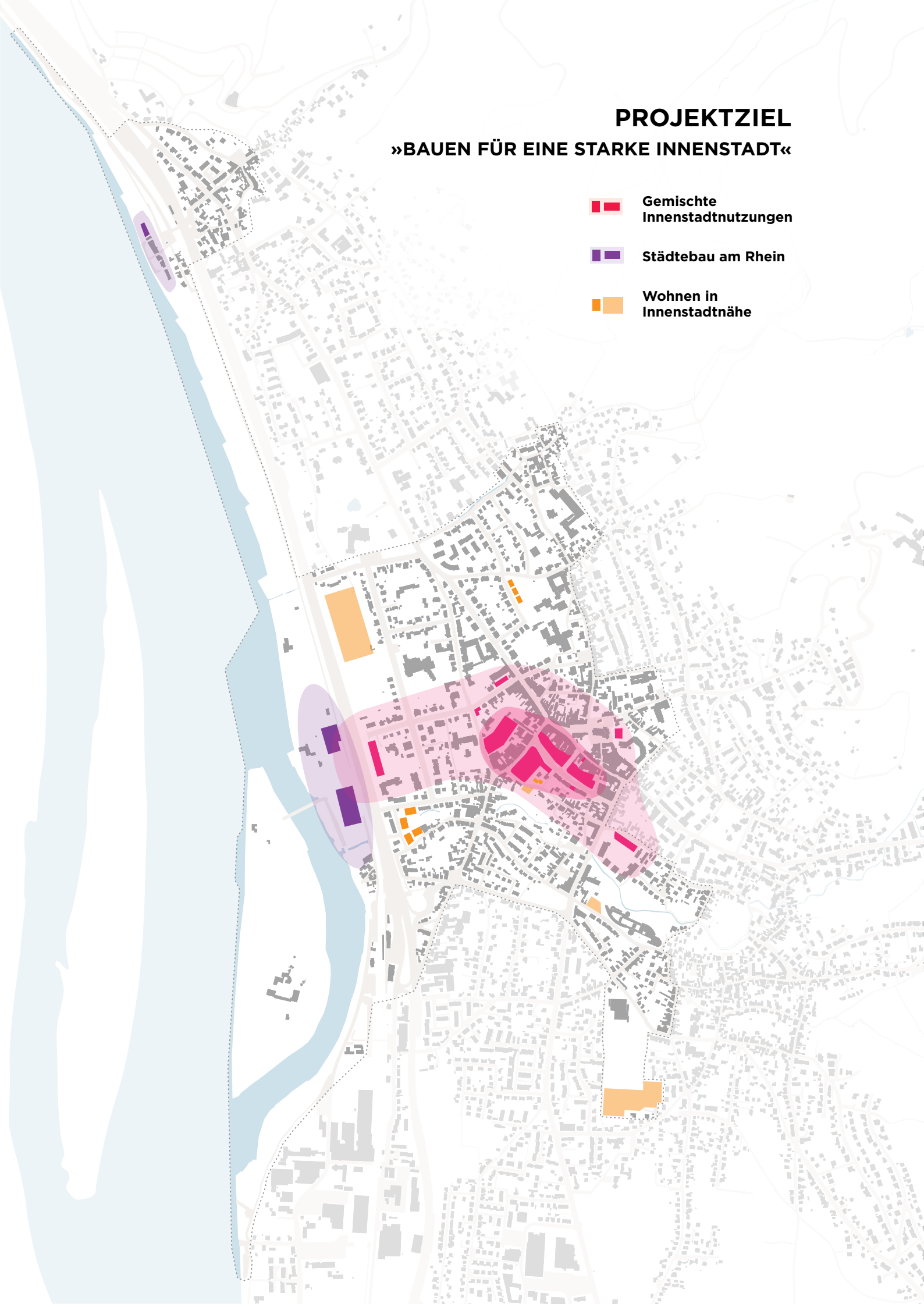
Impulse Stadtgrün und Naherholung

im Interesse der »weichen« Standortqualitäten für die Bewohner und Gäste der Stadt sowie zur Sicherung und Entwicklung naturräumlicher Potentiale.

PROJEKTSTRATEGIE »BEWEGEN - BEGEGNEN - BAD HONNEF«

-  Impulse für Städtebau und Infrastruktur
-  Impulse für Nahmobilität und Vernetzung
-  Impulse für Stadtgrün und Naherholung





PROJEKTZIEL

»BAUEN FÜR EINE STARKE INNENSTADT«

- **Gemischte
Innenstadtnutzungen**
- **Städtebau am Rhein**
- **Wohnen in
Innenstadtnähe**

PROJEKTZIEL

»BAUEN FÜR EINE STARKE INNENSTADT«

Die ISek-Leitziele zur *Forcierung der Innenentwicklung und Nachverdichtung für Wohnungsbau oder gemischte Nutzungen*, zur *Bereitstellung eines bedarfsgerechten und differenzierten Wohnangebotes*, zur *Stärkung und Weiterentwicklung des Hauptversorgungszentrums Innenstadt* sowie zur *Profilierung des Einzelhandelsstandortes Bad Honnef* bestimmen dieses Projektziel. Um diesen unterschiedlichen Ansprüchen an die Innenentwicklung innerhalb des Programmgebietes differenziert gerecht zu werden, werden für das Bauen im Programmgebiet unterschiedliche Festlegungen definiert und räumlich verortet.

Gemischte Innenstadtnutzungen

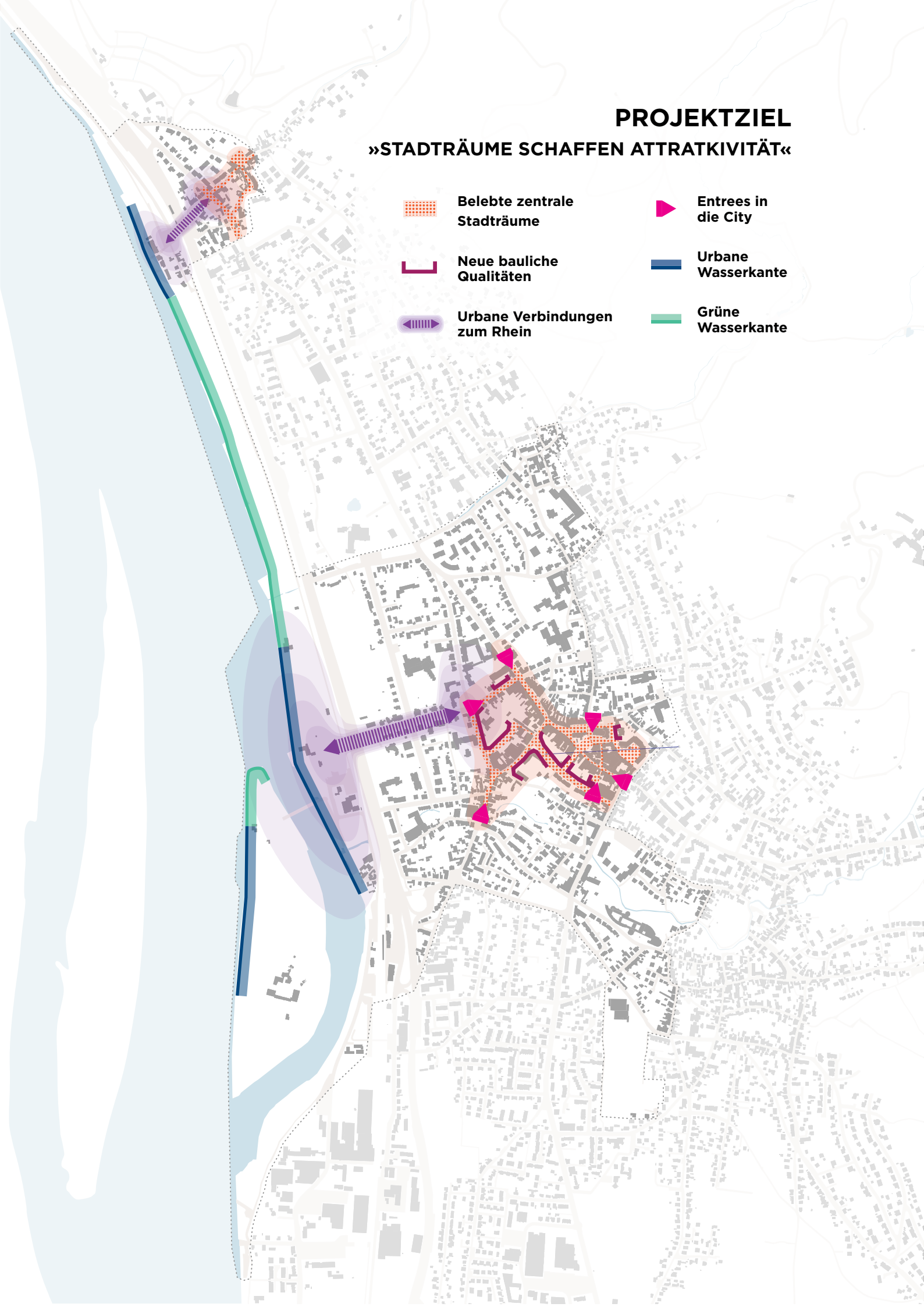
Bad Honnef braucht urbane Funktionsvielfalt! Um die Versorgungsaufgaben der Innenstadt zu erhalten und auch künftig sicherzustellen, muss eine bauliche Entwicklung und Profilierung des Innenstadtbereiches erfolgen. Die bestehenden Nutzungen der Innenstadt werden zum Teil durch brachliegende oder mindergenutzte Flächen geschwächt – gleichzeitig besteht primär ein Bedarf beim Nahversorgungssortiment, Wohnungsangebot und Parkraum. Daher ist es sinnvoll, die Flächenpotentiale gezielt solchen innenstadttypischen Nutzungen wie Wohnen, Einzelhandel, Dienstleistungen, Büros, Gastronomie und Parken zuzuführen. Dabei ist vorzugsweise eine vertikale Nutzungsmischung anzustreben, wobei Wohnen möglichst nicht in der Erdgeschosszone und Parken vorrangig in Tiefgaragen stattfinden sollte.

Städtebau am Rhein

Bad Honnef verdient mehr »Gesicht« zum Fluss! Die Räume westlich der B 42 werden durch unterschiedliche städtische Funktionen wie Naherholung, ÖPNV, Sport, Veranstaltungen, Parken etc. genutzt. Sie stellen damit gleichzeitig wesentliche Schnittstellen im Stadtgefüge dar. Dieser funktionalen Bedeutung wird jedoch kein angemessener städtebaulicher Rahmen gegeben. Die (Weiter-) Entwicklung der Schnittstellen zwischen Siedlungsbereich und Rheinufer soll Stadträume entstehen lassen, die dieser Vermittlerfunktion zwischen Naherholungsflächen, Mobilitätsknoten und Siedlungsbereich Rechnung tragen. Durch eine weitere Funktionsanreicherung und bauliche Entwicklung, die auf die besonderen Anforderungen in Bezug auf Hochwasser-, Natur- und Immissionsschutz eingeht, können somit ein städtebaulicher Mehrwert, räumliche Identität und ein größeres Maß an sozialer Kontrolle erreicht werden.

Wohnen in Innenstadtnähe

Bad Honnef und die Region brauchen Wohnraum! Außerhalb der innerstädtischen Kernzone befinden sich brachliegende oder mindergenutzte Flächen im Innenbereich, die sich aufgrund ihrer Lage in Innenstadtnähe für eine Nachverdichtung anbieten. Hier kann im Kontext von intakten Wohnquartieren und einem lebenswerten Wohnumfeld ein attraktives, bedarfsgerechtes und bezahlbares Wohnungsangebot für gemischte Zielgruppen und Haushaltstypen im Interesse der Wohnraumversorgung entwickelt werden.



PROJEKTZIEL

»STADTRÄUME SCHAFFEN ATTRAKTIVITÄT«

- | | | | |
|---|--------------------------------------|---|----------------------------|
|  | Belebte zentrale Stadträume |  | Entrees in die City |
|  | Neue bauliche Qualitäten |  | Urbane Wasserkante |
|  | Urbane Verbindungen zum Rhein |  | Grüne Wasserkante |

PROJEKTZIEL

»STADTRÄUME SCHAFFEN ATTRAKTIVITÄT«

Das Programmgebiet umfasst Stadträume, die als Identifikationspunkte und Orte der sozialen Begegnung hohe Relevanz für die gesamte Stadt besitzen. Es wird daher angestrebt, diese Stadträume weiter qualitativ und charakteristisch auszuarbeiten. Die beabsichtigte Attraktivitätssteigerung soll sich positiv auf das Programmgebiet auswirken und die Vitalität der Gesamtstadt stärken. Hinsichtlich der Qualifizierung des Charakters einzelner Stadträume wird ein differenzierter Blick auf deren spezifische Aufgaben, Defizite und Potentiale vorgenommen.

Belebte zentrale Stadträume

Bad Honnefs Einwohner und Gäste treffen sich! Für das gesellschaftliche Leben in der Stadt sind zentrale Punkte, Veranstaltungs-, Einzelhandels-, Markt- und Außengastronomieflächen wesentlich. Die öffentlichen Räume in der Innenstadt sollen daher ihren Funktionen entsprechend besser ausgerichtet sowie zeitgemäß freiraumplanerisch weiterentwickelt und ausgestattet werden. Dies betrifft gleichermaßen öffentliche wie private Akteure.

Neue bauliche Qualitäten

Fassaden dienen dem öffentlichen Raum! Die Attraktivität der Innenstadt hängt nicht nur von der Gestaltung der öffentlichen Flächen, sondern auch von der umgebenden baulichen Struktur ab. Fehlende Raumkanten und brachliegende oder mindergenutzte Flächen schränken die Attraktivität der Innenstadt teilweise massiv ein. Bestehende städtebauliche Mängel sollen daher durch neue bauliche Akzente im Innenstadtbereich behoben werden.

Urbane Verbindungen zum Rhein

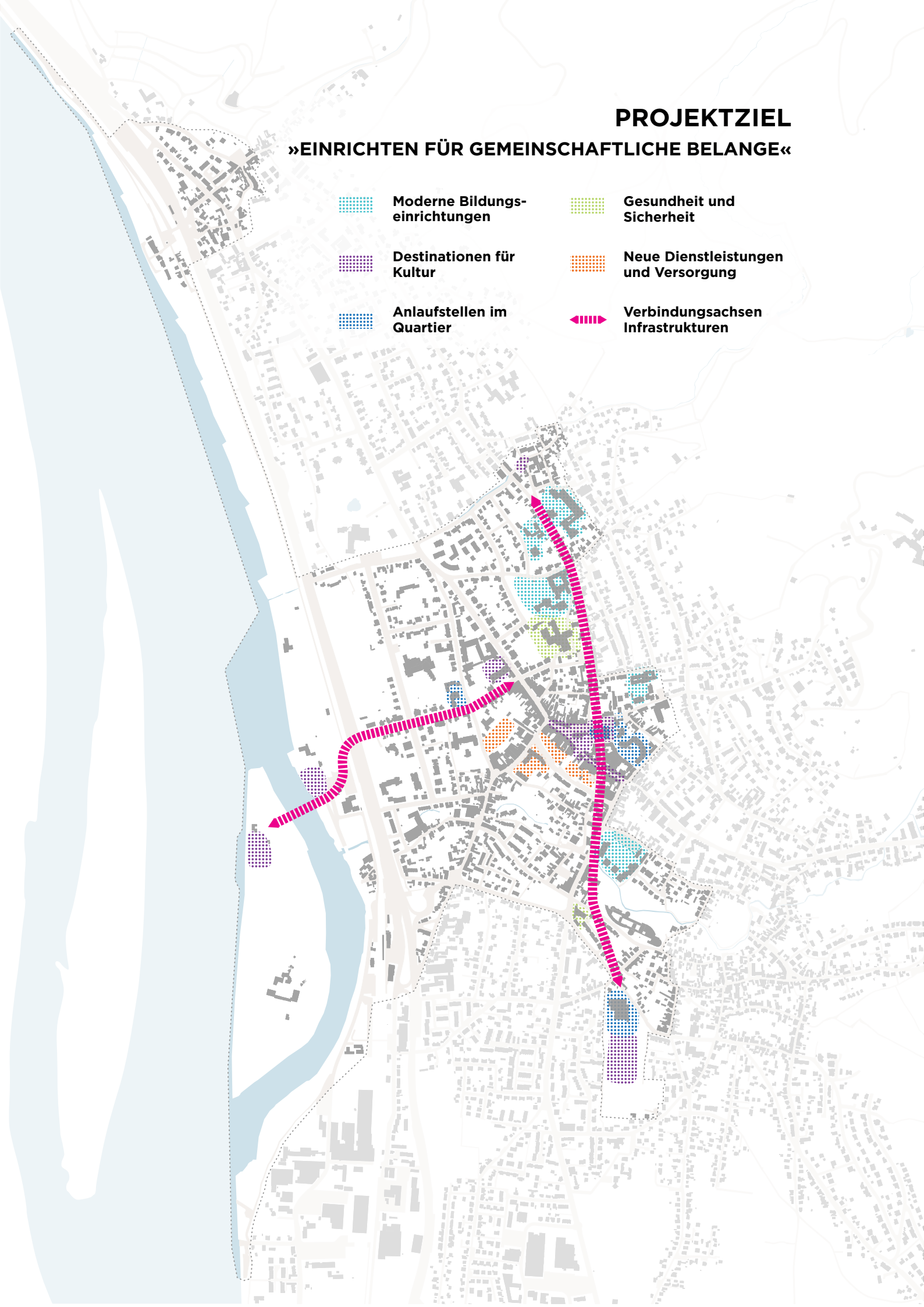
Ein weiterer Brückenschlag hilft, Barrieren zu überwinden! Das Rheinufer soll eine wesentliche Facette der Innenstadt werden, ist von ihr aber größtenteils abgetrennt. Die Erlebbarkeit der Stadt wird durch die Wirkung der Verkehrsstrassen zwischen dem Rheinufer und dem dahinter liegenden Stadtkörper negativ beeinflusst. Die Verknüpfung zwischen Innenstadt und Rheinufer soll durch die Neuorganisation der Wegeverbindungen qualifiziert werden. Hauptziel ist die Schaffung eines attraktiven, leicht auszumachenden Hauptfuß- und -radweges zwischen dem Rheinufer und der Innenstadt, vermittelt durch den zentralen Mobilitätsknoten Bad Honnef.

Entrees in die City

Die Gäste der City verdienen einen guten Empfang! Aufgrund der städtebaulichen Historie und Struktur lässt sich der Kernbereich der Innenstadt nicht klar abgrenzen. Hierdurch wird insbesondere für ortsfremde Besucher die Orientierung und Wegefindung erschwert. Die Markierung von Eingängen als »Cityportale« soll die Innenstadt »ablesbar« machen, die Orientierung erleichtern, Informationspunkte für Gäste sowie Infrastrukturen für Radfahrer bereitstellen. Hierdurch sollen das Profil und der Standort der Innenstadt gestärkt werden.

Urbane und grüne Wasserkanten

Dem Rhein kommt eine größere Rolle zu! Die Wasserkanten am Rhein tragen deutlich zur Identifikation und Außenwahrnehmung der Stadt Bad Honnef bei. Die weitere Qualifizierung zur Attraktivierung der Stadträume am Wasser soll anhand von zwei Profilen vorgenommen werden: Abschnitte des Rheinufers, an denen das Umfeld von mehreren Nutzungen geprägt ist und die Uferbereiche verstärkt für Freizeit und Naherholung aufgesucht werden, sollen als »urbane Wasserkanten« qualifiziert werden. Die Abschnitte des Rheinufers hingegen, die sich durch Ruhe und Nähe zur Natur auszeichnen, sollen als »grüne Wasserkanten« gestaltet werden.



PROJEKTZIEL

»EINRICHTEN FÜR GEMEINSCHAFTLICHE BELANGE«

- Moderne Bildungs-
einrichtungen

Destinationen für
Kultur

Anlaufstellen im
Quartier
- Gesundheit und
Sicherheit

Neue Dienstleistungen
und Versorgung

Verbindungsachsen
Infrastrukturen

PROJEKTZIEL

»EINRICHTEN FÜR GEMEINSCHAFTLICHE BELANGE«

Die Innenstadt Bad Honnefs beherbergt Einrichtungen und Institutionen, die für das Leben in der Stadt und darüber hinaus von großer Bedeutung sind. Im Bestand lässt sich eine bandartige, von Norden nach Süden verlaufende Achse feststellen, an der sich soziale Infrastrukturen und sonstige Einrichtungen wie an einer »Perlenschnur« aneinanderreihen. Daneben liegt die Insel Grafenwerth mit ihren Alleinstellungsmerkmalen am Rhein bzw. im Rheinland. Das Infrastrukturband in der Stadt soll den Bedürfnissen entsprechend weiterentwickelt und eine stärkere Verbindung zur Insel Grafenwerth ausgeprägt werden.

Moderne Bildungseinrichtungen

Bad Honnef lernt nie aus! Die bestehenden Bildungseinrichtungen im Innenstadtbereich sollen bau-lich qualifiziert werden, um die Rahmenbedingungen für eine zukunftsfähige Bildungslandschaft zu ermöglichen. Durch Sanierungsarbeiten sowie Neu- und Umbauten soll den Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden ein zeitgemäßes Lernumfeld geboten werden. Die Standorte bedürfen der besseren Vernetzung im Umweltverbund.

Destinationen für Kultur

Feste feiern braucht gute Orte! Die Kulturlandschaft der Stadt soll für die Zukunft weiter gestärkt werden. Dabei sollen die bestehenden Orte, das sind Gebäude und Freiflächen, für kulturelle Veran-staltungen gestärkt, in Szene gesetzt und besser vernetzt werden.

Anlaufstellen im Quartier

Zur Sicherung des Gemeinwesens in der Stadt! Bürgerinnen und Bürger benötigen in unterschied-lichen Lebenslagen Unterstützung, Hilfe und Organisation. Um in Zukunft diese wichtige gesell-schaftliche Aufgabe ohne Einschränkungen fortführen zu können, sind bauliche Maßnahmen im Programmgebiet an den bzw. im Umfeld dieser Einrichtungen notwendig.

Gesundheit und Sicherheit

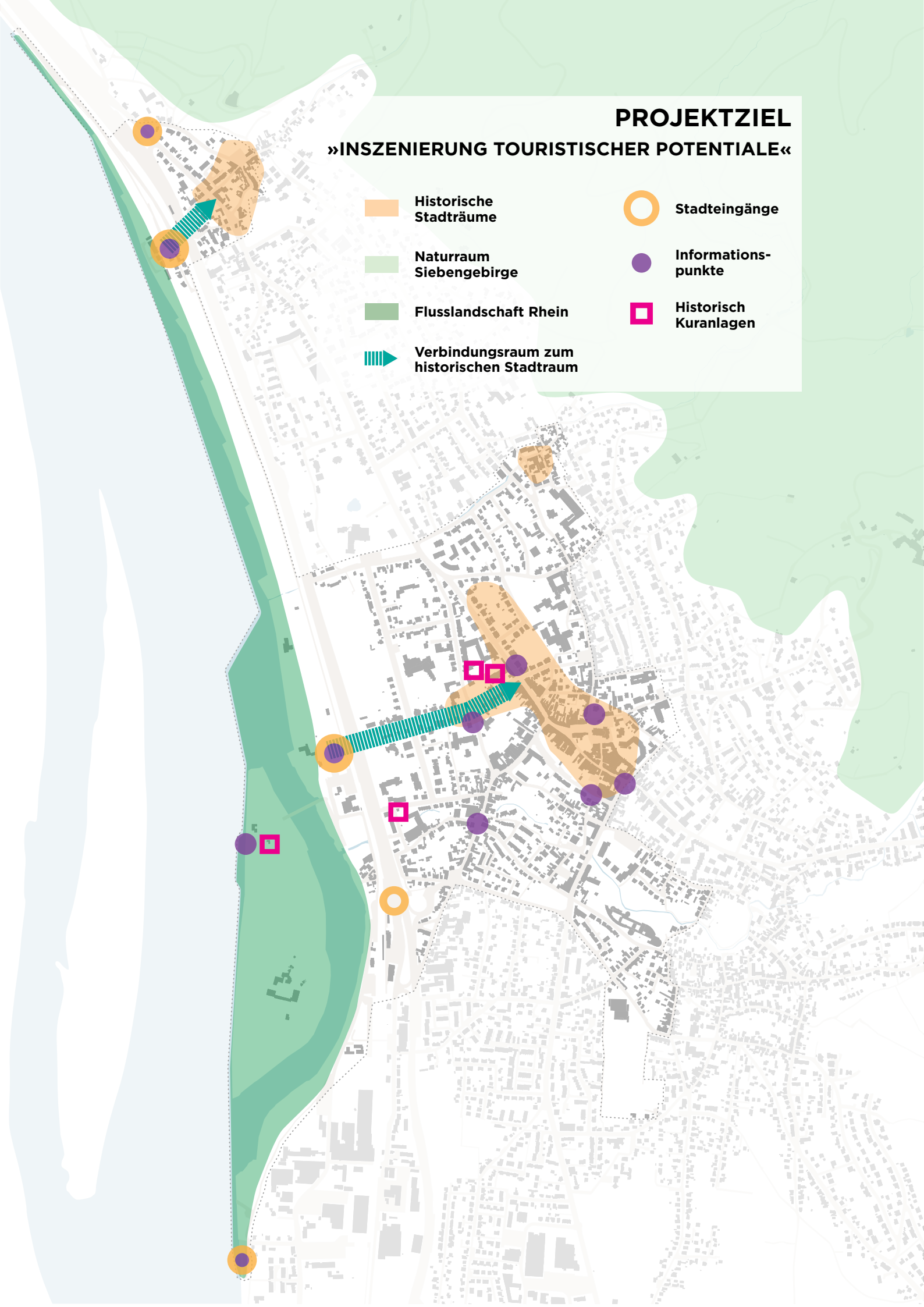
Notwendige Standortentwicklungen: Das Krankenhaus und die Feuerwache Löschzug Bad Honnef sollen ihren Anforderungen entsprechend ein ausreichendes Entwicklungspotential bereitgestellt bekommen. Zudem sollen die verkehrlichen Anbindung und der ruhende Verkehr im Kontext der Einrichtungen verbessert werden.

Neue Dienstleistungen und Versorgung

Zur Stärkung des zentralen Versorgungsbereichs: Durch neue bauliche Strukturen in der Innenstadt soll Raum geschaffen werden für ergänzende Angebote an Einzelhandel mit Schwerpunkt bei den innenstadtrelevanten Sortimenten sowie für Dienstleistungen jeglicher Art wie z. B. Arztpraxen, Kanzleien, Reisebüros, Friseurgeschäfte u. v. a. m.

Verbindungsachsen Infrastrukturen

Die Einrichtungen und sozialen Infrastrukturen sollen nicht nur weiterentwickelt, sondern deren Verbindung untereinander und mit der Innenstadt gestärkt werden. Aufgrund der gegebenen band-artigen Struktur ist vor allem eine bessere Vernetzung für den Rad- und Fußverkehr in Form einer Verbindungsachse in Nord-Süd-Richtung möglich, um eine bequeme und sicherere Erreichbarkeit der einzelnen Standorte von der Innenstadt aus ermöglichen. Diese Qualität soll die neue, starke Achse zwischen Innenstadt und Insel Grafenwerth zusätzlich erfüllen.



PROJEKTZIEL

»INSZENIERUNG TOURISTISCHER POTENTIALE«

- | | |
|---|---|
| Historische Stadträume | Stadteingänge |
| Naturraum Siebengebirge | Informationspunkte |
| Flusslandschaft Rhein | Historisch Kuranlagen |
| Verbindungsraum zum historischen Stadtraum | |

PROJEKTZIEL

»INSZENIERUNG TOURISTISCHER POTENTIALE«

Bad Honnef verfügt über eine Vielzahl touristischer Angebote und Potentiale, die aus der naturräumlichen Lage und der reichen Siedlungsgeschichte der Stadt resultieren. Die Profilierung dieser Destinationen wird im Folgenden für das Programmgebiet konkretisiert.

Historische Stadträume

Ein Fokus auf die Keimzellen der Stadt! Die historischen Stadträume und Gebäude spiegeln die Siedlungsgeschichte Bad Honnefs und seiner Ortsteile wieder und bezeugen von jahrhundertelanger Besiedlung zwischen Rhein und Siebengebirge. Der in vielen Teilen gründerzeitlichen, schönen Bausubstanz sollen qualitätsvolle öffentliche Räume gegenüber gestellt werden.

Naturraum Siebengebirge

Bad Honnefs Rückzugsraum! Das Siebengebirge stellt ein attraktives Reise- und Naherholungsziel für den Wander- und Aktivtourismus dar. Die Profilierung als solches muss auch mit Begleitmaßnahmen innerhalb des Programmgebietes einhergehen. Dies umfasst z. B. Hinweise auf Wander-Ausgangspunkte, Informationen zu Routen sowie zu Rast- und Einkehrmöglichkeiten. So ist der Rückzugsraum auch Aktivraum.

Flusslandschaft Rhein

Für die Lage am »blauen Band«: Die Flusslandschaft Rhein ist der zweite naturräumliche Anziehungspunkt der Stadt - dabei hat die Rheininsel Grafenwerth eine herausragende Bedeutung. Der Freizeitverkehr entlang des Rheins stellt ein großes touristisches Potential dar. Daher sind entsprechende Begleitinfrastrukturen wie Rast- und Einkehrmöglichkeiten, Informationen zu Routen sowie Zugänge in die Stadt zu schaffen bzw. weiterzuentwickeln.

Verbindungsraum zum historischen Stadtraum

An der Rheinlage muss die Stadt mehr ins Bewusstsein! Damit die historischen Stadträume vom Freizeitverkehr am Rheinufer profitieren und ein Aufenthalt in der Innenstadt Teil der Freizeitgestaltung wird, ist der Ausbau und die Qualifizierung von attraktiven und leicht auszumachenden Wegeverbindungen notwendig.

Stadteingänge

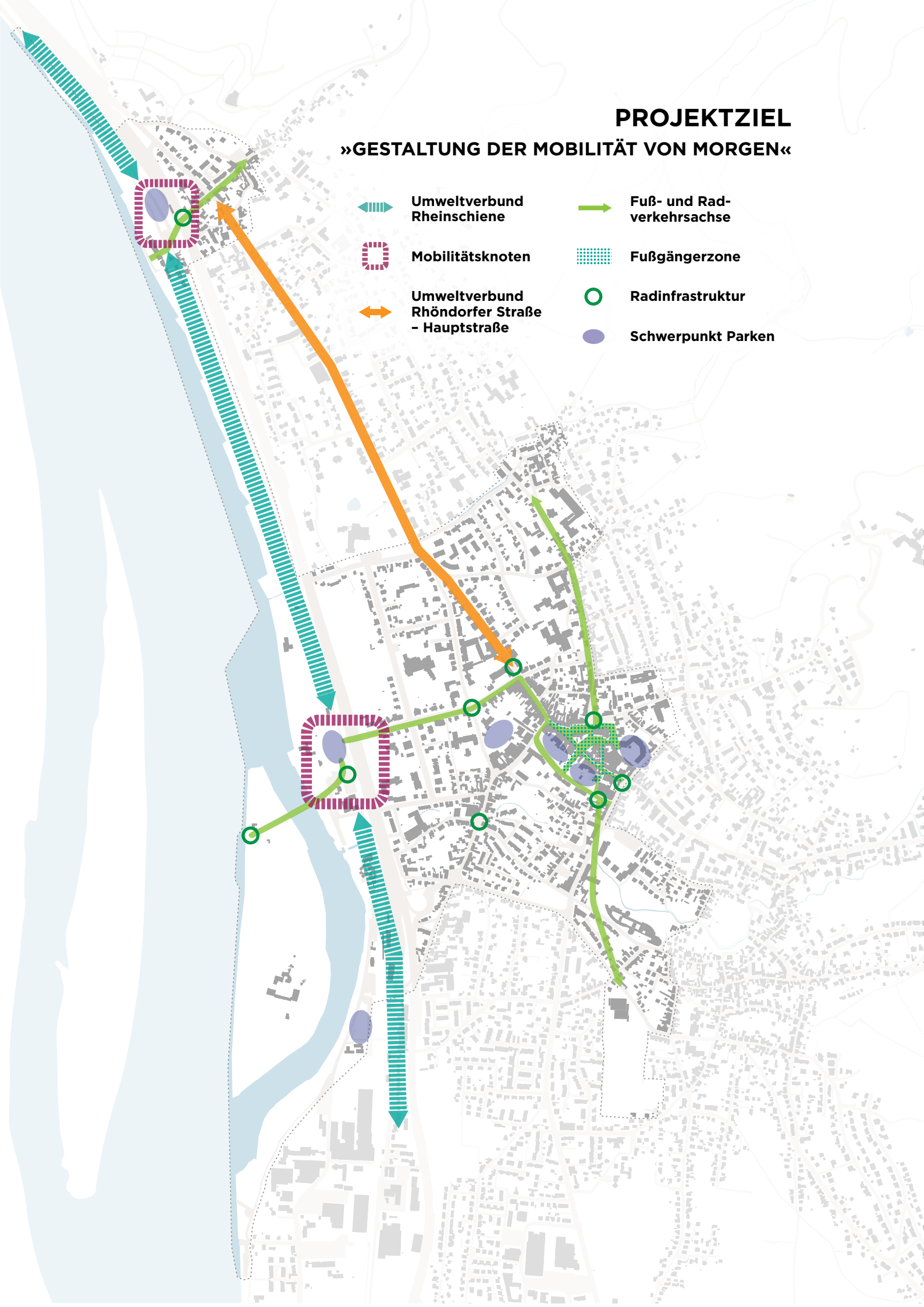
Der erste Eindruck - sowie ein bleibender - entstehen beim Betreten und Verlassen der Stadt. Je nach Transportmittel erfolgt dies bereits an der Stadtgrenze oder an den jeweiligen Zugängen wie dem Bahnhof oder den Abfahrten von der B 42. An den entscheidenden Stellen im Gebiet sollen daher die Stadteingänge in einer angemessenen Qualität gestaltet werden.

Informationspunkte

Besucher benötigen Orientierung! An den Informationspunkten sollen Gästen hilfreiche Fakten für Ihren Besuch in Bad Honnef bereitgestellt werden. Die Anordnung der Informationspunkte soll in Kombination mit der Gestaltung der Stadteingänge sowie der Cityportale erfolgen.

Historische Kuranlagen

Das »Bad« Honnef! Aufgrund des milden Klimas und den vorhandenen Mineralquellen wurde die Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einer bekannten Kurstadt. Die Historischen Kuranlagen sollen als Relikte dieser Zeit für den Tourismus in Szene gesetzt werden.



PROJEKTZIEL

»GESTALTUNG DER MOBILITÄT VON MORGEN«

- Umweltverbund Rheinschiene
- Mobilitätsknoten
- Umweltverbund Rhöndorfer Straße - Hauptstraße
- Fuß- und Radverkehrsachse
- Fußgängerzone
- Radinfrastruktur
- Schwerpunkt Parken

PROJEKTZIEL

»GESTALTUNG DER MOBILITÄT VON MORGEN«

Die Förderung des Umweltverbundes und die Berücksichtigung von intermodalem Verkehrsverhalten, also der Nutzung verschiedener Verkehrsmittel für die Zurücklegung einer Strecke, stellen wichtige Grundgedanken bei der Mobilität von Morgen dar.

Umweltverbund Rheinschiene

Bad Honnef gegen den Verkehrsfarkt! Parallel zum Rhein bündeln sich die wichtigsten verkehrlichen Infrastrukturtrassen der Tallage. Durch ein verbessertes Streckennetz für den Radverkehr und eine Verbesserung der Umsteigeangebote soll der Wechsel auf den ÖPNV attraktiver gestaltet werden, um eine komfortable Alternative zum Pkw darzustellen.

Mobilitätsknoten

Zwei Basisstationen für die Stadt: Durch die Weiterentwicklung der Bahnhofpunkte zu Mobilitätsknoten soll intermodales Verkehrsverhalten erleichtert werden. Die Verzahnung von Bahn bzw. Stadtbahn mit den übrigen Verkehrsmitteln des Umweltverbundes und die Verbesserung der fußläufigen Erreichbarkeit der Innenstadt soll durch die Verlagerung des Bahnhofpunktes *Bad Honnef (Rhein)* auf Höhe der Stadtbahn-Endhaltestelle verbessert werden.

Umweltverbund Rhöndorfer Straße - Hauptstraße

Umsteigen! Die Achse zwischen Rhöndorf und der Innenstadt soll weiter optimiert werden. Mit der erstmals barrierefreien Sanierung des Bahnhofpunkts *Rhöndorf* wird auch die Busverbindung in die Innenstadt einen Bedeutungszuwachs erfahren.

Fuß- und Radverkehrsachse

Bad Honnef der kurzen Wege! Innerhalb des Siedlungsgefüges sollen kürzere Wege verstärkt zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt werden. Um attraktive Wege und eine komfortable Mobilität anbieten zu können, sollen Fuß- und Radverkehrsachsen entwickelt werden, die wichtige Stadträume sowie Institutionen miteinander und mit der Innenstadt verbinden.

Fußgängerzone

Die »Laufage« der City moderner entwickeln: Die Fußgängerzone in der Innenstadt stellt einen wichtigen Bereich des öffentlichen Lebens in Bad Honnef dar – sie ist Aufenthaltsort, Treffpunkt, Flaniermeile und Veranstaltungsbereich. In Zukunft soll der fließende Verkehr aus den Bereichen Hauptstraße und Marktplatz weiter zurückgenommen werden, um mehr Platz und Qualität für Fußgänger zu erzeugen.

Radinfrastruktur

Velo-City! Die Rahmenbedingungen für den Radverkehr im Bereich der Innenstadt soll verbessert werden. Neben gut ausgebauten Routen ist auch eine entsprechende Begleitinfrastruktur hierfür wesentlich. Mit Hilfe von Abstellanlagen, Ladestationen für E-Bikes oder Informationen zu Radrouten soll zur Nutzung des Rades angeregt werden.

Schwerpunkt Parken

Das Parken im Programmgebiet soll ausgebaut und optimiert werden, indem durch gezielte Anordnung von Schwerpunkten ein übersichtliches Angebot geschaffen und unnötige Verkehrswege bei der Parkplatzsuche verhindert werden. Das optimierte Angebot soll kurze Wege in den Innenstadtbereich sowie Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe der Mobilitätsknoten abdecken.



PROJEKTZIEL

»VERNETZEN FÜR DIE ÖKOLOGIE«

Grün- und Freiräume in der Stadt bieten Erholungsraum für den Menschen, sind Lebensort für Tiere und Pflanzen und besitzen weitreichende Funktionen etwa für das Lokalklima oder die Grundwasserneubildung. Im Rahmen der Stadtentwicklung müssen unterschiedliche Ansprüche an die Nutzungen einer Grünfläche in Einklang gebracht werden. Häufig stehen dabei menschliche Nutzungsansprüche und ökologische Schutzansprüche gegenüber.

Schwerpunkt Natur

Für Flora und Fauna: Innerhalb des Programmgebiets liegen Bereiche, die künftig eine naturbelassene Entwicklung erfahren sollen. Menschliche Einwirkungen sollen – soweit möglich – minimiert werden. Stattdessen sollen die Bereiche als Lebensräume für Tiere und Pflanzen entwickelt werden.

Gelenkte Erholung

Auf in's Grüne! Für diese Räume soll die Erholungsfunktion erhalten bzw. weiterentwickelt werden. Dies impliziert auch das Vorhandensein von Freizeit- und Sportangeboten. Grundsätzlich darauf zu achten, dass die Nutzung durch den Menschen nicht zu nachteiligen Auswirkungen auf den Naturhaushalt führt.

Verbindende Elemente

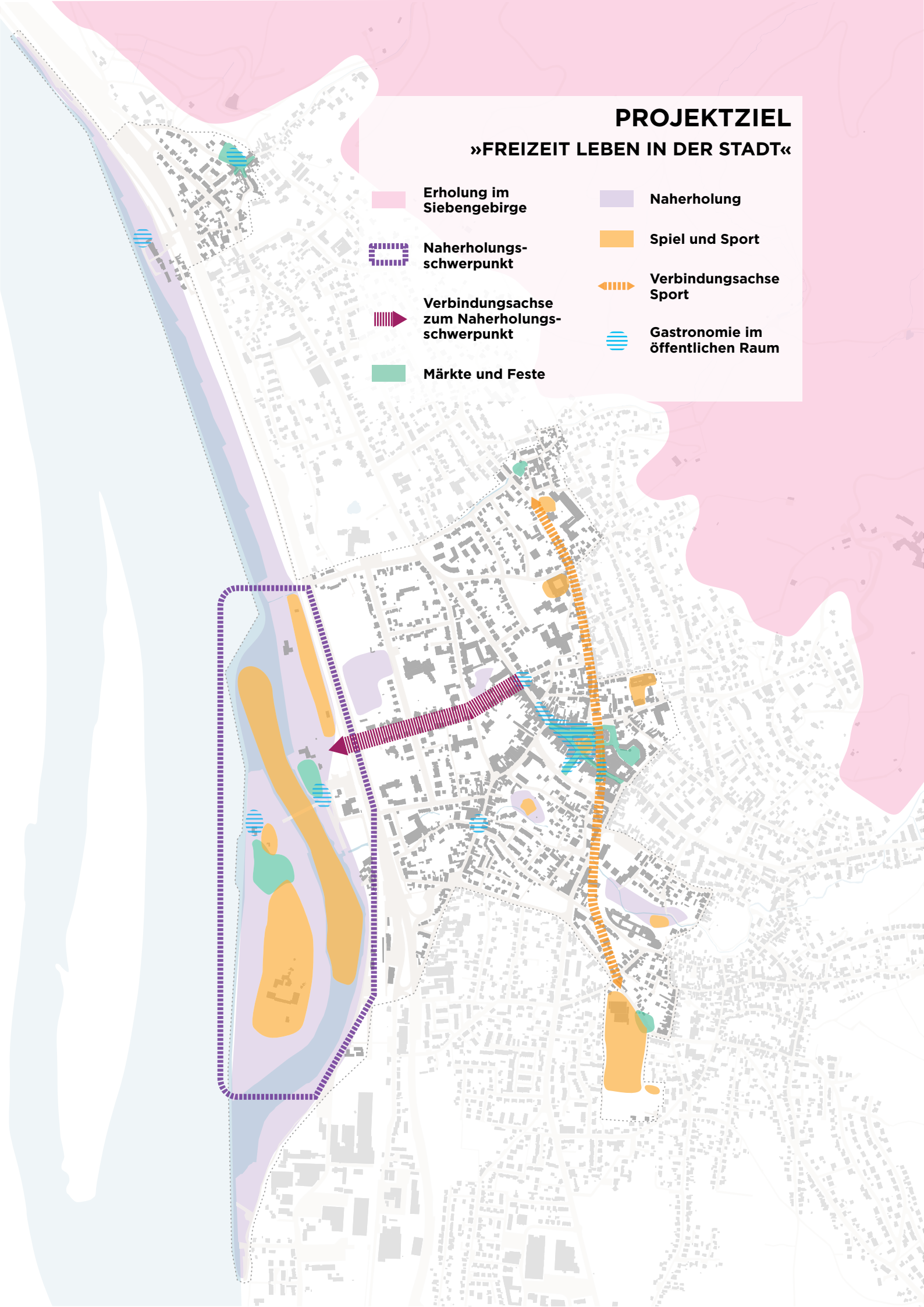
Integration von Trittsteinen: Es gibt eine große Vielfalt an urbanen Grünformen. Elemente wie private Grünflächen, Baumreihen und Baumgruppen, Randbereiche, Nischen oder Begleitgrün stellen wichtige ökologische Brücken zwischen den einzelnen Grünräumen dar, die weiter gesichert oder nach Möglichkeit ausgebaut werden sollen.

Naturnahe Gewässer

Im Fluss! Gewässer stellen wichtige Freiräume innerhalb des Programmgebietes dar. Der Rhein und die ihm aus dem Siebengebirge zufließenden Bäche besitzen einen hohen ökologischen Wert. Um ihrer Funktionen gerecht zu werden, sollen die Gewässer im Programmgebiet einen möglichst naturnahen Zustand aufweisen bzw. in einen solchen versetzt werden.

Siebengebirge

Nicht nur Reiseziel, sondern vor allem schutzwürdiger Naturraum: Das Siebengebirge besitzt eine hohe Bedeutung für die Ökologie des Programmgebietes – auch wenn es selbst nicht Teil von diesem ist. Als großflächiges Naturschutzgebiet steht es über die Gewässer hinaus in Wechselbeziehungen mit den Grünräumen innerhalb des Programmgebietes, die es zu sichern gilt.



PROJEKTZIEL

»FREIZEIT LEBEN IN DER STADT«

Räume für Freizeit und Erholung werden von unterschiedlichen Personengruppen individuell bewertet. So werden – je nach Interesse – naturbelassene Freiräume, quirlige Einkaufsstraßen oder Abenteuerspielplätze in der Freizeit bevorzugt aufgesucht. Das Angebot an Freizeit- und Erholungsangeboten der Stadt muss dementsprechend vielfältig sein und unterschiedliche Ansprüche berücksichtigen.

Erholung im Siebengebirge

Der Name ist bereits Programm - Aussicht in Ruhe! Das Siebengebirge stellt einen wichtigen naturnahen Erholungsraum für die Bad Honnefer Bevölkerung und der Besucher der Stadt dar.

Naherholungsschwerpunkt

Bad Honnef hat ein Alleinstellungsmerkmal: Die Rheininsel Grafenwerth und der angrenzende Rheinuferbereich weisen aufgrund der Lage am Wasser und den Blickbeziehungen in die umgebende Landschaft attraktive Rahmenbedingungen für den Aufenthalt auf und stellen bereits heute einen wichtigen Naherholungsstandort der Stadt dar. Der Bereich soll künftig als Naherholungsschwerpunkt weiterentwickelt werden, indem Freizeit- und Erholungsangebote in diesem Bereich gebündelt werden.

Verbindungsachse zum Naherholungsschwerpunkt

Der Innenstadtbereich als Herz des öffentlichen Lebens und der Naherholungsschwerpunkt am Rhein übernehmen beide wichtige, aber unterschiedliche Freizeitfunktionen für die Bevölkerung. Künftig soll eine bessere Anbindung der Innenstadt an den Naherholungsschwerpunkt erfolgen, um die sich ergänzenden Stärken der Freizeitangebote beider Bereiche für Fußgänger und Radfahrer zu verknüpfen. Mal hier – mal da!

Spiel und Sport

Bewegung und Gesundheit - ein wichtiger Bestandteil von Freizeitgestaltung. Daher sollen bestehende Spiel- und Sportmöglichkeiten verbessert und durch weitere Angebote z.B. für vereinsungebundenen Individualsport erweitert werden.

Verbindungsachse Sport

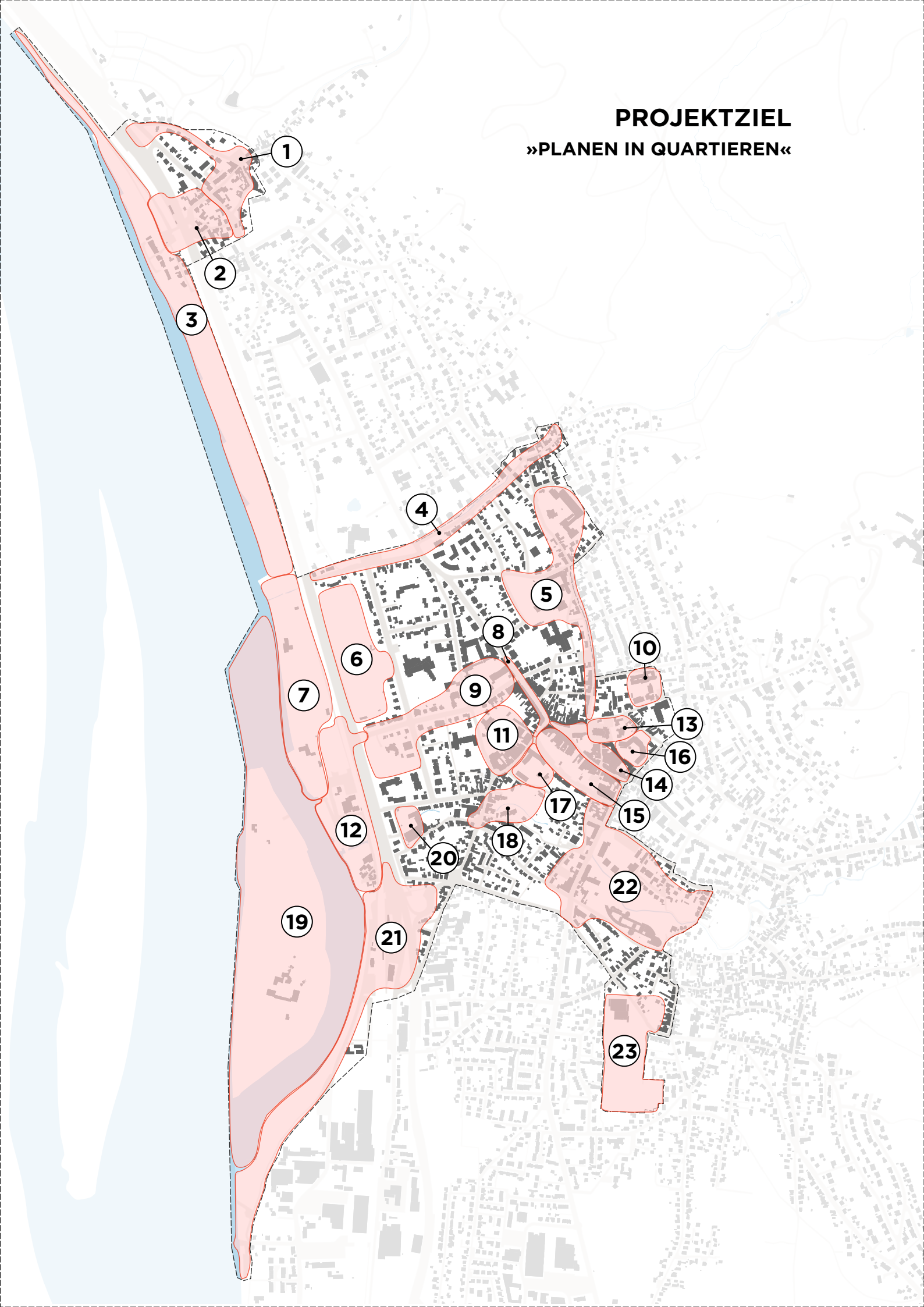
Die Sporteinrichtungen im Programmgebiet sollen z.B. für den Schulsport über eine entsprechende Verkehrsachse besser untereinander und mit der Innenstadt verbunden werden.

Märkte und Feste

Zur Sicherung attraktiver Veranstaltungen: Märkte und Feste im öffentlichen Raum sind wichtiger Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Daher sollen Räume für deren Ausrichtung weiter qualifiziert werden. Dies bedeutet zum einen die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur, zum anderen aber auch die Berücksichtigung von Sicherheitsansprüchen und Anwohnerschutz. Dem Parkdruck bei Veranstaltungen soll u. a. mit einem Parkhaus am Mobilitätsknoten ausgeglichen werden.

Gastronomie im öffentlichen Raum

Außergastronomie ist nicht nur für die Freizeitgestaltung wichtig, sondern trägt auch zur Belebung des öffentlichen Raumes und dem Bild der Stadt bei. Durch eine gezielte Steuerung und Gestaltung der Außergastronomie können Impulse für Stadträume und attraktive Freizeitangebote geschaffen werden.



PROJEKTZIEL
»PLANEN IN QUARTIEREN«

PROJEKTZIEL
»PLANEN IN QUARTIEREN »

Auf den vorhergehenden Seiten werden sieben thematisch orientierte Projektzielsetzungen vorangestellt, die im Programmgebiet räumlich übergreifend wirken und strategische rote Fäden in den Maßnahmenkatalog weben.

Innerhalb des Programmgebiets befindet sich außerdem eine Kulisse einzelner Quartiere und Stadträume, für die sich bereits unmittelbar aufgrund ihrer Lage oder bestehender örtlicher Gegebenheiten erste planerische Erfordernisse und Zielrichtungen identifizieren lassen. So wirken diese Quartiere wie ein »Patchwork« mit jeweils eigenen Anforderungen und Talenten. Dieses Patchwork der Quartiere macht sowohl im seinem Zusammenwirken als auch zugleich in seiner Arbeitsteilung die zentrale Rolle des Programmgebiets für die weitere Entwicklung der Stadt Bad Honnef mit aus.

Erst das Verschneiden der übergreifenden thematischen Projektziele mit den Ressourcen innerhalb einzelner Stadträume führt letztlich zu dem »runden« integrierten Planungsansatz, den das Handlungskonzept verfolgt. Für bestimmte Quartiere im Programmgebiet lassen sich folgende lokale Ziele definieren; deren Beschreibung und Begründung wird in den Maßnahmenteckbriefen in *Kapitel 7* vorgenommen:

- | | |
|---|---|
| 1 Entwicklung Stadteingang und Ortsmitte Rhöndorf – »Zu Gast in Rhöndorf« | 13 Umgestaltung und Bebauung Bereich St. Johann Baptist – »Eine lebendige Innenstadt-Gemeinde« |
| 2 Qualifizierung Mobilitätsknoten und Bahnhofsumfeld Rhöndorf – »Barrierefreies Willkommen in Rhöndorf« | 14 Aufwertung Fußgängerzone im Bereich Hauptstr./ Marktplatz/ F.-X.-T.-Platz – »Lebensfreude im Herzen der Stadt« |
| 3 Qualifizierung Rheinuferwege und Rheinpromenade Rhöndorf – »Grünes Panorama am Rhein« | 15 Städtebauliche Entwicklung und Neuordnung Karree Am Saynschen Hof/ Hauptstr. – »Brachliegende Werte heben« |
| 4 Renaturierung Möschbach und Weiterentwicklung Ortskern Rommersdorf – »Natürlich Wasser in der Stadt« | 16 Aufwertung Rathausstandort – »Ein freundliches Verwaltungszentrum« |
| 5 Standortentwicklung Rommersdorfer Straße – »Gute Schule und Gesundheit« | 17 Neubau Karree Postgelände – »Urbaner Impuls an altem Standort« |
| 6 Aufwertung und Teilbebauung Stadtgartengelände – »Grüne Oase am neuen Wohnpark« | 18 Entwicklung der südlichen Innenstadtzugänge Ohbachtal – »Grüne Wege in die City« |
| 7 Entwicklung Rheinuferpark – »Honnef aktiv am Wasser« | 19 Qualifizierung Insel Grafenwerth und Ertüchtigung Rhein-Altarm – »Grünes Juwel in neuem Glanz« |
| 8 Ausbau L 193 Bereich Abschnitt Bahnhofstr./ Hauptstr. – »Hauptschlagader mit Flair« | 20 Neubebauung Drachenquellengelände – »Modernes Wohnen und Wasser« |
| 9 Entwicklung Achse Weyermannallee – Girardetallee – »Innenstadt und Rhein verbinden« | 21 Gestaltung der südwestlichen Stadtzugänge – »Ein guter Empfang in Bad Honnef« |
| 10 Umbau und Umnutzung Konrad-Adenauer-Schule – »Alte Schule neu denken« | 22 Städtebauliche Qualifizierung im Bereich obere Linzer Straße/ Annapfad – »Leben und Lernen am Ohbachpark« |
| 11 Städtebauliche Entwicklung Bereich Parkplatz Luisenstraße – »Hinterhof der Ideen« | 23 Standortentwicklung Stadion Menzenberg – »Sport und Wohnen im Quartier« |
| 12 Städtebauliche Weiterentwicklung und Mobilitätsknoten Bad Honnef – »R(h)ein nach Bad Honnef« | A Konzepte für das gesamte Programmgebiet – »Verabredungen für gute Gestaltung« |

7. HANDLUNGSPROGRAMM

Das Handlungsprogramm stellt einen »Fahrplan« dar, mit dessen Hilfe die Projektstrategie und die Projektziele umgesetzt werden sollen. Es besteht aus einem *Masterplan* und 24 Maßnahmensteckbriefe und ist nicht als »starre« Planung zu verstehen, sondern kann bei Vertiefung der einzelnen Maßnahmen an sich ändernde Rahmenbedingungen und neue Herausforderungen angepasst werden.

MASTERPLAN

Der *Masterplan* stellt den geplanten Soll-Zustand für das Programmgebiet dar. In ihm sind alle Maßnahmen (mit Ausnahme der Konzepte für das gesamte Programmgebiet) enthalten und durch eine Nummer gekennzeichnet. Die Darstellung der Maßnahmen erfolgt in Grundzügen, weshalb der *Masterplan* eine gewisse planerische »Unschärfe« besitzt. Im Rahmen der weiteren Planungen müssen die Inhalte und Aussagen des *Masterplans* in den entsprechenden Verfahren bzw. Prozessen konkretisiert werden.

Trifft der *Masterplan* beispielsweise die Aussage, dass eine Platzfläche im Innenstadtbereich einer Umgestaltung bedarf, so gibt er nicht Auskunft darüber, wie diese Platzgestaltung im Detail aussehen soll, also etwa welcher Bodenbelag gewählt werden könnte oder wo neue Sitzbänke angeordnet werden könnten. Solche Gestaltungsfragen sind im weiteren Planungsprozess zu diskutieren und schlussendlich zu entscheiden.

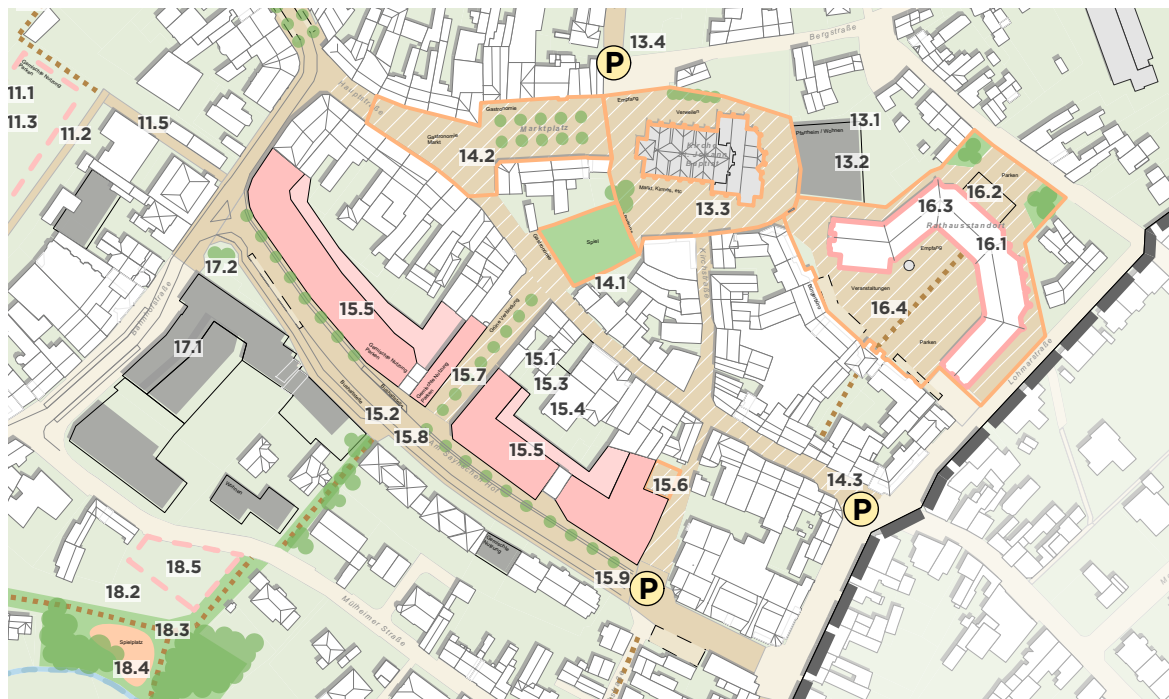


Abb. 67: Beispielhafter Ausschnitt aus dem Masterplan (Bereich Innenstadt)

Aufgrund seiner Kleinteiligkeit wurde für den *Masterplan* ein Maßstab von 1: 3.000 gewählt, was in Anbetracht der Größe des Programmgebietes dazu führt, dass der Plan nur auf einem DIN A0 Format dargestellt werden kann. Der *Masterplan* als Ganzes ist daher in den Anlagen zu diesem Bericht zu finden.

MASSNAHMENSTECKBRIEFE

In den Maßnahmensteckbriefen sind die Maßnahmen entsprechend ihrer Zugehörigkeit zu den Quartieren des Projektziels »Planen in Quartieren« zusammengefasst. Jeder Steckbrief – mit Ausnahme der Konzepte für das gesamte Programmgebiet – enthält einen Ausschnitt des *Masterplans*, in dem die Abgrenzung des definierten Quartiers durch eine rote Umrandung erkenntlich ist. Ein begleitender Text legt die Planungsziele für das jeweilige Quartier dar und beschreibt – im Sinne einer integrierten Planung – in wie weit Wechselwirkungen zu anderen Feldern der Stadtentwicklung erwartbar sind.

Zur Übersicht der einzelnen Maßnahmen enthält jeder Steckbrief eine Tabelle, in welcher der Titel der Maßnahme sowie die zugeordnete Kennziffer (wie sie auch im *Masterplan* wiederzufinden ist) enthalten sind. Darüber hinaus gibt die Tabelle Aufschluss über den zur Umsetzung der Maßnahme in der Hauptsache verantwortlichen Träger, die zu erwartenden Kosten, Möglichkeiten der Finanzierung sowie den geplanten Beginn der Maßnahme (»Phase«). Aus Platzgründen wurden beim Ausfüllen der Tabellen folgende Abkürzungen genutzt:

Kosten (als »Kostencluster«)

- 1 = bis zu 50.000 €
- 2 = bis zu 100.000 €
- 3 = bis zu 500.000 €
- 4 = über 500.000 €
- = keine Kostenangabe, da Finanzierung durch Private/ Unternehmen, Land o.ä.

Finanzierung (Finanzierungsschwerpunkt)

- S = Stadt Bad Honnef
- B = Beiträge/ Abgaben (z.B. nach dem Kommunalabgabengesetz)
- P = Private/ Unternehmen
- F = Förderung (mit städtischem Eigenanteil)

Phase (Maßnahmenbeginn inklusive Planung)

- I = ab 2018
- II = ab 2020
- III = ab 2025

MASSNAHMENSTECKBRIEF 1

Entwicklung Stadteingang und Ortsmitte Rhöndorf –
»Zu Gast in Rhöndorf«



Planungsziel
Die Rhöndorfer Straße stellt die Stadteingangssituation im Norden der Stadt Bad Honnef dar und soll mit Hilfe dieser Maßnahme attraktiver gestaltet werden. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Drachenfels und der Einstiegsmöglichkeit in das Siebengebirge mit dem Rheinsteig ist dieser Stadteingangsbereich für den Wandertourismus von besonderer Bedeutung. Neben einer gestalterischen Aufwertung soll auch eine Qualifizierung des Standortes im Hinblick auf den Wandertourismus in

Form eines Wanderparkplatzes und von Informationsangeboten erfolgen.

Auch die Ortsmitte Rhöndorfs soll eine weitere gestalterische Aufwertung erfahren. Hier steht der Ziepchensplatz im Mittelpunkt, dessen Funktion als Dorfplatz durch die Neuordnung des ruhenden Verkehrs und Erweiterung der Aufenthaltsflächen gestärkt werden soll. Zudem soll der Platz neben dem Stadteingangsbereich als zweiter Informationspunkt für Wanderer und Besucher in Rhöndorf dienen.

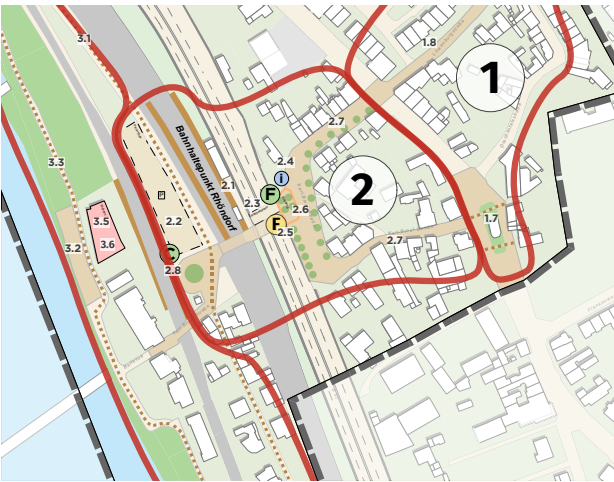
Damit die Ortsmitte Rhöndorfs für alle Bevölkerungsgruppen leichter erreichbar wird, soll die Barrierefreiheit in der Löwenburgstraße und im Bereich der Marienkapelle verbessert werden.

Wechselwirkungen
Eine Attraktivierung der Rahmenbedingungen für Naherholung und Wandertourismus wird für die gesamte Stadt und insbesondere den Innenstadtbereich positive Wirkung zeigen, da potenzielle Kundschaft und Gäste nach Bad Honnef gezogen werden. Der Ausbau der Barrierefreiheit in Rhöndorf ist aufgrund der räumlichen Nähe zum Nell-Breuning-Berufskolleg von zusätzlicher besonderer Bedeutung.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
1.1 Gestaltung des nördlichen Stadteingangs im Einmündungsbereich Drachenfelsstraße/ Rhöndorfer Straße	Stadt	3	F	II
1.2 Einrichtung eines Informationspunktes für Wandern und Touristik an der Rhöndorfer Straße	Stadt	1	F	II
1.3 Bau eines Wander- und Besucherparkplatzes an der Rhöndorfer Straße	Stadt	3	S	III
1.4 Bau einer Querungshilfe über die Rhöndorfer Straße	Stadt, Land	1	S	III
1.5 Neuordnung und Umgestaltung des Ziepchesplatzes als Dorf- und Parkplatz	Stadt	3	S	II
1.6 Einrichtung eines Informationspunktes für Wandern und Touristik am Ziepchesplatz	Stadt	1	F	II
1.7 Barrierefreie Umgestaltung des Straßenraums im Bereich Marienkapelle inkl. Einrichtung einer Querungshilfe	Stadt, Land	3	S	III
1.8 Barrierefreier Ausbau der Löwenburgstraße zwischen Rhöndorfer Straße und Ziepchesplatz	Stadt	3	B	III

MASSNAHMENSTECKBRIEF 2

Qualifizierung Mobilitätsknoten und Bahnhofsumfeld Rhöndorf –
»Barrierefreies Willkommen in Rhöndorf«



Planungsziel
Mit Hilfe verschiedener Maßnahmen soll das Mobilitätsangebot im Bereich des Haltepunktes Rhöndorf weiterentwickelt werden. Zur Stärkung des intermodalen Verkehrsverhaltens soll der Umstieg von anderen Verkehrsmitteln auf Bahn bzw. Stadtbahn erleichtert werden, indem ausreichende attraktive Abstellmöglichkeiten für Kfz und Fahrräder bereitgestellt werden. Zudem sollen die bestehenden Mobilitätsangebote um neue Angebote im Bereich Elektromobilität und Car-Sharing ergänzt werden.

Es sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit das Mobilitätsangebot von allen Menschen – egal ob mobilitätseingeschränkt oder nicht – genutzt werden kann. Hierzu muss Barrierefreiheit am Zugang zu den Gleisen des DB-Haltepunktes und den Wegeverbindungen in der Karl-Broel-Straße und der Löwenburgstraße hergestellt werden.

Die Ankommenssituation des durch die Bahnhaltestellen bestehenden Stadteingangs soll aufgewertet werden. Die Unterführung unter der Bahnstrecke und der Bundesstraße soll durch bessere Gestaltung und Belichtung als Verbindungsstrecke zwischen Rhein und Ort attraktiver und sicherer werden.

Wechselwirkungen
Die Qualifizierung des Bereichs rund um den Bahnhof Rhöndorf zu einem Mobilitätsknoten ermöglicht attraktivere Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Mobilität. Die Maßnahme fördert umweltfreundliches, intermodales Mobilitätsverhalten und verbessert die Rahmenbedingungen mobilitätseingeschränkter Personen, was aufgrund der Nähe zum Nell-Breuning-Berufskolleg zusätzlich von besonderer Bedeutung ist. Gleichzeitig kann eine Aufwertung des Stadtbildes in diesem Bereich erzielt werden.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
2.1 Barrierefreier Umbau des DB-Haltepunktes	DB	-	P	I
2.2 Ausbau des P+R-Parkplatzes	Stadt	3	F	I
2.3 Anlage von Fahrradabstellplätzen	Stadt	1	F	I
2.4 Einrichtung eines Informationspunktes für Wandern und Touristik	Stadt	1	F	II
2.5 Funktionale und gestalterische Aufwertung der Unterführungen von B 42 und Bahnstrecke	Stadt	1	S	II
2.6 Neugestaltung der Platzflächen an der Unterführung der B 42 als Bahnhofsvorplatz	Stadt	3	F	II
2.7 Barrierefreier Ausbau der Karl-Broel-Straße (Bahnhofsvorplatz) und der Löwenburgstraße bis zur Rhöndorfer Straße	Stadt	3	B	III
2.8 Errichtung eines Car-Sharing Angebotes und von E-Ladestationen im Bereich des Mobilitätsknotenpunktes	Stadt, Privat	-	P	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 3

Qualifizierung Rheinuferwege und Rheinpromenade Rhöndorf - »Grünes Panorama am Rhein«



Planungsziel
Das Rheinufer zwischen Möschbach und nördlicher Stadtgrenze ist Naherholungsbereich für den nördlichen Siedlungsbereich in der Tallage. Es besitzt eine wichtige Verbindungsfunktion und touristische Bedeutung insbesondere für den Radtourismus entlang des Rheins. Zur Stärkung dieser Funktionen sollen in die Wegeverbindungen getrennt für Fuß- und Radverkehr ausgebaut und besser gestaltet werden.

Der Bereich »Bellevue« besitzt aufgrund der bebauten Rheinpromenade einen urbanen Charme am Wasser, der in dieser Form an keiner anderen Stelle in Bad Honnef zu finden ist. Diese Besonderheit soll durch eine bauliche Ergänzung mit Gastronomienutzung weiterentwickelt werden.

Als spezielles Angebot im Stadtgebiet Hunde soll eine Hundefreilauffläche angelegt werden.

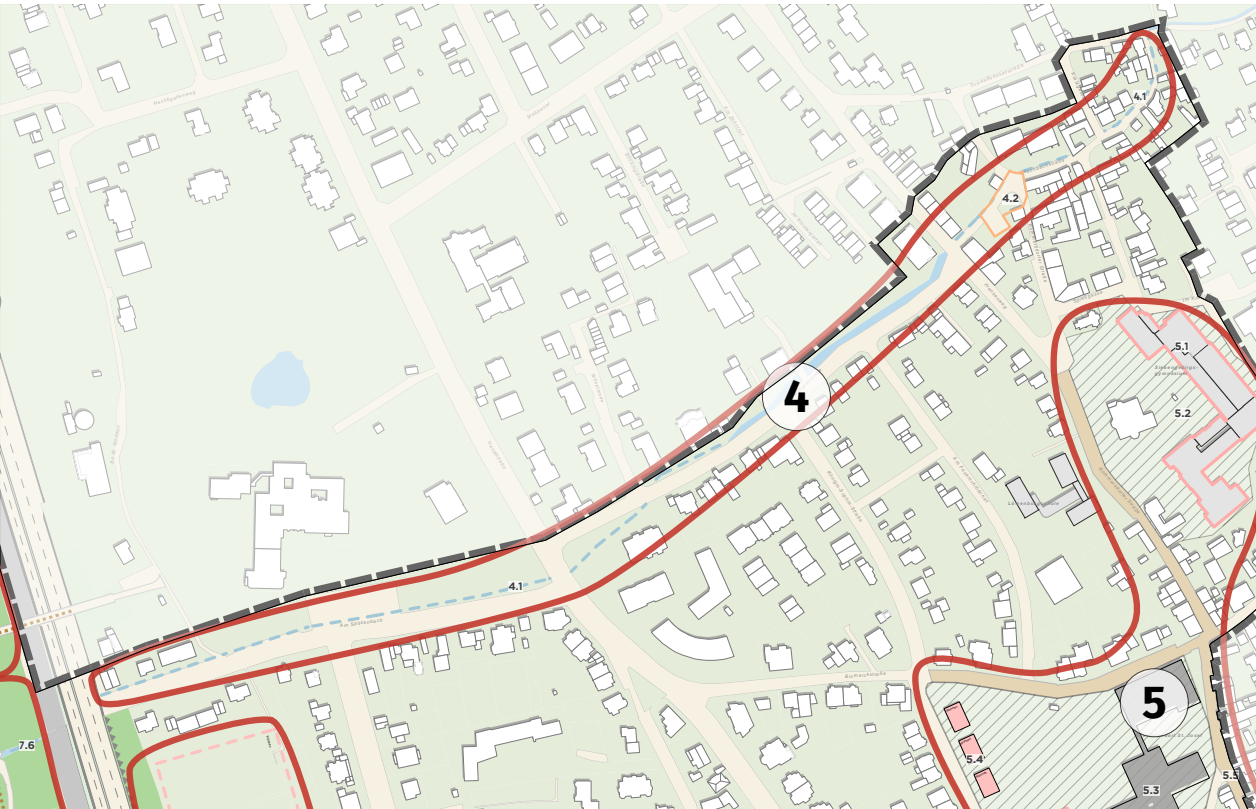
Wechselwirkungen
Die Qualifizierung der Rheinuferwege wird sich positiv auf den Tourismusstandort Bad Honnef auswirken. Die Maßnahmen sollen potenzielle Kunden und Gäste animieren den Innenstadtbereich und Rhöndorf aufzusuchen. Eine attraktive Gestaltung des Uferbereiches trägt dabei zu einem positiven Image der Stadt bei den Besucherinnen und Besuchern bei.

Der Ausbau der Radwege entlang des Rheins ist auch aus Sicht einer umweltfreundlichen Mobilität zu befürworten. Durch den Ausbau des Rheinradwegs entsteht eine attraktivere Route für Pendler insbesondere in Richtung Bonn.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
3.1	Ausbau des Rheinradweges entlang des Rheinufers zwischen Rheinuferpark und nördlicher Stadtgrenze	Stadt	4	S	II
3.2	Fortführung der Neugestaltung der Rheinpromenade Rhöndorf im Bereich Bellevue	Stadt	3	F	II
3.3	Aufwertung und Ausstattung der Grünanlagen und Fußwege zwischen Rheinuferpark und nördlicher Stadtgrenze	Stadt	3	F	II
3.4	Anlage einer Hundefreilauffläche	Stadt	2	S	II
3.5	Aufstellung von Bauleitplanung für den 3. Bauabschnitt »Bellevue«	Stadt	2	S	III
3.6	Realisierung des Hochbauvorhabens 3. Bauabschnitt »Bellevue«	Privat	-	P	III

MASSNAHMENSTECKBRIEF 4

Renaturierung Möschbach und Weiterentwicklung Ortskern Rommersdorf - »Natürlich Wasser in der Stadt«



Planungsziel
Der Möschbach fließt durch den Ortskern von Rommersdorf. Er ist jedoch in Abschnitten verrohrt oder in einer engen Rinne geführt. Durch die Maßnahme »Natürlich Wasser in der Stadt« soll, soweit die vorhandene Bebauung es zulässt, eine Offenlegung und Renaturierung des Baches erfolgen. Mit Hilfe der Maßnahmen sollen der Hochwasserschutz verbessert und die Anlieger vor Schaden bewahrt werden.

An der Möschbachstraße befindet sich der liebevoll gepflegte Annaplatz, der als Veranstaltungsort eine wichtige Rolle im sozialen Leben von Rommersdorf einnimmt. In Verbindung mit der Renaturierung des Möschbachs kann der Platz barrierefrei neugestaltet werden.

Wechselwirkungen
Durch Offenlegung und Renaturierung des Möschbaches entsteht nicht nur ein naturnaher Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten, sondern auch eine ökologische Vernetzung des Rheinuferbereiches mit dem Siebengebirge. Der Bach wird für den Menschen »erlebbar« und das Wohnumfeld aufgewertet.

Die Neugestaltung des Annaplatzes ermöglicht die Einrichtung eines öffentlichen Raumes von hoher Aufenthaltsqualität, dessen Bedeutung für das soziale Miteinander in Rommersdorf weiter zunehmen kann.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
4.1	Weitere Offenlegung und Renaturierung des Möschbaches im Bereich Am Spitzenbach und Rommersdorf	Stadt, Wasserverband	3	F	I
4.2	Erweiterung und Neugestaltung des Annaplatzes	Stadt	3	F	III

MASSNAHMENSTECKBRIEF 5

Standortentwicklung Rommersdorfer Straße - »Gute Schule und Gesundheit«



Planungsziel
Die Rommersdorfer Straße hat aufgrund der anliegenden Schulen und dem Cura Krankenhaus eine wichtige Erschließungsfunktion in Bad Honnef. Durch den Neubau der Gesamtschule St. Joseph sowie die Modernisierung des Siebengebirgsgymnasiums und des Cura Krankenhauses wird die Qualität dieser Einrichtungen für die Zukunft gesichert. Die Rommersdorfer Straße selbst soll als wesentliche Wegeverbindung in die Innenstadt eine barrierefreie Gestaltung erfahren, um für alle Verkehrsteilnehmer besser und sicherer nutzbar zu sein. Auch der Göttesplatz soll neu gestaltet werden, um die Krankenhauserschließung leistungsfähig abzuwickeln und zugleich mehr Aufenthaltsqualität bieten zu können. Der Neubau der Gesamtschule beinhaltet die Neuordnung der Außensportanlagen, wodurch eine Wohnbebauung an der Königin-Sophie-Straße ermöglicht werden kann.

Wechselwirkungen
Die Rommersdorfer Straße verbindet die Schulstandorte mit der Innenstadt und in der Verlängerung über die Kirchstraße und die Menzenberger Straße auch mit den Schulsportstätten am Menzenberg. Durch die geplanten Maßnahmen wird die Funktion der Rommersdorfer Straße gestärkt und weiterentwickelt. Der barrierefreie Ausbau der ermöglicht eine Neugestaltung der Straße, wodurch positive Auswirkungen auf die Aufenthaltsqualität und das Wohnumfeld zu erwarten sind.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
5.1	Modernisierung und barrierefreier Ausbau des Schulgebäudes des Siebengebirgsgymnasiums	Stadt	4	S	I
5.2	Modernisierung und barrierefreier Ausbau der Außenanlagen des Siebengebirgsgymnasiums	Stadt	3	S	I
5.3	Neubau einer Gesamtschule St. Joseph inkl. Sporthalle und Außenanlagen	Stadt, Erzbistum	-	P	I
5.4	Realisierung einer ergänzenden Wohnbebauung an der Königin-Sophie-Straße	Stadt, Erzbistum, Privat	-	P	II
5.5	Barrierefreier Ausbau der Rommersdorfer Straße und Bismarckstraße	Stadt	4	B	II
5.6	Neuordnung und Neugestaltung von Göttesplatz und Krankenhauserschließung	Stadt	3	B	III
5.7	Modernisierung und Standortentwicklung Cura Krankenhaus Bad Honnef	Privat	-	P	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 6

Aufwertung und Teilbebauung Stadtgartengelände - »Grüne Oase am neuen Wohnpark«



Planungsziel

Die Freifläche nördlich des Stadtgartens birgt Nachverdichtungspotentiale im Innenstadtbereich Bad Honnefs. Hier kann auch ein Angebot an gefördertem Wohnungsbau entstehen und somit

dem Mangel an bezahlbaren Wohnraum entgegen gewirkt werden. Durch die unmittelbare Nähe zur B 42 werden für die Realisierung des »Wohnparks« Lärmschutzmaßnahmen notwendig.

Bei einer Reduzierung der Lärmimmissionen bietet der Stadtgarten das Potential zu einer »Grünen Oase am neuen Wohnpark« zu werden. Durch die gestalterische und funktionale Aufwertung der Grünanlagen und die Schaffung von Spielanlagen kann die bestehende Parkanlage zu einem Grünraum mit hoher Naherholungsqualität weiterentwickelt werden.

Wechselwirkungen

Mit den Maßnahmen zur Aufwertung und Teilbebauung des Stadtgartengeländes wird zum einen attraktiver und in Teilen geförderter Wohnraum geschaffen, welcher sich durch seine unmittelbare Nähe zur Grünanlage auszeichnet. Zum anderen erfährt der Stadtgarten durch den neu entstehenden »Wohnpark « einen wachsenden Nutzerkreis und wird somit an Bedeutung als Aufenthaltsort und Treffpunkt zunehmen. Der für eine Wohnbebauung zu erstellende Lärmschutz wird sich auch positiv auf die Aufenthaltsqualität im Stadtgarten und auf die östlich angrenzende Wohnbebauung auswirken.

	Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
6.1	Aufwertung und Ausstattung der Grünanlagen und Fußwege der bestehenden Parkanlage im südlichen Stadtgartengelände	Stadt	3	F	II
6.2	Aufstellung von Bauleitplanung für das nördliche Stadtgartengelände	Stadt	2	S	I
6.3	Erschließung des nördlichen Stadtgartengeländes inklusive Lärmschutzmaßnahmen	Stadt	4	B	II
6.4	Realisierung von Wohnbebauung unter Berücksichtigung von gefördertem Wohnungsbau im nördlichen Stadtgartengelände	Privat	-	P	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 7

Entwicklung Rheinuferpark - »Honnef aktiv am Wasser«



Planungsziel

Das Rheinufer bietet attraktive Rahmenbedingungen für die Naherholung. Durch die Anlage eines Abenteuerspielplatzes, einer multifunktional nutzbaren Veranstaltungsfläche, von Minispielfeldern für unterschiedliche Sportarten sowie Aufenthaltsmöglichkeiten an der Uferkante soll der Bereich zum »Rheinuferpark« qualifiziert werden. Dies schließt die Neugestaltung der bestehenden Grünanlagen einschließlich der Fußwege und die Aufwertung des östlich der Stadtbahntrasse verlaufenden Rheinradweges mit ein. Im Norden des Parks soll durch die Renaturierung des Möschbaches ein naturnaher Freiraum als Übergang zum angrenzenden Rheinuferbereich entstehen.

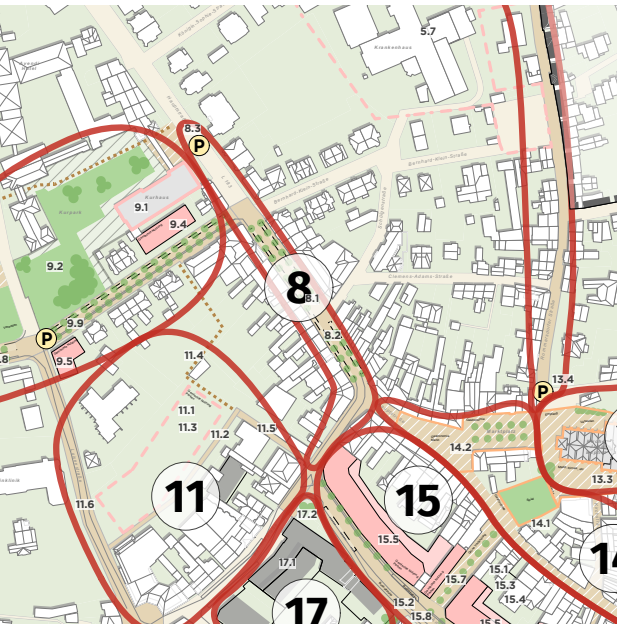
Wechselwirkungen

Durch die Schaffung von vereinsungebundenen Sport- und Bewegungsangeboten werden Maßnahmen zur persönlichen Gesundheitsvorsorge der Bevölkerung geschaffen. Der Rheinuferpark bildet zudem einen neuen Anziehungspunkt entlang des touristisch stark frequentierten Rheinradweges und wird die Wahrnehmung der Stadt bei ihren Gästen positiv beeinflussen. Die Veranstaltungsfläche kann wegen ihrer verkehrsgünstigen Anbindung (siehe Maßnahmensteckbrief 12) insbesondere auch für regional orientierte Veranstaltungen genutzt werden.

	Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
7.1	Anlage von Minispielfeldern für vereinsungebundenen Individualsport (z.B. Skateranlage, Klettern, Streetball, Rollhockey, Bolzplatz) im Bereich zwischen Stadtbahn und DB-Trasse	Stadt	3	F	II
7.2	Anlage eines Abenteuerspielplatzes im Rheinuferpark	Stadt	3	F	II
7.3	Anlage einer Veranstaltungsfläche (z.B. für Märkte, Events) mit der zugehörigen Infrastruktur südlich des Bootshauses	Stadt	3	F	II
7.4	Schaffung neuer Aufenthaltsmöglichkeiten am Rhein (z.B. Sitzstufen, Stege, etc.)	Stadt	2	F	II
7.5	Aufwertung und Ausstattung der sonstigen Grünanlagen und Fußwege unter Berücksichtigung landschaftsökologischer Anforderungen	Stadt	2	F	II
7.6	Renaturierung und gewässerökologische Aufwertung des Mündungsbereichs des Möschbachs	Stadt, Wasserverband	3	F	II
7.7	Ausbau des Rheinradweges im Rheinuferpark	Stadt	3	S	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 8

Ausbau L 193 Bereich Abschnitt Bahnhofstr./ Hauptstr. - »Hauptschlagader mit Flair«



Planungsziel

Die Hauptstraße ist Teil der L 193 und stellt die Haupteinschließung des nördlichen Siedlungsbereiches in Tallage dar. Von Norden kommend führt die Straße in den Innenstadtbereich. Dieser »Eingangssituation« soll durch die Gestaltung eines Cityportals auf Höhe des Kurhauses Rechnung getragen werden. Dieses soll, ebenso wie die übrigen City-

portale, den Auftakt in den Innenstadtbereich markieren und als Wegweiser für Besucher fungieren.

Hauptstraße und Bahnhofstraße (als Weiterführung der L 193) sollen im Bereich zwischen der Kreuzung mit der Weyermannallee und dem Einmündungsbereich in die Straße »Am Saynschen Hof« ausgebaut werden. Durch den Ausbau kann im Seitenbereich teilweise ein neuer Straßenquerschnitt realisiert werden, der dem Fußverkehr mehr Platz zum Flanieren ermöglicht, qualitätsvolle Konzeptionsflächen für den Einzelhandel und die Gastronomie bietet und somit die Einzelhandelslage in diesem Bereich stärkt.

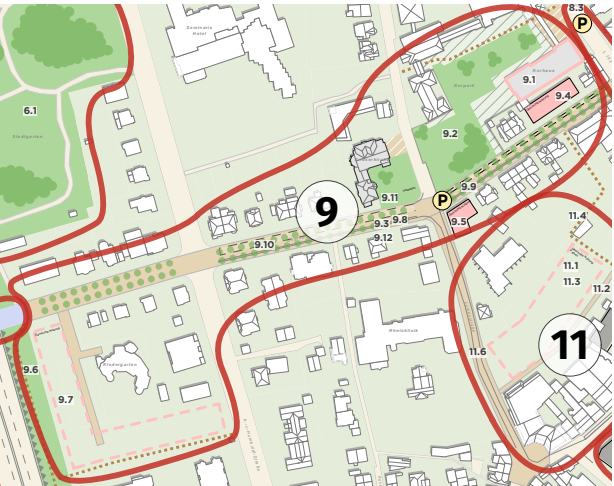
Wechselwirkungen

Mit dem Ausbau und der neuen Gestaltung der L 193 wird die Hauptstraße als Einkaufs- und Flaniermeile außerhalb der Fußgängerzone fortgesetzt. Der Bereich bietet die Chance, einen lebendigen, urbanen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität im Zentrum der Stadt zu gestalten. Hierdurch werden die bestehenden Einzelhandelsangebote, Dienstleistungen und gastronomischen Angebote aber auch das Zentrum als Ganzes gestärkt.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
8.1 Ausbauplanung für die L 193 im Abschnitt Bahnhofstraße/ Hauptstraße bis Weyermannallee	Stadt, Land	-	S	I
8.2 Ausbau, Umgestaltung und funktionale Qualifizierung der L 193 im Abschnitt Bahnhofstraße/ Hauptstraße bis Weyermannallee	Stadt, Land	-		II
8.3 Gestaltung eines Cityportals im Bereich Hauptstraße/ Kurhaus	Stadt	2	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 9

Entwicklung Achse Weyermannallee – Girardetallee - »Innenstadt und Rhein verbinden«



Planungsziel

Um die Innenstadt näher an den Rhein »zu rücken«, ist die Entwicklung einer neuen Verbindungsachse über die Weyermannallee und Girardetallee geplant. Die Achse wird damit eine Ergänzung im Hauptstraßennetz darstellen und durch Neubauprojekte mit gemischter Nutzung funktional angereichert.

Dabei soll der Bereich Weyermannallee im Einzelhandels- und Zentrenkonzept als Erweiterung des Hauptversorgungszentrums definiert werden, weshalb die Verortung des Cityportals am Beginn dieser Straße erfolgt. Neben dem Ausbau und der Neugestaltung des Straßenraumes ist auch die gestalterische Aufwertung des angrenzenden Kurparks und des Kirchenvorplatzes der Erlöserkirche geplant. Das Kurhaus soll als Kultur- und Veranstaltungsort weiter qualifiziert werden.

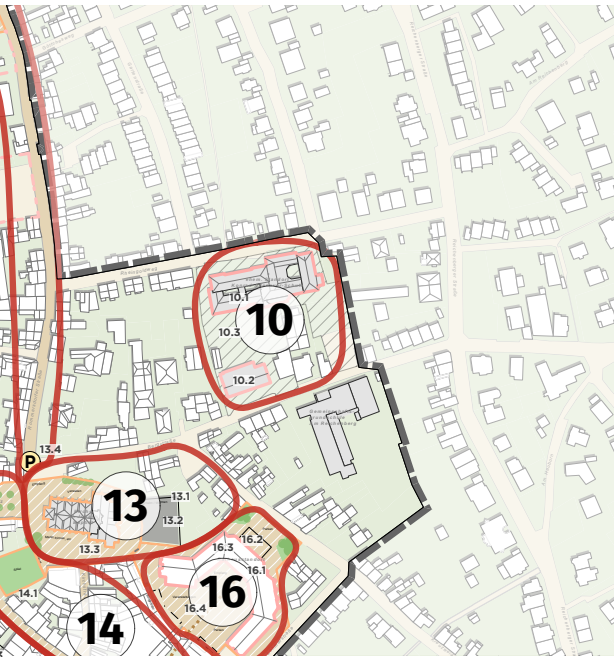
Wechselwirkungen

Die Achse Weyermannallee – Girardetallee ist ein zentraler Baustein des Handlungskonzepts zur besseren Verknüpfung des Hauptversorgungszentrums Innenstadt mit der Rheinzone, Nahmobilität und Naherholung. Die Umsetzung der Maßnahmen steht im engen Zusammenhang mit der Verlagerung des Haltepunkts Bad Honnef und dem hiermit verbundenen Bau einer neuen Brücke über die B 42.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
9.1 Sanierung und funktionale Qualifizierung des Kurhauses	Stadt	4	S	I
9.2 Gestalterische Entwicklung und Aufwertung des Kurparks	Stadt	3		II
9.3 Aufstellung von Bauleitplanung zur baulichen Ergänzung und räumlichen Fassung der Achse Weyermannallee - Girardetallee	Stadt	2	S	II
9.4 Realisierung einer gemischten Bebauung auf dem heutigen Parkplatz an der Weyermannallee	Privat	-	P	II
9.5 Realisierung einer gemischten Bebauung auf der heutigen Grünfläche Ecke Weyermannallee/ Luisenstraße	Privat	-	P	II
9.6 Erschließung inklusive Lärmschutzmaßnahmen eines neuen Baugebietes in der heutigen Grünanlage am Westende der Girardetallee	Stadt, Privat	-	B	III
9.7 Realisierung einer gemischten Bebauung unter Berücksichtigung von gefördertem Wohnungsbau in der heutigen Grünanlage am Westende der Girardetallee	Privat	-	P	III
9.8 Gestaltung eines Cityportals in der Achse Weyermannallee - Girardetallee	Stadt	2	F	I
9.9 Ausbau der Weyermannallee	Stadt	4	B	I
9.10 Ausbau der Girardetallee	Stadt	4	B	I
9.11 Gestaltung und Funktionsanreicherung des Vorplatzes der Erlöserkirche	Stadt, Kirche	3	F	II
9.12 Fortschreibung des Einzelhandelsstandort- und Zentrenkonzepts zur Erweiterung Hauptversorgungszentrum Innenstadt	Stadt	2	S	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 10

Umbau und Umnutzung Konrad-Adenauer-Schule - »Alte Schule neu denken«



Planungsziel

Das Auslaufen der Konrad-Adenauer-Hauptschule bietet die Möglichkeit, den innenstadtnahen Schulstandort mit neue Funktionen anzureichern. Die

Möglichkeiten einer Nachnutzung sind vielfältig. Denkbar sind beispielsweise Nutzungen aus den Bereichen Bildung, Gesundheit oder der Jugendarbeit. Fest steht, dass bei einer Öffnung der Schule Umbauarbeiten zur Herstellung von Barrierefreiheit am Gebäude sowie dem Außengelände notwendig werden, um den Standort für alle Bevölkerungsgruppen zugänglich und somit nutzbar zu machen. Dabei ist auch der barrierefreie Umbau der ehemaligen Sporthalle geplant, die ebenfalls für neue Nutzungskonzepte herangezogen werden kann.

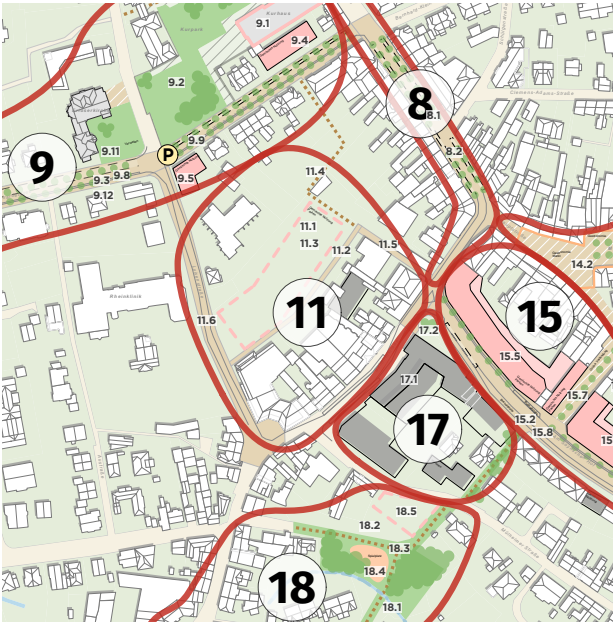
Wechselwirkungen

Durch den Umbau und die Umnutzung der Konrad-Adenauer-Schule soll ein neuer Impuls für den östlichen Randbereich der Innenstadt und die umgebenden Wohngebiete entstehen. Das Areal kann multifunktional genutzt werden und das bestehende Bildungs-, Gesundheits- und Jugendangebot der Stadt je nach Bedarf ergänzen.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
10.1	Schulbausanierung und Funktionsanreicherung der Konrad-Adenauer-Schule	Stadt	4	F	I
10.2	Barrierefreier Umbau des Gebäudes und der Sporthalle der heutigen Konrad-Adenauer-Schule	Stadt	3	F	II
10.3	Barrierefreier Umbau des Außengeländes der heutigen Konrad-Adenauer-Schule	Stadt	3	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 11

Städtebauliche Entwicklung Bereich Parkplatz Luisenstraße - »Hinterhof der Ideen«



Planungsziel

Der Parkplatz an der Luisenstraße bietet eine innerstädtische Potentialfläche, welche aufgrund der Grundstückstiefe und -breite die Realisierung eines großzügigen Baufeldes zulässt. Planerisch gewünscht ist eine gemischte Nutzung, wobei in jedem Fall geförderter Wohnungsbau entstehen soll. In einer Tiefgarage können neben den heutigen

Stellplätzen auch die für die geplanten Nutzungen notwendigen Stellplätze zusätzlich bereitgestellt werden..

Für die Entwicklung des Standortes werden zuerst eine Projektkonzeptionierung sowie die Aufstellung eines Bebauungsplanes notwendig. Anschließend kann mit der Erschließung und der Realisierung des Neubauvorhabens begonnen werden. Verbesserungen im Ausbauzustand der Luisenstraße und eines Teilbereiches der Bahnhofstraße flankieren die Entwicklung. Zudem könnte bei Umsetzung des Projektes eine neue Fußwegeanbindung der Weyermannallee an den Standort realisiert und somit eine Lücke im Fußwegenetz geschlossen werden.

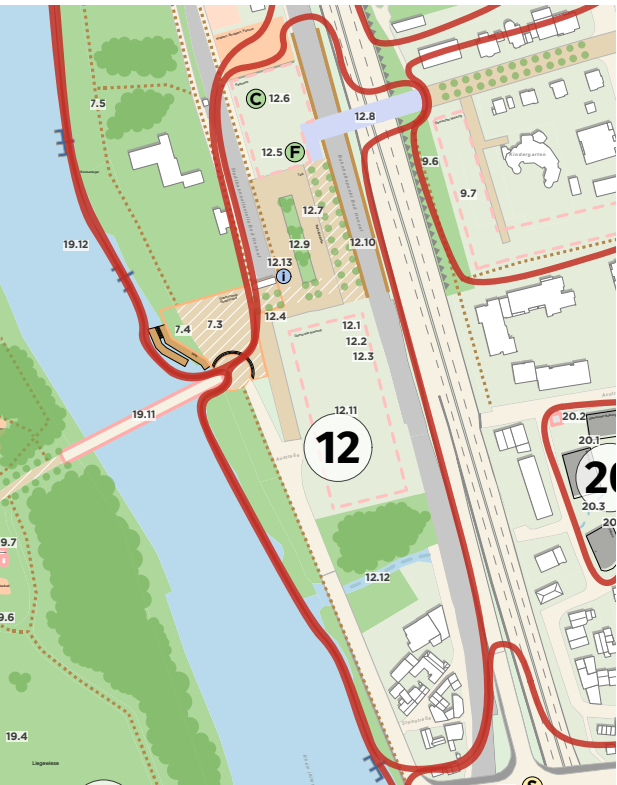
Wechselwirkungen

Die Realisierung einer Bebauung auf dem Parkplatz an der Luisenstraße ermöglicht eine innerstädtische Nachverdichtung ohne Eingriff in bestehende Grünräume. Aufgrund der zur Verfügung stehenden Flächen besteht das Potential für eine das Angebot der Innenstadt erweiternde Nutzung. Der durch die Planung entfallende Parkplatz kann durch eine Tiefgarage vor Ort kompensiert werden.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
11.1	Projektkonzeptionierung und Aufstellung von Bauleitplanung für eine für gemischt genutzte Neubebauung im Bereich Parkplatz Luisenstraße	Stadt, Privat	2	S	II
11.2	Erschließung eines neuen Baufeldes im Bereich Parkplatz Luisenstraße	Stadt	3	B	III
11.3	Realisierung eines Neubauvorhabens im Bereich Parkplatz Luisenstraße inklusive Angeboten für geförderten Wohnungsbau und Parken	Privat	-	P	III
11.4	Bau einer neuen Fußwegeverbindung vom Bereich Parkplatz Luisenstraße zur Weyermannallee	Stadt	3	F	III
11.5	Verbesserung der Fußwegeverbindung vom Bereich Parkplatz Luisenstraße zur Bahnhofstraße	Stadt	2	F	III
11.6	Umgestaltung von Luisenstraße und Bahnhofstraße	Stadt	3	S	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 12

Städtebauliche Weiterentwicklung und Mobilitätsknoten Bad Honnef - »R(h)ein nach Bad Honnef«



Planungsziel

Der bestehende Bahnhofpunkt *Bad Honnef (Rhein)* liegt im Umfeld des Honnefer Kreuzes, ist vom übrigen Siedlungsbereich durch die B 42 isoliert und vom Rheinuferbereich durch die Bahngleise abgeschnitten. Fuß- und Radwege in den Innenstadtbereich führen stets über das Honnefer Kreuz und bieten somit keine attraktive Verbindung. Die Sanierungsbedürftigkeit des Bahnsteigs und des Zugangs sowie das komplette Fehlen der Barrierefreiheit der Anlage wird zum Anlass genommen, mit dem *InHK* eine Verlagerung des Bahnhofpunktes planerisch vorzubereiten.

Den ersten Arbeitsschritt stellt die Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Verlagerung des DB-Haltepunktes dar. Der neue Standort sollte idealerweise auf Höhe der Stadtbahn-Endhaltestelle angeordnet werden. Hierdurch besteht die Chance, einen Mobilitätsknoten für Bad Honnef zu entwickeln, an dem sich verschiedene Mobilitätsangebote bündeln und intermodales Mobilitätsverhalten erleichtert wird. So können neben den verschiedenen Angeboten des öffentlichen Nahverkehrs (bestehend aus Bahn-, Stadtbahn- und Bushaltestellen) auch die Rahmenbedingungen für andere Verkehrsträger ausgebaut werden. Für den

Radverkehr wird dazu die Anlage überdachter Abstellplätze und Ladestationen für E-Bikes vorgesehen. Für den Kfz-Verkehr ist ein P+R-Parkhaus anstelle des heutigen P+R-Parkplatzes geplant, um weiterhin ein ausreichendes Angebot an Stellplätzen bereitzustellen. Der Bau des Parkhauses bietet zudem die Chance, zumindest einen Teil der Stellplätze mit Auflademöglichkeiten für E-Autos auszustatten und/ oder für Car-Sharing-Angebote zur Verfügung zu stellen.

Der Bahnhofpunkt soll über eine die B 42 und DB-Bahntrasse überspannende Brücke in Verlängerung der Achse Weyermannallee – Girardetallee barrierefrei erschlossen werden. Hierdurch wird einerseits eine attraktive Fuß und Radwegeverbindung von Innenstadt und Rheinufer geschaffen werden. Andererseits werden die Innenstadt und der Naherholungsbereich deutlich besser an die Region angeschlossen. Hiervon werden neben den Wohn- und Einzelhandelslagen der Innenstadt auch die Hotelstandorte profitieren.

Ein neuer zentraler Stadtplatz soll die Verteilerfunktion zwischen den einzelnen Nutzungen übernehmen, einen Stadteingang mit einer adäquaten Ankommenssituation darstellen, und den Auftakt für die angrenzende neue Veranstaltungsfläche (s. *Maßnahme 7.3*) bilden. Hierfür können Teile des bestehenden P+R-Parkplatzes als zentraler Platz des Mobilitätsknotens umgestaltet werden und Flächen für Bushaltestellen, Sitzmöglichkeiten, Taxenstände usw. bieten. Zudem ist die Errichtung eines Informationspunktes geplant, der den mit der Bahn bzw. Stadtbahn nach Bad Honnef reisenden Touristen Aufschluss über Sehenswürdigkeiten, Einkaufs- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie Wander- und Fahrradrouten gibt.

Das P+R Parkhaus kann in Verbindung mit dem Brückenbauwerk in der Verlängerung der Achse Weyermannallee – Girardetallee entwickelt werden. Neben der P+R Nutzung kann das Parkhaus auch von Gästen Bad Honnefs, von Besuchern von Großveranstaltungen in der Innenstadt und am Rheinufer und allgemein von Nutzern der beiden Naherholungsmagneten Insel Grafenwerth und Rheinuferparks zentral angesteuert werden.

Südlich des geplanten Mobilitätspunktes können durch eine grundsätzliche Neuordnung des Areals zusätzliche Nutzungen den Mobilitätsknoten sinnvoll ergänzen, wodurch ein höheres Maß an sozialer Kontrolle in diesem Bereich erreicht werden kann. Für den angrenzenden Ohbach ist die Renaturierung des Einmündungsbereiches vorgesehen.

Der konkretisierenden Planung des Mobilitätsknotens soll die Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbes vorgeschaltet werden. Hierdurch können unterschiedliche Lösungsansätze aufgezeigt werden, wie eine sinnvolle Gestaltung des Mobilitätsknotens unter Berücksichtigung der Anforderungen aller

Verkehrsträger erfolgen kann. Dies schließt auch die Gestaltung des neuen Bahnhofvorplatzes, des Parkhauses, des Brückenbauwerks und der baulichen Erweiterung in Richtung Süden mit ein.

Wechselwirkungen

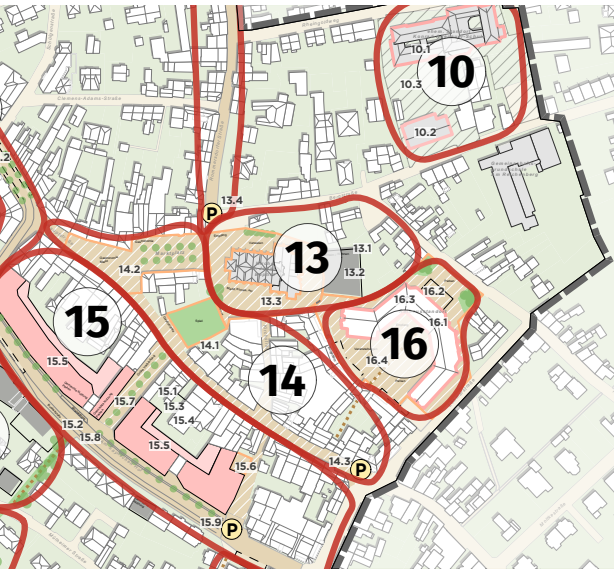
Die Entwicklung des Mobilitätsknotens Bad Honnef wird die Rahmenbedingungen für intermodales Verkehrsverhalten begünstigen und zu einer Stärkung des Umweltbundes beitragen. Durch das geplante Brückenbauwerk entsteht für den Fuß- und Radverkehr eine attraktive und barrierefreie Verbindung zwischen Rhein und Innenstadt über die Achse Weyermannallee – Girardetallee (s. *Maßnahmensteckbrief 9*).

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
12.1	Erstellung einer Machbarkeitsstudie zur Verlagerung des Bahnhofpunktes Bad Honnef an den Standort P+R-Parkplatz/ Stadtbahn-Endhaltestelle	Stadt	1	S	I
12.2	Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbes zur Flächenplanung und Gestaltung des Mobilitätsknotenpunktes	Stadt	2	F	I
12.3	Aufstellung von Bauleitplanung für notwendige Bauabschnitte	Stadt	2	S	II
12.4	Neugestaltung des Platzraumes zwischen Stadtbahn-Endhaltestelle und Grafenwerther Brücke	Stadt	3	F	II
12.5	Errichtung eines Parkhauses zwischen Endhaltestelle und neuem DB-Bahnhofpunkt	Stadt, Privat	-	P	II
12.6	Errichtung eines Car-Sharing-Angebotes und von E-Ladestationen im Bereich des Mobilitätsknotenpunktes	Stadt, Privat	-	P	II
12.7	Ausbau der Fahrradinfrastruktur mit überdachten Abstellplätzen, Ladestationen etc.	Stadt, Privat	-	P	II
12.8	Bau einer Brücke für Fußgänger- und Fahrradverkehr in der Verlängerung der Achse Girardetallee zur Verbindung von Innenstadt und Rheinlage/ Mobilitätsknoten	Stadt	4	F	II
12.9	Umgestaltung des Platzraumes im Bereich zwischen Endhaltestelle, Parkhaus und neuen DB-Bahnhofpunkt	Stadt	3	F	II
12.10	Verlagerung des DB-Bahnhofpunktes Bad Honnef	DB	-	P	III
12.11	Weiterentwicklung einer gemischten Bebauung im Bereich Untere Steinstraße/ Rheinpromenade	Privat	-	P	III
12.12	Renaturierung und gewässerökologische Aufwertung des Mündungsbereichs des Ohbachs	Stadt	3	F	III
12.13	Einrichtung eines Informationspunktes für Wandern und Touristik	Stadt	1	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 13

Umgestaltung und Bebauung im Bereich St. Johann Baptist -

»Eine lebendige Innenstadt-Gemeinde«



Planungsziel

Das Umfeld der Kirche St. Johann Baptist bildet einen historischen Stadtraum mit potentiell hoher Aufenthaltsqualität. Die historische Kopfsteinpflasterung und die Topographie stellen mobilitätseingeschränkte Personen jedoch vor Herausforderungen, weshalb eine barrierefreie Umgestaltung erforderlich wird. Dabei muss eine Beseitigung des historischen Bodenbelages nicht zwingend in allen Bereichen des Platzes erfolgen, da eine barrierefreie Wegeführung auch auf Teilflächen des Platzes erfolgen kann. Daneben soll eine

funktionale Ausstattung des Platzes erfolgen, um ihn als Aufenthalts- und Veranstaltungsort weiter zu qualifizieren.

Das östlich der Kirche befindliche Pfarrheim ist sanierungsbedürftig. Ein Bebauungsplan für den Bereich Kirchplatz/ Bergstraße/ Kreuzweidenstraße befindet sich in Aufstellung, um die bauliche Entwicklung rund um das Pfarrheim planungsrechtlich zu steuern.

Der Kirchplatz stellt den nördlichen Auftakt in die Innenstadt dar. Im Kreuzungsbereich der Rommersdorfer Straße und der Bergstraße soll daher eines der insgesamt sechs geplanten Cityportale entstehen. Die Infrastrukturachse zwischen Siebengebirgsgymnasium und Sportzentrum Menzenberg soll vor allem für den Radverkehr mit Querung des Kirchplatzes abgebildet werden.

Wechselwirkungen

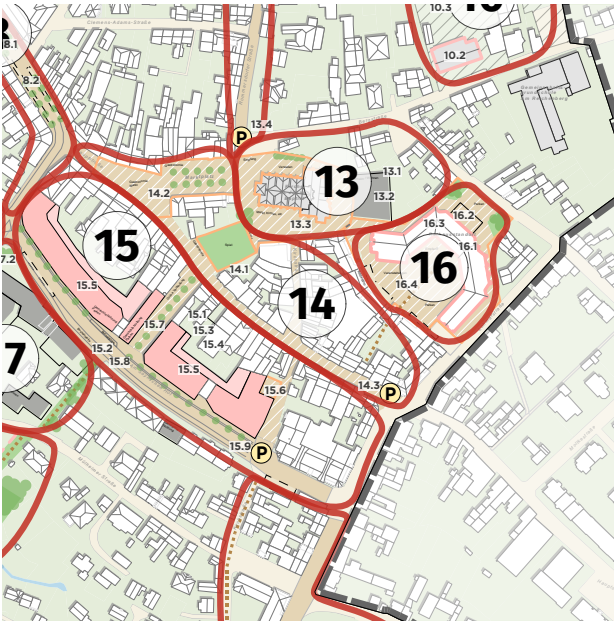
Der Kirchplatz besitzt eine wichtige Verbindungsfunktion innerhalb des Innenstadtbereichs sowohl in Ost-West-Richtung (Markt - Rathausplatz) als auch in Nord-Süd-Richtung (Cityportal - Franz-Xaver-Trips-Platz/ Kirchstraße). Eine sinnvolle barrierefreie Gestaltung der Innenstadt muss zwangsläufig den Kirchplatz mit einbeziehen.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
13.1 Aufstellung von Bauleitplanung für den Bereich Kirchplatz/ Bergstraße/ Kreuzweidenstraße	Stadt	2	P	I
13.2 Realisierung eines Neubauvorhabens Pfarrheim	Privat	-	P	II
13.3 Barrierefreie Umgestaltung und funktionale Ausstattung des Kirchplatzes inklusive des Platzraums am Pfarrheim	Stadt, Kirche	-	F	I
13.4 Gestaltung eines Cityportals im Bereich Bergstraße/ Rommersdorfer Straße	Stadt	2	F	I

MASSNAHMENSTECKBRIEF 14

Aufwertung Fußgängerzone im Bereich Hauptstr./ Marktplatz/ Franz-Xaver-Trips-Platz -

»Lebensfreude im Herzen der Stadt«



Planungsziel

Der Bereich Hauptstraße, Marktplatz, Franz-Xaver-Trips-Platz und Kirchstraße stellt das Herzstück der Innenstadt dar und beherbergt ein vielseitiges Einzelhandels-, Dienstleistungs- und Gastronomieangebot. Die Funktionalität dieses Bereiches ist für die gesamte Innenstadt wesentlich, um Trading-Down-Effekte zu verhindern.

Für die Attraktivität eines Zentrums sind jedoch nicht nur die vorhandenen Funktionen und Angebote von Belang, sondern auch eine ansprechende und funktionale Gestaltung des öffentlichen Raumes. Um diese auch in Zukunft zu garantieren, soll ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt werden, bei dem unterschiedliche Lösungsansätze für eine gestalterische Gesamtkonzeption des Bereiches aufgezeigt werden. Dabei ist zum einen die geplante Ausweitung der Fußgängerzone bis zur Kreuzung Hauptstraße/ Bahnhofstraße sowie unter Einbeziehung des gesamten Marktplatzes zu beachten. Zum anderen soll die Gestaltung des Cityportals am östlichen Ende der Hauptstraße (Übergang in die Linzer Straße) Aufgabe des Wettbewerbes sein.

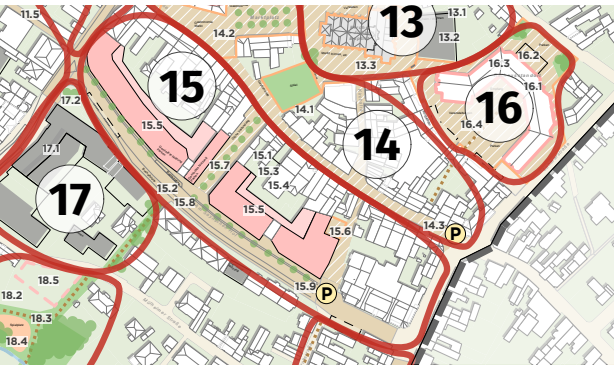
Wechselwirkungen

Durch die autofreie Gestaltung des gesamten Bereiches ist eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität zu erwarten. Insbesondere die außergastronomischen Nutzungen im Bereich des Marktes werden durch das Wegfallen des Durchgangsverkehrs an Attraktivität gewinnen.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
14.1 Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs für eine gestalterische Gesamtkonzeption zur Aufwertung und funktionalen Ausstattung der Fußgängerzone im Bereich Hauptstraße/ Kirchstraße/ Marktplatz/ Franz-Xaver-Trips-Platz	Stadt	2	F	I
14.2 Umgestaltung der Fußgängerzone im Bereich Hauptstraße/ Kirchstraße/ Marktplatz/ Franz-Xaver-Trips-Platz inklusive der Rathauspassage	Stadt	4	F	II
14.3 Gestaltung eines Cityportals im Bereich Hauptstraße/ Linzer Straße	Stadt	2	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 15

Städtebauliche Entwicklung und Neuordnung Karree Am Saynschen Hof/ Hauptstr. - »Brachliegende Werte heben«



Planungsziel

Entlang der nördlichen Straßenseite »Am Saynschen Hof« fehlt in weiten Teilen eine straßenbegleitende Bebauung. Die Baulücken bieten das Potential, eine grundlegende Neuordnung des Bereiches vorzunehmen und den Bereich zwischen Hauptstraße und »Am Saynschen Hof« in Form von zwei Blöcken zu schließen. Durch die so entstehende »Öffnung« entsteht auf Höhe des Franz-Xaver-Trips-Platzes ein neuer Stadtraum, der als Erweiterung der Fußgängerzone gestaltet werden soll. In Verbindung mit den geplanten Maßnahmen im öffentlichen Raum ist die Entwicklung der heutigen städtebaulichen »Narbe« am Saynschen Hof eine der zentralen Maßnahmen-Impulse des *InHK*.

Die Neubebauung soll eine gemischte Nutzung aufweisen und die bestehenden Nutzungen in der Innenstadt sinnvoll ergänzen. Im Untergeschoss können Tiefgaragen realisiert werden. Bis zur Umsetzung des Hochbauvorhabens sind mehrere Planungsschritte notwendig (Machbarkeitsstudie, Bebauungsplanverfahren, Bodenordnungsverfahren).

Die Straße »Am Saynschen Hof« muss im Zuge des Vorhabens ausgebaut werden. Die Neuordnung des Karrees erlaubt erstmals die Erstellung eines regelkonformen Straßenquerschnitts. Ein Cityportal ist an der Kreuzung mit der Kirchstraße geplant.

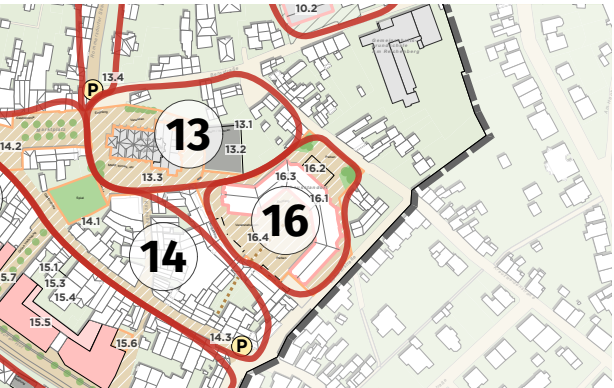
Wechselwirkungen

Durch die Öffnung der beiden Blöcke entsteht eine neue Wegeverbindung von der Hauptstraße in Richtung Südwesten, die südlich der Straße »Am Saynschen Hof« durch einen bestehenden Fußweg bis zum Ohbach fortgesetzt wird. Durch den Bau von Tiefgaragen können zentrumsnahe Stellplätze angeboten werden, die sich vorteilhaft auf den Standortfaktor des Hauptversorgungszentrums auswirken.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
15.1 Machbarkeitsstudie mit Eigentümer- und Nutzerbeteiligung zur städtebaulichen Entwicklung und Neuordnung des Karrées Am Saynschen Hof/ Hauptstraße	Stadt	1	F	I
15.2 Ausbauplanung für die L193 im Abschnitt Am Saynschen Hof	Stadt	4	S	I
15.3 Aufstellung von Bauleitplanungen für notwendige Bauabschnitte	Stadt	2	S	I
15.4 Durchführung von Bodenordnungsverfahren	Stadt	-	B	II
15.5 Realisierung der Hochbauvorhaben für gemischte Nutzungen inklusive Parken	Privat	-	P	I
15.6 Erweiterung und Ausbau der Fußgängerzone mit Neugestaltung Platz Obere Kirchstraße	Stadt	3	B	II
15.7 Erweiterung und Neubau der Fußgängerzone zwischen Franz-Xaver-Trips Platz und Am Saynschen Hof	Stadt	3	B	II
15.8 Ausbau, Umgestaltung und funktionale Qualifizierung der L193 im Abschnitt Am Saynschen Hof unter besonderer Berücksichtigung des Radverkehrs und ÖPNV	Stadt, Land	-	B	II
15.9 Gestaltung eines Cityportals im Bereich Am Saynschen Hof/ Kirchstraße	Stadt	2	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 16

Aufwertung Rathausstandort - »Ein freundliches Verwaltungszentrum«



Planungsziel

Das Rathausgebäude weist nicht nur bauliche Mängel auf; aufgrund der personellen Entwicklung der Stadtverwaltung reichen die bestehenden Räumlichkeiten nicht mehr zur Unterbringung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. Durch die Aufwertung sowie die bauliche und funktionale Erweiterung des Rathausgebäudes sollen diese Missstände behoben werden und das Rathausgebäude als Verwaltungszentrum eine zeitgemäße Gestaltung erfahren.

Im Zuge dieser Modernisierung soll eine öffentliche, barrierefreie Toilette im Rathausumfeld eingerichtet werden. Diese wird benötigt, um mobilitätseingeschränkten Menschen auch außerhalb der

Öffnungszeiten des Rathauses den Zugang zu einer Toilette im Innenstadtbereich zu ermöglichen.

Der vorwiegend als Stellplatzanlage genutzte Rathausplatz soll im Rahmen der Aufwertung des Rathausstandortes eine neue Gestaltung erfahren. Dabei soll zum einen der ruhenden Verkehr neu geordnet werden, zum anderen soll der Platz mit neuen Funktionen (Sitzmöglichkeiten, Außenbereich Bibliothek, Bereich für standesamtliche Anlässe etc.) angereichert werden. Bei der Konzeption sollen auch die rückwärtigen Wege und Flächen des Rathausstandortes berücksichtigt werden. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf eine barrierefreie Gestaltung des gesamten Rathausumfeldes zu legen.

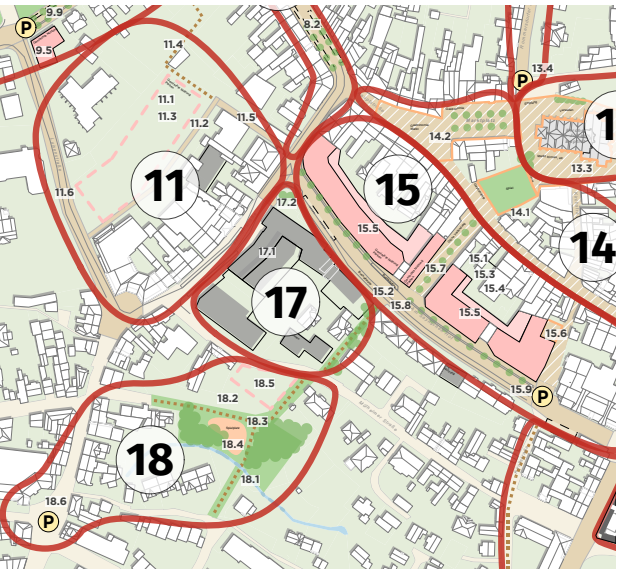
Wechselwirkungen

Aktuell besteht im Innenstadtbereich keine barrierefreie Toilette im städtischen Eigentum, die durchgehend der Öffentlichkeit zugänglich ist. Durch die Einrichtung einer solchen Anlage im Rathausumfeld in Verbindung mit der geplanten barrierefreien Wegeführung im Bereich der Fußgängerzone und des Kirchplatzes besitzt der Standort eine Bedeutung für den gesamten Innenstadtbereich.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
16.1 Aufwertung des Rathausgebäudes	Stadt	4	S	I
16.2 Bauliche und funktionale Erweiterung des Rathausgebäudes	Stadt	4	F	I
16.3 Einrichtung einer öffentlichen, barrierefreien Toilette am Rathausstandort	Stadt	1	F	I
16.4 Barrierefreie Umgestaltung, Neuordnung und funktionale Ausstattung des Rathausplatzes einschließlich der rückwertigen Wege und Flächen	Stadt	3	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 17

Neubau Karree Postgelände -
»Urbaner Impuls an altem Standort«



Planungsziel

Das Areal wird aktuell als Zustellungsstützpunkt genutzt. Die Verlagerung des Zustellungsstützpunktes ist seit längerer Zeit geplant. Die planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Umsetzung eines Neubaus sind durch die Aufstellung eines Bebauungsplanes bereits geschaffen.

Es ist die Realisierung einer gemischten Nutzung – bestehend aus Ladenlokalen, Büros und Wohnungen – vorgesehen. Auch großflächige Einzelhandelsansiedlungen sind hier möglich und im Sinne des Einzelhandelsstandort- und Zentrenkonzeptes gewünscht.

Darüber hinaus soll der nördlich an das Areal anschließende Vorplatz im Kreuzungsbereich Bahnhofstraße/ Am Saynschen Hof eine Neugestaltung erfahren. Hierdurch kann ein attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsort im direkten Umfeld des Neubauvorhabens entstehen.

Wechselwirkungen

Durch die Neubebauung auf dem Postgelände wird ein weiterer Impuls für die Entwicklung im Bereich »Am Saynschen Hof« gesetzt, der durch die Umsetzung der Maßnahmen des Steckbriefes 15 seine Fortsetzung finden soll. Hierdurch soll der gesamte Bereich zu einem attraktiven Wohn- und Geschäftsbereich innerhalb der Innenstadt entwickelt werden.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
17.1	Realisierung des Hochbauvorhabens »Neubebauung Postgelände«	Privat	-	P	II
17.2	Neugestaltung und Qualifizierung des Vorplatzes Postgelände/ Am Saynschen Hof	Stadt, Privat	-	B	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 18

Entwicklung der südlichen Innenstadtzugänge Ohnbachtal -
»Grüne Wege in die City«



Planungsziel

Der Abschnitt des Ohbachs nördlich des Mühlenpfades bietet durch seine begrünten Uferbereiche einen attraktiven, bisher jedoch kaum zugänglichen Naherholungsraum. Durch die Errichtung öffentlicher Wege zur Erschließung und der Anlage eines Spielplatzes kann der Bereich als innerstädtischer Grünraum qualifiziert werden. In diesem Kon-

text kann auch eine ökologische Aufwertung des Ohbachs geplant werden.

Der nördliche Bereich der Grünfläche wird durch die Mühlheimer Straße erschlossen und bietet sich für eine untergeordnete, ergänzende bauliche Nutzung an. Hierfür befindet sich ein Bebauungsplan in Aufstellung; die besonderen Standortanforderungen zum Denkmal- und Baumschutz sind Aspekt der Maßnahme.

Der nahegelegene Kreuzungsbereich Bahnhofstraße/ Steinstraße bildet den südlichen Eingang in die Innenstadt. Hier ist die Errichtung eines Cityportals geplant, die unter Einbeziehung der vorhandenen Platzfläche erfolgen sollte.

Wechselwirkungen

Bei der Realisierung des Karrees »Am Saynschen« wird durch die Öffnung zwischen den beiden geplanten Blöcken eine neue, direkte Fußwegeverbindung zwischen Ohbach und Franz-Xaver-Trips-Platz entstehen. Eine Aufwertung des Bereiches würde somit auch für den nördlich angrenzenden Innenstadtbereich einen positiven Impuls bewirken.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
18.1	Ökologische Aufwertung des Ohbaches	Stadt	3	F	III
18.2	Aufstellung von Bauleitplanung für den Bereich Mühlheimer Straße/ Ohnbachtal	Stadt	2	S	I
18.3	Öffentliche Wegeerschließung der Freiflächen im Bereich des Obachtals	Stadt	3	S	III
18.4	Errichtung eines Spielplatzes im Ohnbachtal	Stadt	2	F	III
18.5	Realisierung einer Wohnbebauung an der Mülheimer Straße	Privat	-	P	II
18.6	Gestaltung eines Cityportals im Bereich Bahnhofstraße/ Steinstraße	Stadt	2	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 19

Qualifizierung Insel Grafenwerth und Ertüchtigung Rhein-Altarm –

»Grünes Juwel in neuem Glanz«



Planungsziel

Für die Insel Grafenwerth, einem der wichtigsten Naherholungs-räume und dem bedeutendsten Stadtpark in Stadt Bad Honnef, konnte bereits mit der Aufstellung des *InHK* ein erstes Förderpro-jekt aufgesetzt werden. Demnach lassen sich Maßnahmendetails bereits genauer wie folgt beschreiben: Die Maßnahmen verstehen sich als partielle, punktuelle Veränderungen, sie belassen große Teile der Insel in ihrer funktionalen und gestalterischen Beschaf-fenheit. So bleiben der südliche Bereich der Insel und der östliche Uferbereich weiterhin unberührt und dem Naturschutz sowie der Ökologie vorbehalten. Der zentrale Inselpark wird zu einem mul-tikodierten Freiraum, in dem Erholungs-, Freizeit-, Bewegungs-, und Gesundheitsaspekte neben Biodiversität und Ökologie stehen. Es sollen unter anderem die asphaltierten Wege teilweise zurückgebaut werden und eine neue Oberfläche bekommen, um die Anmutung eines fußläufigen Parkweges zu erzielen.

Im Norden der Insel soll eine abwechslungsreiche Spiellandschaft inmitten der bewaldeten Flächen entstehen. Ein neuer Rundweg soll den Besucher an die Nordspitze der Insel mit einem Blick über den Rheinverlauf und auf den Drachenfels im Siebengebirge führen.

Das Inselcafé soll durch ein neues gastronomisches Konzept ein zeitgemäßes Profil und einen barrierefreien Ausbau des Biergar-tens erhalten. Auch die Errichtung einer öffentlichen, barriere-freien Toilette im Umfeld des Inselcafés ist geplant.

Kurz nach Überschreiten der Grafenwerther Brücke soll der Besucher auf einem zentralen Entree die freiräumliche Qualität des Park- und Flussraums erleben. In diesem zentralen Bereich, in dem auch die Schiffsanlegestellen und der Zugang zum Inselcafé liegen, werden die Fahrradabstellmöglichkeiten neu zentral verortet. Für ankommende Gäste ist die Einrichtung eines Informationspunktes für Touristik und Wandern geplant. Hieran angrenzend sollen multifunktionale Sportflächen platziert werden. In Teilen sollen sie für musikalische und kulturelle Veranstal-tungen als Standortfläche für eine Bühne dienen. Die im Umfeld befindliche Mineralquelle soll einer baulichen Instandsetzung und Inszenierung für touristische Zwecke erfahren.

Die Promenade entlang des Rheinufer soll zwischen Inselcafé und Freibad weiterentwickelt werden. Die »renovierte« Prome-nade wird mit einer kleineren Sitzstufenanlage als Endpunkt am Einmündungsbereich zum Freibadzugang akzentuiert. Hierdurch erhält der Promadenstrang einen neuen Endpunkt und durch die betonte Umlenkung wird auch der naturnahe Bereich der

Südspitze der Insel aus dem Interessenfenster des Besuchers genommen.

Maßnahmen gegen eine drohende Verlandung des Rhein-Altarms vorgenommen werden. Zudem sol-len die Marina und die sonstige Wassersportinfra-struktur im Rheinaltarm weiter qualifiziert werden.

Im mittleren Abschnitt der Promenade werden durch das wechselseitige herausschwenken zweier Sitzbereiche mit einfachen Mitteln verschiedenste Aufenthalts- und Raumqualitäten geschaffen, wie Blicke in den Park oder über den Rhein, Sitzen unter Bäumen oder offenes Sitzen und Beobach-ten der Aktivitäten auf der weiten Rasenfläche. Robuste wegebegleitende Gräserpflanzungen, neue Sitzbänke, neue Beleuchtungselemente und punk-tuelle Spielobjekte sowie eine Boule-Fläche sollen zurückhaltend die Attraktivität des Rheinufer erhöhen.

Über das Förderprojekt auf der Insel hinaus sol-len unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte

Wechselwirkungen

Die Insel Grafenwerth besitzt ein hohes Identifika-tionspotential der Bevölkerung mit der Stadt Bad Honnef. Die Gestaltung der Insel wirkt sich somit auf das Selbstverständnis der Bürgerinnen und Bürger aus und beeinflusst zudem das Image der Gäste der Stadt.

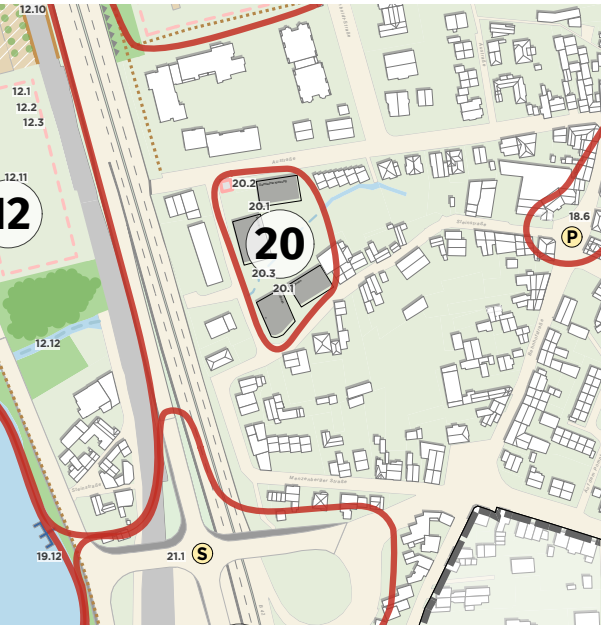
Durch die Anlage barrierefreier Infrastruktur in Kombination mit der neuen, barrierefreien Verbin-dungsachse in die Innenstadt (s. *Maßnahmensteck-brief 12*) wird die Insel als Naherholungsmagnet für alle Bevölkerungsgruppen erreichbar und somit nutzbar.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finan-zierung	Phase
19.1	Neugestaltung der nördlichen Eingangssituation auf die Insel Grafenwerth (Wege, Plätze, Gastronomie)	Stadt	4	F	I
19.2	Entwicklung der Rheinuferkante mit der Promenade zwischen Inselcafé und Freibad	Stadt	4	F	I
19.3	Neuanlage eines Spielplatzes	Stadt	3	F	I
19.4	Aufwertung und Ausstattung der Grünanlagen und Fußwege	Stadt	3	F	I
19.5	Weiterentwicklung des gastronomischen Angebotes durch Neuprofilierung des Inselcafés (inkl. barrierefrei-er Biergarten)	Stadt, Privat	1	S	I
19.6	Bau einer multifunktionalen Veranstaltungsfläche (z. B. für Beethovenfest)	Stadt	4	F	I
19.7	Qualifizierung und touristische Einbindung der Mine-ralquelle	Stadt	3	F	II
19.8	Neuordnung und Umbau der Bootsanleger (Ausflugs-schiffe, Wassertaxi etc.)	Stadt, Privat	-	P	II
19.9	Errichtung einer öffentlichen barrierefreien Toilette	Stadt	1	F	I
19.10	Maßnahmen zur Vermeidung einer Verlandung des Rhein-Altarms unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte	Stadt	1	F	II
19.11	Denkmalgerechte Sanierung der Grafenwerther Brücke	Stadt	3	F	I
19.12	Qualifizierung von Marina und Wassersportinfrastruk-tur im Bereich des Rhein-Altarms	Stadt, Privat	-	S	III
19.13	Einrichtung eines Informationspunktes für Touristik und Wandern	Stadt	1	F	II
19.14	Anlage von Fahrradabstellplätzen	Stadt	1	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 20

Neubebauung Drachenquellengelände -

»Modernes Wohnen und Wasser«



Planungsziel

Auf dem ehemaligen Drachenquellengelände wurde bis 2009 ein Mineralbrunnen betrieben. Nach mehreren Jahren des Leerstands hat sich ein Investor zur Realisierung einer Wohnbebauung auf dem Areal entschieden. Die Planung ist durch einen

Bebauungsplan bauleitplanerisch bereits gesichert und der Abriss der ehemaligen Betriebs-Gebäude vollzogen.

Weitere wesentliche Bestandteile der Planung sind die teilweise Freilegung des bisher verrohrten Ohbaches sowie der Erhalt und die fachgerechte Sanierung des denkmalgeschützten Badehauses an der Austräße. Hierdurch entsteht ein unverwechselbares Wohnumfeld inmitten des bestehenden Siedlungsgefüges.

Wechselwirkungen

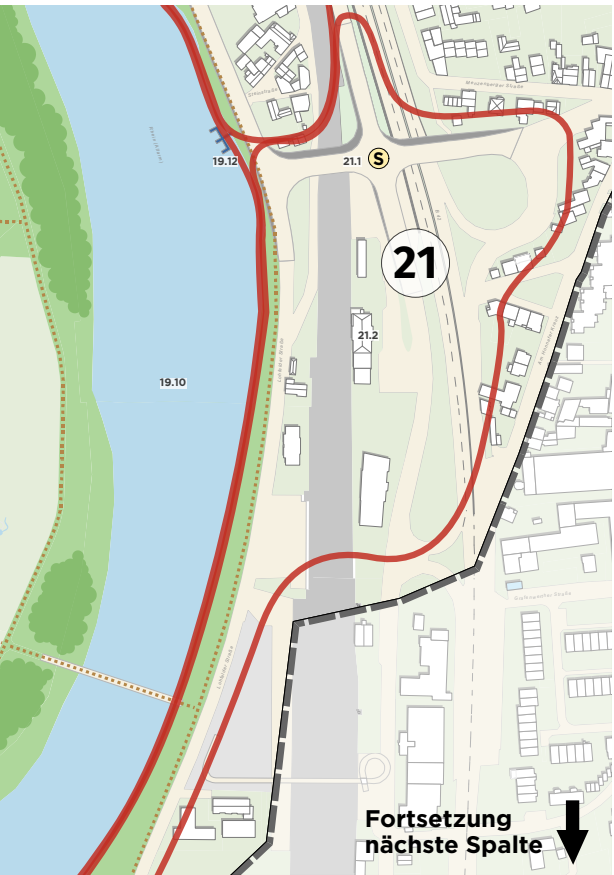
Die Neubebauung auf dem Drachenquellengelände ermöglicht die Wiedernutzung einer ehemaligen Industriebrache. Durch die attraktive Wohnumfeldgestaltung sind positive Impulse auf die nähere Nachbarschaft zu erwarten. Durch Offenlegung und Renaturierung des Ohbaches wird auf einer ehemals versiegelten Fläche ein neuer Lebensraum für Flora und Fauna entstehen. Die Sanierung des Badehauses ermöglicht den Erhalt eines Denkmals.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
20.1	Realisierung des Hochbauvorhabens Neubebauung Drachenquellengelände	Privat	-	P	I
20.2	Denkmalsanierung des Badehauses	Privat	-	P	I
20.3	Offenlegung und Renaturierung des Ohbaches im Bereich Drachenquellengelände	Privat	-	P	I

MASSNAHMENSTECKBRIEF 21

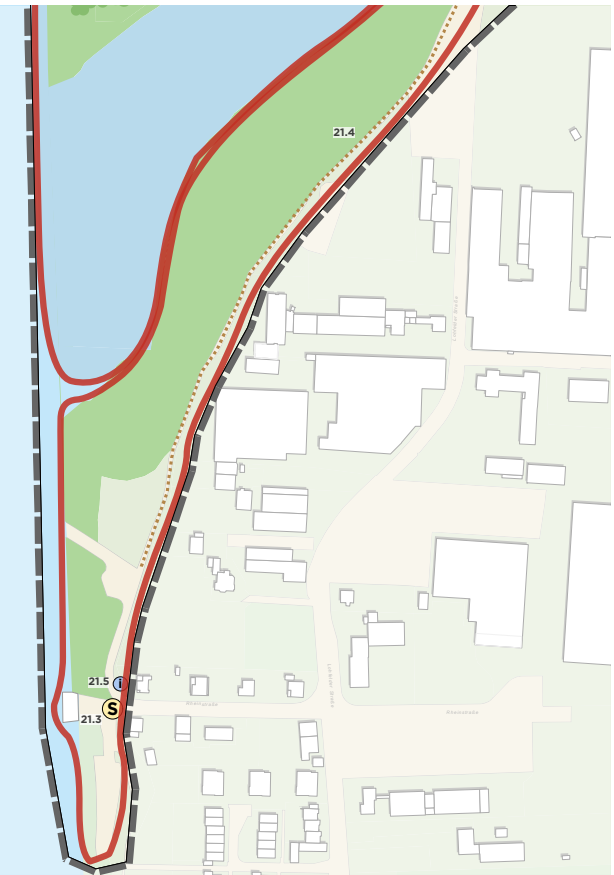
Gestaltung der südwestlichen Stadtzugänge -

»Ein guter Empfang in Bad Honnef«



Planungsziel

Der Rheinuferbereich im südlichen Stadtgebiet ist im Vergleich zu den übrigen Uferbereichen wenig qualifiziert. Durch den Fähranleger und das Honnefer Kreuz sind hier jedoch zwei wichtige Stadteingangssituationen zu finden. Ziel dieses Maßnahmenbündels ist eine Attraktivierung der Stadteingänge und die Qualifizierung der bestehenden Fuß- und Radwegverbindung. Im Bereich des Fähranlegers soll ein Informationspunkt den mit der Rheinfähre übersetzenden Gästen, Touristen und Radwanderern eine



Orientierung über die Möglichkeiten in Bad Honnefs geben. Die mittelfristig geplante Verlagerung des Bahnstandsstandorts bedingt eine bauleitplanerische Auseinandersetzung mit zukünftigen Nutzungen des Areals.

Wechselwirkungen

Die Maßnahmen sollen sich positiv auf das Image und den Tourismus in Bad Honnef auswirken und dabei potenzielle Kunden und Gäste animieren, den Innenstadtbereich und Rhöndorf aufzusuchen.

Maßnahme		Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
22.1	Gestalterische Aufwertung des Stadteingangs Honnefer Kreuz	Stadt	3	F	II
22.2	Aufstellung von Bauleitplanung zur weiteren Entwicklung des (bestehenden) Bahnstandsstandorts	Stadt	2	S	III
22.3	Gestaltung des südwestlichen Stadteingangs am Fähranleger	Stadt	3	F	II
22.4	Ausbau des Fußweges und Rheinradweges entlang des Rheinufers zwischen Fähranleger und Honnefer Kreuz	Stadt	3	S	II
22.5	Einrichtung eines Informationspunktes für Touristik und Wandern	Stadt	1	F	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 22

Städtebauliche Qualifizierung im Bereich obere Linzer Straße/ Annapfad - »Leben und Lernen am Ohbachpark«



Planungsziel

Der Bereich zwischen Kirchstraße und Brückenstraße beherbergt drei Institutionen mit Anforderungen und Handlungsbedarfen. Während die städtebaulichen Potentiale der internationalen Fachhochschule noch nicht voll ausgeschöpft sind und ein Baufeld noch unbebaut ist, benötigt die Feuerwache des Löschzug Bad Honnef eine funktionale und bauliche Weiter-

entwicklung. Eine Nachnutzung des derzeit leerstehenden ehemaligen Katholisch-Soziale Instituts, soweit nötig durch die Aufstellung eines Bebauungsplanes begleitet, soll das Quartier neu beleben.

Die hierdurch zu erwartenden positiven Impulse sollen sich auch im Freiraum widerspiegeln. Dabei wird eine ökologische Aufwertung des Ohbaches zum Anlass genommen, den umgebenden Freiraum durch eine neue Fuß- und Radwegeverbindung und eine Weiterentwicklung des Spielplatzes zu einer attraktiven Parkanlage zu qualifizieren. Mit Hilfe des Ausbaus der Linzer Straße und der Qualifizierung der Kirchstraße zu einer Fahrradachse wird die Anbindung an die Innenstadt für alle Verkehrsteilnehmer verbessert.

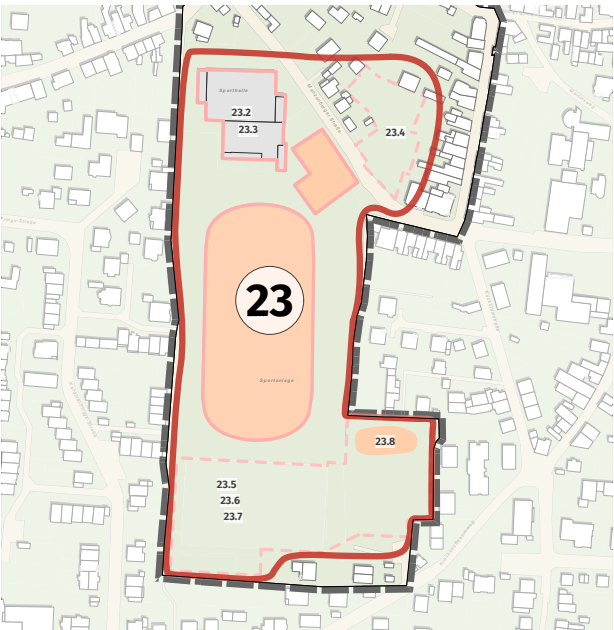
Wechselwirkungen

Durch die Maßnahmen entsteht ein attraktives Fußwegenetz mit Anbindung an die Innenstadt. Die Fahrradachse entlang der Kirchstraße verbessert die Situation für den Radverkehr im gesamten Umfeld und ermöglicht eine attraktive Routenführung.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
22.1 Ausbau der Linzer Straße 4. BA	Stadt	4	B	III
22.2 Qualifizierung einer Fahrradachse (Kirchstraße)	Stadt	3	S	II
22.3 Realisierung der Erweiterung der Fachhochschule	Privat	-	P	
22.4 Qualifizierung, Aufwertung und Ausstattung der Grünanlagen und Fußwege am Ohbach unter Berücksichtigung landschaftsökologischer Anforderungen als Ohbachpark	Stadt	3	F	III
22.5 Ökologische Aufwertung des Ohbaches	Stadt	3	F	III
22.6 Neubau einer Fußgängerbrücke von der Fuckengasse zum Annapfad	Stadt	3	F	II
22.7 Bau einer neuen Fußwegeverbindung nördlich des Ohbachs zwischen Fuckengassen und Bachstraße	Stadt	3	F	III
22.8 Weiterentwicklung des Spielplatzes im Ohbachpark	Stadt	2	S	III
22.9 Weiterentwicklung des Feuerwehrstandortes	Stadt		S	I
22.10 Weiterentwicklung des Standorts ehemaliges Katholisch-Soziales Institut	Privat	-	P	I
22.11 Entwicklung einer Neubebauung am Standort Selhofer Straße/ Katholisch-Soziales Institut	Privat	-	P	II

MASSNAHMENSTECKBRIEF 23

Standortentwicklung Stadion Menzenberg - »Sport und Wohnen im Quartier«



Planungsziel

Das Stadion und die Sporthalle am Menzenberg benötigen einer dringenden Sanierung, um ihrer Funktion als zentraler Ort für Schul- und Vereinssport in Bad Honnef weiterhin wahrnehmen zu können. Im Zuge der Sanierung soll das bestehende Sportzentrum funktional erweitert werden und künftig als Quartierszentrum einen Treffpunkt und Veranstaltungsort für alle Generationen bieten. Dabei soll ein Foyer-/ Eingangsbereich entstehen,

der auch durch die angrenzende OGS einschließlich Mensabetrieb genutzt werden kann.

Durch eine Neuordnung der Außenanlage des Stadions können im Bereich des heutigen Hockeyplatzes Flächen für eine Wohnbebauung mobilisiert werden. Hierbei ist auch die Neueinrichtung des Spielplatzstandortes geplant.

Auch nördlich der Menzenberger Straße – auf den Flächen des bestehenden Parkplatzes – ist eine bauliche Entwicklung denkbar, wenn die wegfallenden Stellplätze in Form eines Parkdecks unterhalb des Quartierszentrums neu in ausreichender Zahl hergestellt werden.

Wechselwirkungen

Durch die Realisierung des Quartierszentrums wird ein multifunktionaler Ort im südlichen Programmgebiet und Übergang zum Stadtteil Selhof geschaffen, der das Zusammenleben zwischen allen Bewohnerinnen und Bewohnern im Quartier fördert. Die geplante Wohnbebauung ermöglicht auch die Herstellung von sozialem Wohnungsbau in integrierter Lage des Siedlungsbereiches und fußläufiger Distanz zur Innenstadt. Von der Erneuerung der Sportstätten profitiert die gesamte Tallage von Bad Honnef.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
23.1 Sanierung Menzenberger Stadion	Stadt	4	S	I
23.2 Aufstellung von Bauleitplanung für den Bereich Sport- und Quartierszentrum	Stadt	2	S	I
23.3 Sanierung Sporthalle und Realisierung Quartierszentrum Menzenberg	Stadt	4	F	II
23.4 Entwicklung der Flächen Parkplatz Menzenberger Straße	Stadt		S	II
23.5 Aufstellung von Bauleitplanung für den Bereich Hockeyplatz	Stadt	2	S	I
23.6 Erschließung des Bereichs Hockeyplatzes	Stadt		S	II
23.7 Realisierung von Wohnbebauung im Bereich Hockeyplatz	Privat	-	P	II
23.8 Errichtung eines Spielplatzes im Bereich Hockeyplatz	Stadt	2	S	II

Planungsziel

Im Rahmen dieses Steckbriefes werden alle Maßnahmen zusammengefasst, die für das gesamte Programmgebiet Gültigkeit besitzen und dementsprechend nicht im *Masterplan* verortet werden können. Es handelt sich hierbei um konzeptionelle Maßnahmen, die Rahmenbedingungen für nachfolgende, konkretisierende Planungen festlegen sollen.

Unter diesen Rahmenbedingungen sind zum einen gestalterische Gesichtspunkte zu verstehen. Mit Hilfe eines Gestaltungsleitfadens und der Neuaufstellung einer Gestaltungs- und Werbeanlagensatzung für die Innenstadt sollen Regeln definiert werden, um die gestalterischen Qualitäten der Innenstadt weiterhin zu erhalten und eine abgestimmte und ansprechende Weiterentwicklung der Gestaltung des Stadtzentrums sicherzustellen. Dabei ist es das Ziel, das vorhandene Stadtbild zu harmonisieren und einen Wiedererkennungswert zu schaffen, ohne die individuelle Prägung aufzugeben. Es soll ein Bild geschaffen werden, das den Bürgerinnen und Bürgern die Identifikation mit Bad Honnef ermöglicht und das den Besuchern einen Erlebniswert bietet.

Aus ähnlichen Beweggründen soll ein Konzept für die wegweisende Beschilderung erarbeitet werden. Durch eine einheitliche Gestaltung und durchdachte Anordnung von wegweisenden Schildern im

gesamten Stadtgebiet wird Außenstehenden eine sinnvolle Routenführung durch Bad Honnef und zu den verschiedenen »Points of Interest« ermöglicht.

In diesem Kontext ist auch die Erstellung eines Radverkehrskonzeptes zu sehen, welches entlang des Rheins und den Verbindungen in die Innenstadt und Rhöndorf attraktive Fahrradrouten ermöglichen soll. Darüber hinaus soll das Radverkehrskonzept im Stadtgebiet Routen für den Radverkehr definieren, Handlungsbedarfe erkennen und eine Qualifizierung des Radverkehrsnetzes ermöglichen.

Wechselwirkungen

Bei Umsetzung der Maßnahmen sind positive Impulse auf das Image der Stadt zu erwarten. Insbesondere für den Tourismus spielt die Gestaltung historischer Siedlungsbereiche eine wichtige Rolle; eine durchdachte und leicht verständliche Beschilderung erleichtert Ortsfremden die Orientierung in der Stadt und hinterlässt einen positiven Eindruck.

Das Radwegekonzept wird sich positiv auf den Radtourismus in Bad Honnef auswirken und dabei potenzielle Kunden und Gäste animieren, den Innenstadtbereich und Rhöndorf aufzusuchen. Hauptaugenmerk ist es jedoch, die Benutzung des Fahrrads im Alltagsverkehr zu stärken und somit eine Alternative zum motorisierten Individualverkehr zu fördern.

Maßnahme	Träger	Kosten	Finanzierung	Phase
A.1 Erstellung eines Gestaltungsleitfadens für die öffentlichen Flächen der Innenstadt (Oberflächen, Mobiliar, Beleuchtung, Bepflanzung, Konzessionsflächen für Gastronomie und Einzelhandel), Stadteingänge und Cityportale	Stadt	1	F	I
A.2 Erstellung eines Konzepts zur wegweisenden Beschilderung im Stadtgebiet	Stadt	1	F	I
A.3 Erstellung eines Radverkehrskonzeptes	Stadt	1	S	I
A.4 Neuaufstellung einer Gestaltungs- und Werbeanlagensatzung für die Innenstadt	Stadt	1	S	II

8. UMSETZUNGSSTRATEGIE

Im vorliegenden Handlungskonzept werden gemäß dem integrierten Planungsgedanken unterschiedliche Maßnahmen der Stadtentwicklung dargestellt und vereint. Neben den »neuen«, aus der originären *InHK*-Konzeption abgeleiteten Maßnahmen, werden auch bereits begonnene oder vorbereitete Maßnahmen von Dritten bzw. Privaten sowie laufende Projekte in Verantwortung der Stadt in den Gesamtkontext gestellt. So befinden sich z. B. folgende wichtige Projekte bereits in konkreteren Umsetzungsprozessen:

- Neubau der Gesamtschule St. Josef (*Maßnahme 5.3*), Projekt des Erzbistums Köln, in dessen Folge der Ausbau der Rommersdorfer Straße als Teil der Infrastrukturachse möglich wird und angegangen werden soll.
- Wohnungsbauvorhaben in privater Regie auf dem Gelände der ehemaligen Drachenquelle (*Maßnahme 20.1*); das Gelände wurde freigelegt und der Hochbau ist in Vorbereitung. Parallel dazu erfolgt auf Basis einer wasserrechtlichen Genehmigung die Teiloffenlegung des Ohbaches (*Maßnahme 20.3*) im Kontext der entsprechenden ökologischen Entwicklungsziele des *ISEK/ InHK*.
- Sanierung des Kurhauses durch die Stadt (*Maßnahme 9.1*) – das Kurhaus als zentraler historischer Veranstaltungsort in Bad Honnef, gelegen im räumlichen *InHK*-Kontext der Achsen Hauptstraße und Weyermannallee sowie des Kurparks.
- Ausbau des P+R-Platzes Rhöndorf (*Maßnahme 2.2*) durch die Stadt; die Ausführung erfolgt zunächst als Provisorium zur Entlastung des MIV, das Provisorium kann im Rahmen der Bahnhofssanierung ggf. der Baustellenabwicklung nutzen und soll im Gesamtkontext final angelegt werden (s.u.).

Der integrierte Planungsansatz denkt in einer Perspektive von 15 Jahren, in dem die Maßnahmen realisiert oder zumindest planerisch weiter vorbereitet sein können. Allein daraus ist bereits die Einordnung in Umsetzungsphasen begründet, die die Maßnahmensteckbriefe (vgl. *Kap. 7*) vorsehen. Die Umsetzung der Maßnahmen hängt u. a. von förmlichen Planungsprozessen, Projektressourcen und der erfolgreichen Beteiligung Dritter ab. Der Handlungsrahmen aller (öffentlichen) Maßnahmen des *InHK* überschreitet auch deutlich den Rahmen eines einzelnen Städtebauförderantrags. Die Städtebauförderung hingegen wird in Planungszeiträumen von ca. fünf Jahren beantragt. Eine Priorisierung von Planungen und Umsetzungen ist daher notwendig. Eine Evaluation des *InHK* und des »Fahrplanes« nach Abschluss einer an die Zeiträume der Städtebauförderung geknüpften Umsetzung ist beabsichtigt.

Aufgrund der Komplexität und des Umfangs werden daher mit Vorrang einzelne Maßnahmenbündel in Tochterprozessen weiter qualifiziert, um weitere Planungsstadien einzuleiten und die Grundlage für Förderantragsstellungen zu erarbeiten. Im Sinne dieser Priorisierung werden daher folgende Maßnahmen in erste Tochterprozesse überführt und dort weiter qualifiziert:

FÖRDERPROJEKT INSEL GRAFENWERTH - »GRÜNES JUWEL IN NEUEM GLANZ«

Mit dem Förderbescheid im Förderprogramm *Zukunft Stadtgrün* für die Umsetzung von Maßnahmen zur Qualifizierung der Insel Grafenwerth wurde bereits der Einstieg in die Städtebauförderung erreicht. Die Bewerbung um die Landesgartenschau Bad Honnef, deren Einbettung in das *ISek*-Rahmenkonzept sowie der Entwurf des *InHK-Masterplans* konnten dazu wichtige Entscheidungsgrundlagen liefern. Ein Großteil der Maßnahmen des *Maßnahmensteckbriefs 19* befindet sich zum Redaktionsschluss des *InHK* bereits in der Ausführungsplanung und wird bis zum Jahr 2022 umgesetzt.



Abb. 68: Inselpark Eingangsbereich © RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Oktober 2017

ENTWICKLUNG DER ÖFFENTLICHEN FLÄCHEN IN DER INNENSTADT

In der Innenstadt bestehen unterschiedlichste Flächenansprüche und eine starke Überlagerung von Zielsetzungen des *InHK*. Gleich sechs Planungsziele stellen bestimmte Anforderungen an einzelne Stadträume. Um den einzelnen Anforderungen und Zielen gerecht zu werden und zwischen ihnen zu vermitteln, soll eine freiraum- und verkehrsplanerische Gesamtbetrachtung vorgenommen werden; dies soll in Form eines Planungswettbewerbs geschehen. Die weitere Qualifizierung der Planung und Umsetzung in der Innenstadt soll auf Basis des daraus hervorgehenden Siegerentwurfs erarbeitet werden. Zudem soll anhand des Ergebnisses ein Gestaltungsleitfaden für öffentliche Räume erarbeitet werden, der eine aufeinander abgestimmte Gestaltung im Programm- bzw. Stadtgebiet gewährleisten kann. Der Siegerentwurf soll die Planungsgrundlage für einen Antrag auf Mittel der Städtebauförderung sein. Die Auslobung des Wettbewerbs ist zum Redaktionsschluss des *InHK* in Vorbereitung.

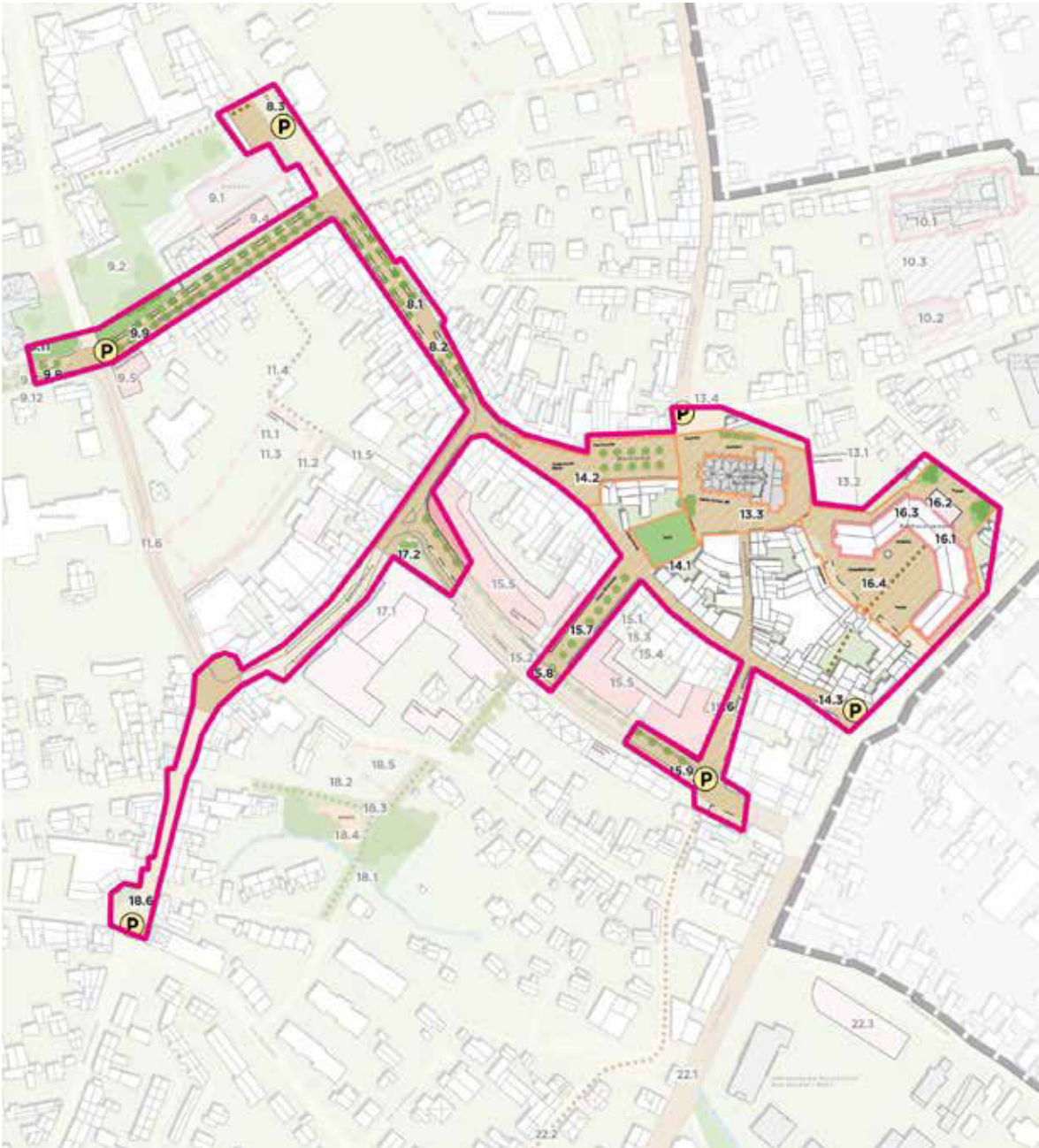


Abb. 69: Raumabgrenzung Planungswettbewerb Innenstadt, Stadt Bad Honnef, September 2018

MOBILITÄTSKNOTEN UND BAHNHOFSUMFELD RHÖNDORF

Seitens der DB laufen mit der Genehmigungsplanung für den barrierefreien Umbau des Haltepunktes Rhöndorf zum Redaktionsschluss des *InHK* wichtige förmliche Vorbereitungen für ein zentrales erstes Projekt der Mobilitätsinfrastruktur. Dessen Realisierung hat Initialwirkung für die Umgestaltung und Qualifizierung dieses ersten der beiden Mobilitätsknoten im Programmgebiet, neben der reinen verkehrstechnischen Verbesserung auch in seiner Bedeutung für Naherholung und Tourismus.

Die im *InHK* konzeptionierten Maßnahmen müssen mit den Planungen der DB in Einklang gebracht und zeitlich aufeinander abgestimmt werden. Ein daraus entstandenes Entwurfs- und Umsetzungskonzept kann in der Folge als Basis für einen Förderantrag auf Mittel der Städtebauförderung mit Blick auf das Bahnhofsumfeld verwendet werden.



Abb. 70: Flächen für Maßnahmenplanung Rhöndorf, Stadt Bad Honnef, Arbeitsstand Oktober 2018

KARREE AM SAYNSCHEN HOF/ HAUPTSTRASSE

Im Hinblick auf die städtebauliche Entwicklung und Neuordnung des Karrees Am Saynschen Hof/ Hauptstraße – »Brachliegende Werte heben« – wurde als erste wichtige Initiative ein auch extern begleiteter Dialogprozess mit den Grundstückseigentümern initiiert. Flankierend zu den Bemühungen um öffentliche Fördermittel werden damit bereits private Akteure intensiv in den Realisierungsprozess einbezogen. Um diesen Dialogprozess weiter führen zu können und die Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln zu stärken, soll eine städtebauliche Machbarkeitsstudie für Teile des Karrees Am Saynschen Hof/ Hauptstraße erstellt werden. Erste private Bauvorhaben, die nach Jahrzehnten des Stillstands auf den Flächen am Saynschen Hof initiale Wirkung haben, sind zum Redaktionsschluss des *InHK* aber auch schon in der Realisierung bzw. Vorplanung und befördern den o. g. Dialogprozess.

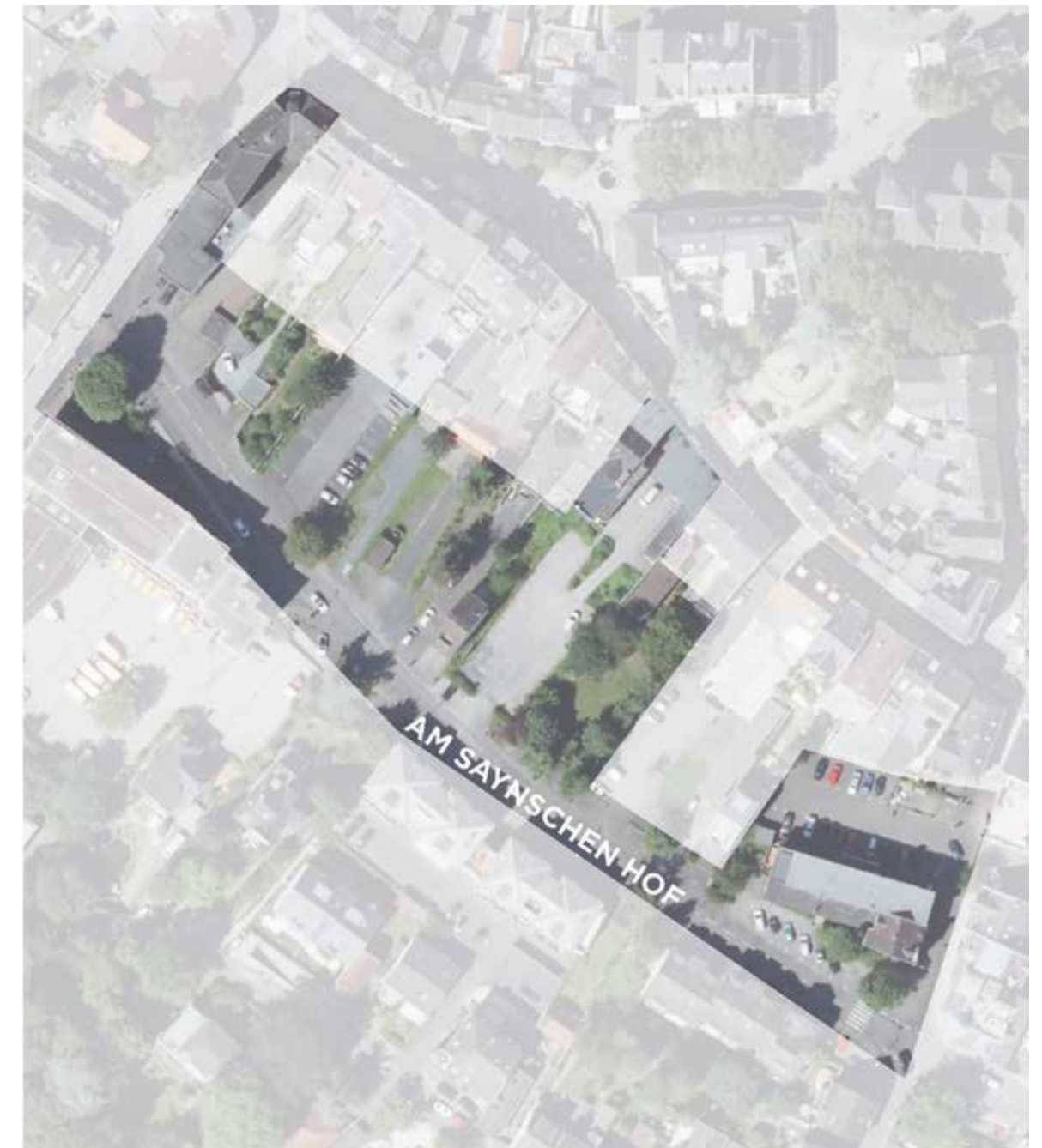


Abb. 71: Bereich Saynscher Hof © Land NRW (2018) Datenlizenz Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)

SPORT- UND QUARTIERSZENTRUM MENZENBERG

Im Städtebauförderprogramm *Investitionspakt Soziale Integration im Quartier NRW 2017* wurde bereits 2017 ein Antrag gestellt, der aufgrund der vielen Bewerberprojekte leider nicht berücksichtigt werden konnte. Der Fördermittelgeber hat den integrativen Ansatz des Gesamtantrags jedoch gelobt und eine Weiterverfolgung empfohlen. Aufgrund des großen Projektumfangs wurde geraten, kleinere Teilprojekte zu bilden und in verschiedenen Förderprogrammen anzumelden. Daher ist die Verwaltung zum Redaktionsschluss des *InHK* bereits wieder in ein mehrstufiges Antragsverfahren im Programmaufruf *Sanierung kommunaler Einrichtungen 2018* eingestiegen. Zugleich wurde bereits die Aufstellung eines Bebauungsplanes eingeleitet, um das Bauvorhaben planungsrechtlich abzusichern.



Abb. 72: Quartierszentrum Menzenberg © skt umbaukultur – Architekten BDA, 2017

MOBILITÄTSKNOTEN BAD HONNEF

Am Standort des neuen Mobilitätsknotens soll entsprechend den Projektzielen des *InHK* die Innenstadt besser mit den Freizeitnutzungen am Rhein und dem regionalen Umweltverbund – letztlich den Nachbarregionen - verknüpft werden. In der Verlängerung der Achse Weyermannallee-Girardallee wird eine neue Brücke über die B 42 und die DB-Bahnstrecke projektiert, die diese Verbindungsfunktion für Fahrradfahrer und Fußgänger übernimmt und gleichzeitig die barrierefreie Erschließung der Bahngleise eines verlagerten Bahnhofpunktes *Bad Honnef (Rhein)* ermöglichen kann. Die Weiterentwicklung des Mobilitätsknotens Bad Honnef mit der neuen Verbindungsbrücke ist dementsprechend stark an die Möglichkeit zur Verlagerung des Bahnhofpunktes *Bad Honnef (Rhein)* an den Standort auf Höhe der Stadtbahnendhaltestelle geknüpft. Daher wird zum Redaktionsschluss des *InHK* bereits eine Machbarkeitsstudie zum Neubau des Bahnhofpunktes erarbeitet, die Grundlage für weitere Untersuchungen und Planungen sein soll.

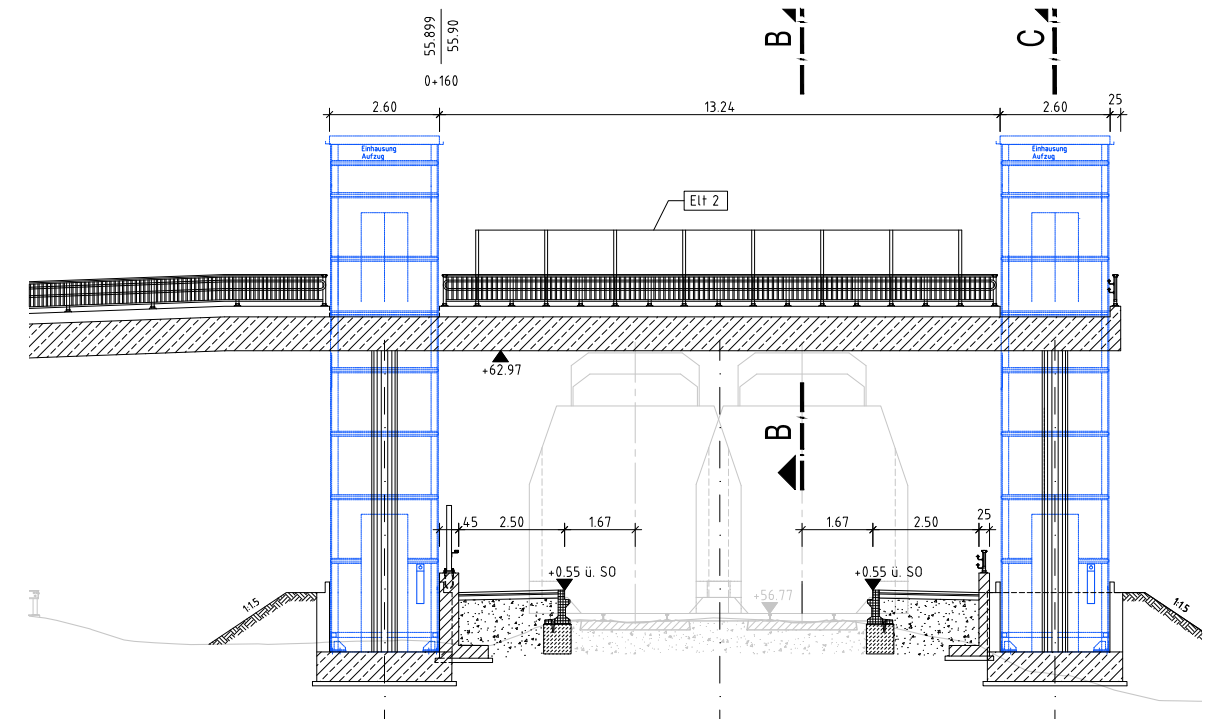


Abb. 73: Machbarkeitsstudie Verlegung BF Bad Honnef © Schüßler-Plan Ingenieurgesellschaft mbH, Arbeitsstand Oktober 2018

Die Verlegung des Bahnhofs mit dem neuen Brückenschlag und der zentralen Verbindungsachse ist eine der strategisch weitreichendsten Aussagen des *InHK* – dies im Bewusstsein der hierfür notwendigen Planungs- und Investitionsleistungen. Mit deren Realisierung würde sich jedoch zusammen mit der lange überfälligen Bebauung »Am Saynschen Hof« eine der markantesten funktionalen und stadträumlichen Verbesserungen in Bad Honnef erzielen lassen.

Die Impulse, die das *InHK* strategisch für die Stadtentwicklung setzen soll, funktionieren dabei ausdrücklich auch unter Berücksichtigung entsprechend langer Realisierungszeiträume für die o. g. Infrastrukturprojekte des Mobilitätsknotens. Konzeptionell wirken die Projektstrategie, die Projektziele und die Maßnahmen im Innenstadt- und Rheinuferbereich auch noch im Rahmen einer provisorischen »Rückfalloption« auf die bestehende Wegeverbindung über die Fußgängerbrücke an der Alexander-von-Humboldt-Straße. Diese heute bestehende Verbindung wird auch in einer Übergangszeit - wenn auch nur in mäßigerer Form - die Verbindung von Innenstadt und Rheinufer sicherstellen.

ANLAGEN

Folgende Anlagen sind diesem Bericht beigelegt:

- **InHK MASTERPLAN**

Der *Masterplan* ist ein Dokument im Format DIN A0. Auf der gegenüberliegenden Seite ist der *Masterplan* mit der Maßnahmenübersicht in verkleinerter Form abgebildet. Er stellt die auf den Seiten 74 bis 100 in diesem Bericht erläuterten Maßnahmen zusammenhängend dar. Aus druck- und kostentechnischen Gründen liegt der *Masterplan* nicht jedem Bericht im Format DIN A0 bei. Auf der Webseite der Stadt Bad Honnef steht der *Masterplan* wie auch dieser Bericht für jedermann zum Download zur Verfügung.

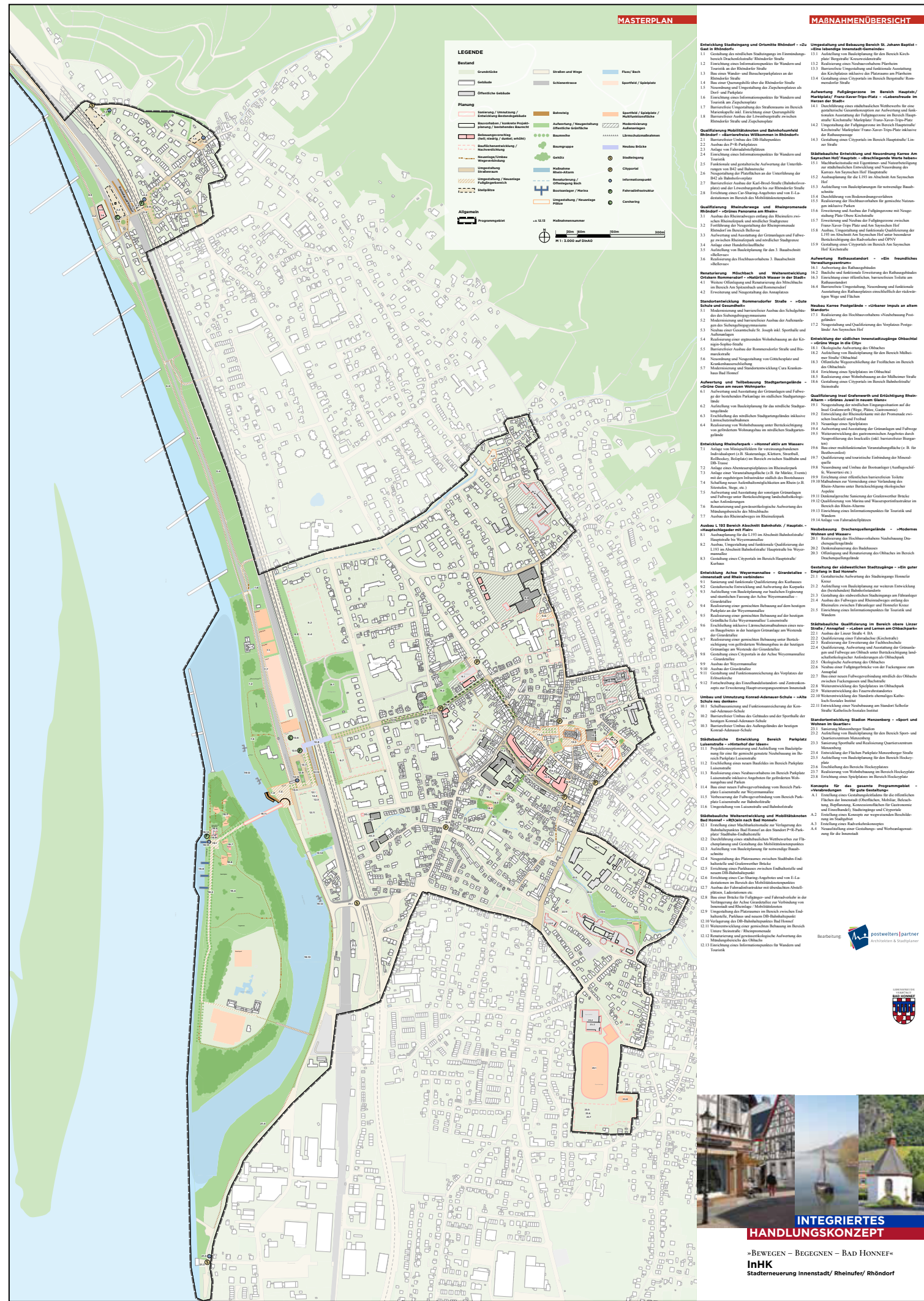
- **PROTOKOLL BÜRGERDIALOG**

Zum Protokoll des Bürgerdialogs existiert eine Anlage. In ihr sind alle Projektideen stichwortartig beschrieben und die Stellungnahmen, wie bei der Veranstaltung notiert, unkommentiert abgebildet. Auf den Abdruck dieser Anlage zum Protokoll des Bürgerdialogs wird in diesem Bericht verzichtet. Die Anlage steht wie auch das Protokoll selbst auf der Webseite der Stadt Bad Honnef für jedermann zum Download zur Verfügung.

- **PROTOKOLL EXPERTENWERKSTATT**

- **PROTOKOLL ZUKUNFTSSCHMIEDE**

Zum Protokoll der Zukunftsschmiede existiert eine Anlage. In ihr sind Fotos der Stellwände, die im Rahmen der Zukunftsschmiede zur Sammlung der Ideen und Anregungen Verwendung fanden, abgebildet. Auf den Abdruck dieser Anlage zum Protokoll der Zukunftsschmiede wird in diesem Bericht verzichtet. Die Anlage steht wie auch das Protokoll selbst auf der Webseite der Stadt Bad Honnef für jedermann zum Download zur Verfügung.



PROTOKOLL BÜRGERDIALOG

TERMIN	10.07.2017	von 18.30 bis 21.00 Uhr
ORT	Rathaus der Stadt Bad Honnef	
ABLAUF	1. Begrüßung 2. Vorstellung der Ansprechpartner und kurze Einführung zum InHK 3. Vorstellung des InHK VOR-Entwurfs 4. Dialogphase 5. Vorstellung der Ergebnisse Dialogphase und Abschlussplenum 6. Schlusswort und Verabschiedung	

EINDRÜCKE



BEGRÜßUNG Bürgermeister Otto Neuhoff begrüßt die Anwesenden zum Bürgerdialog für die Aufstellung des Integrierten Handlungs-Konzeptes (InHK) Stadterneuerung Innenstadt / Rheinufer / Rhöndorf

VORSTELLUNG DER ANSPRECHPARTNER UND KURZE EINFÜHRUNG ZUM INHK Herr Wiehe, Leiter des Fachdienstes Stadtplanung der Stadt Bad Honnef, erläutert den Anlass und die Ziele des InHK Stadterneuerung Innenstadt / Rheinufer / Rhöndorf. Daraufhin stellt er die Tagesordnung für die heutige Veranstaltung sowie die Vertreterinnen und Vertreter aus der Verwaltung sowie des beauftragten Planungsbüro postwelters | partner vor. Im Anschluss an die Vorstellung erläutert Herr Wiehe den geplanten Projektlauf und ordnet den Bürgerdialog in den Gesamtprozess ein.

VORSTELLUNG DES INHK VOR-ENTWURFS Herr Sterl vom Büro postwelters | partner beginnt mit der inhaltlichen Vorstellung des InHK Stadterneuerung Innenstadt / Rheinufer / Rhöndorf. Zuerst beschreibt er die räumliche Ausdehnung des Programmgebietes, welches sich von Rhöndorf bis zum Fähranleger erstreckt und die Innenstadt sowie Bereiche von Rommersdorf umfasst. Das Programmgebiet wurde aus dem Isek Rahmenplan Gesamtstadt abgeleitet. Darin sind drei Vertiefungsgebiete definiert:

- Innenstadt / Rheinufer / Rhöndorf
- Aegidienberg/ Berglage
- Bad Honnef Süd

Wie im Isek beschlossen, wurde die Leitperspektive »Teamwork in Stadtbereichen« übernommen und für das Programmgebiet des InHK entsprechend übersetzt. Es sollen, so die grundlegende Idee des InHK, die Verbindungen zwischen Innenstadt und Rheinufer sowie zwischen der Rhöndorfer Ortsmitte und der Rheinpromenade gestärkt werden. Darüber hinaus wurden auch die Leitlinien, Handlungsfelder und Handlungsräume aus dem Isek übernommen, die Relevanz für das InHK besitzen.

Für das InHK Innenstadt / Rheinufer / Rhöndorf wurde zunächst eine Stärken-Schwächen-Analyse vorgenommen. Anhand von Ortsbegehungen und einer Fotodokumentation wurden Bereiche identifiziert, die in ihrer aktuellen Gestalt als besonders positiv bzw. negativ zu bewerten sind.

Diese Grundlagen dienten der Entwicklung von insgesamt 27 Projektideen, die sich räumlich im gesamten Programmgebiet verteilen. Frau Jentgens vom Büro postwelters | partner stellt eine Auswahl der Maßnahmen für die Innenstadt, das Rheinufer und die Insel Grafenwerth sowie den Bereich Rhöndorf den anwesenden Bürgerinnen und Bürger vor. Die Projekte sind im Anhang stichwortartig beschrieben. Anschließend können alle Teilnehmenden in der Dialogphase Rückfragen, Lob, Kritik und Anregungen äußern.

DIALOGPHASE

In der Dialogphase sind die Teilnehmenden eingeladen, über das InHK und die ange-dachten Projekte zu diskutieren. An drei Stationen werden die 27 Projekte je nach Lage zugeordnet. An Station 1 sind die Projekte in und um die Innenstadt zusammen-gefasst. Station 2 beinhaltet die Bereiche Rheinufer / Grafenwerth / »Brückenschlag« und Station 3 befasst sich mit den Projekten im Ortsteil Rhöndorf. Den Anwesenden steht frei, zwischen den verschiedenen Stationen jederzeit zu wechseln und Anre-gungen, Lob, Kritik oder weitere Projektideen an den bereit gestellten Plakaten schriftlich festzuhalten. An jeder Station stehen Ansprechpartner aus der Verwaltung und dem Planungsbüro postwelters | partner bereit um Rückfragen zu beantworten und Diskussionen zu moderieren. Nach 60 Minuten endet die Dialogphase.

An dieser Stelle sind die zahlreichen Anregungen für einen ersten Überblick zusam-menfasend beschrieben. Im Anhang sind in tabellarischer Form alle von den Anwe-senden festgehaltenen Punkte aufgeführt.

Im Bereich Innenstadt werden die Aufwertung der Fußgängerzone, des Rathausstan-dortes (insb. Rückseite) und des Bereichs St.-Johann-Baptist grundsätzlich befürwor-tet. Es wird allerdings auf die Stellplatzsituation hingewiesen. Die städtebauliche Ent-wicklung am Saynschen Hof und der Neubau des Postgebäudes wird ebenfalls begrüßt, wobei die gezeigte Variante mit einer breiten Verbindung zur Fußgänger-zone favorisiert wird. Es wird jedoch bezweifelt, ob am Saynschen Hof zusätzlicher Einzelhandel tragfähig wäre. Bei der Umgestaltung des Straßenraums sollen die Be-lange aller Verkehrsformen sowie Barrierefreiheit berücksichtigt werden und es wird weniger Durchgangsverkehr gewünscht. Die vorgestellte Karrée-Lösung Bahnhof-straße-Hauptstraße-Weyermannallee-Luisenstraße wird unterschiedlich bewertet. Ei-nige heißen mehr Fußgängerfreundlichkeit und Stellplätze im Einzelhandelsbereich gut und schlagen shared space vor. Andere befürchten zu hohes Verkehrsaufkom-men an der Weyermannallee/ Luisenstraße und sehen einen Gegensatz zum vorge-schlagenen »Boulevard« Weyermannallee-Girardetallee als zentrale Verbindung In-nenstadt-Rhein. Entlang dieses Boulevards werden Bebauungsvorschläge sowohl an der Ecke Luisenstraße/Weyermannallee als auch am Ende der Girardetallee von eini-gen kritisiert, von anderen in maßvollen Dimensionen gutgeheißen. Der Vorschlag ei-ner Bebauung auf dem Parkplatz Luisenstraße (+Tiefgarage) wird begrüßt, sofern dort ein Supermarkt als Ergänzung zum sonstigen Einzelhandel entsteht. Es wird zu-dem angeregt, dort ein Bürgerhaus für verschiedene Generationen zu etablieren. Be-züglich der verkehrlichen Anbindung bestehen noch Unklarheiten. Die Planung sieht Wegeverbindungen (Fuß und Rad) zur Bahnhofstraße und Weyermannallee vor. Bei der Projektidee »Umbau und Umnutzung Konrad-Adenauer-Schule« wird angeregt, den Schulhof als Stellplatz zu öffnen. Einzelne äußern die Idee anstelle der KASch Wohnbebauung entstehen zu lassen.

Es wird intensiv über die Projektidee »Aufwertung und Teilbebauung Stadtgarten« diskutiert und es werden Für und Wider zusammengetragen. Positiv wird geäußert, dass es sich um eine gut gelegene und derzeit untergenutzte/ brachliegende Fläche

handelt, die Potenzial für familiengerechtes Wohnen biete. Die Bebauung des nördli-chen Teils und die Gestaltung des südlichen Teils könnten sich gegenseitig beflügeln. Gegen eine Bebauung spricht aus Sicht einiger Teilnehmenden die Lärmbelastung des Geländes. Sie vermuten zudem einen hohen ökologischen Wert der Fläche als Le-bensraum, Feinstaubfilter und Überschwemmungsfläche. Aus ihrer Sicht ist der Stadtgarten Teil eines »Grüngürtels«. Es wird der Wegfall einer innerstädtischen Parkfläche kritisiert und auf einen Ratsbeschluss verwiesen, demnach Grünflächen nicht bebaut werden sollen. Es wird befürchtet, dass zusätzliches Verkehrsaufkom-men entsteht und der Gebäudewert im Umfeld sinkt. Alternativ zu einer Bebauung wird vorgeschlagen, die Fläche als Park oder Schrebergärten zu entwickeln und öko-logische Projekte mit den Kindergärten im Umfeld durchzuführen.

An einer weiteren Station werden Projektideen im Bereich Insel Grafenwerth/ Rhein-ufer/ Brückenschlag diskutiert. Die Idee des Brückenschlags und die Idee der Zusam-menlegung von Stadtbahnhof, Bahnhof, Parkhaus und Bushaltestelle wird von den meisten Teilnehmern befürwortet. Gleiches gilt für die Anlage eines neuen Platzes vor der Stadtbahnhaltestelle mit Stegen/Treppen am Rhein. Es wird kritisch ange-merkt, dass diese Maßnahmen (insb. Brücke und Bahnhofsverlagerung) zu langfristig gedacht und damit unrealistisch seien und zu hohe Kosten verursachten. Außerdem befürchten einige, dass ein Raum ohne soziale Kontrolle/ ein Angstraum entstehen könnte. Es wird darauf hingewiesen, dass das Parken kostenfrei bleiben soll, um dem Park+Ride-Gedanken gerecht zu werden. Außerdem soll Barrierefreiheit bei der wei-teren Planung berücksichtigt werden. Ergänzend zur Erweiterung des Sportangebo-tes zwischen B42 und Rhein wird die Ansiedlung von Gastronomie angeregt. Auch ein Hunderauslauf wird gewünscht. Auf der Insel Grafenwerth soll es eine attraktive Pro-menade mit gepflegten Sitzgelegenheiten geben.

Für Rhöndorf wird zunächst positiv festgehalten, dass der barrierefreie Umbau des Bahnhofs absehbar ist. Es wird zum Teil befürchtet, zum Teil befürwortet, dass durch die angedachte Verlagerung des Bahnhofs Bad Honnef der Bahnhof Rhöndorf lang-fristig entfallen könnte. Auch bezüglich einer zusätzlichen Bebauung im Bereich Bel-levue gibt es unterschiedliche Meinungen. Ebenso findet die Idee eines neuen Wan-derparkplatz Für- und Gegenstimmen. Kritiker würden es begrüßen, wenn Touristen nicht mit dem Auto, sondern mit dem Zug anreisen und sehen insofern eine Verknüp-fung mit dem Bahnhofsumbau. Der Ziepchesplatz soll auch zukünftig für Veranstal-tungen nutzbar sein. Daher sollen Muschel und Brunnen bei einer Umgestaltung inte-griert werden. Im Zusammenhang mit dem Ziepchesplatz wird auch die Stellplatzsituation in Rhöndorf angesprochen, obwohl ein weitgehender Erhalt der Stellplätze vorgesehen ist (Hinweis auf ungenutzte Parkplätze, Anregung Anwohner-parken). Ergänzend werden die Pläne für das Penaten-Gelände kritisiert, das sich je-doch außerhalb des InHK-Gebietes befindet.

VORSTELLUNG ERGEBNISSE DIALOGPHASE UND ABSCHLUSSPLENUM	Die Ergebnisse und Diskussionspunkte der einzelnen Stationen werden durch die Vertreter des Büros postwelters partner kurz zusammengefasst. Im Anschluss besteht die Möglichkeit nochmals Rückfragen zu stellen bzw. nicht genannte oder vergessene Aspekte zu ergänzen.
---	--

SCHLUSSWORT UND VERABSCHIEDUNG	Bürgermeister Otto Neuhoff bedankt sich bei allen Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen und die konstruktive Zusammenarbeit. Er weist auf die Bedeutung frühzeitiger, auch visionärer Planungen und auf die langfristige Weiterverfolgung von Ideen hin. Beispiel ist der Bahnhof Rhöndorf, der nach jahrelangem Warten nun barrierefrei umgebaut werden kann, weil die Stadtverwaltung das Projekt nicht aus den Augen verloren hat und als Fördermittel frei wurden, kurzfristig ein Konzept vorlegen konnte.
-----------------------------------	--

DATUM	Dortmund, den 17. Juli 2017, geändert 25. Juli 2017
VERFASSER	Benedikt Reitz, Anne Jentgens postwelters partner mbB

PROTOKOLL EXPERTENWERKSTATT

TERMIN	11.07.2017	von 19.00 bis 21.00 Uhr
ORT	Rathaus der Stadt Bad Honnef	
ABLAUF	1. Begrüßung 2. Vorstellung der Ansprechpartner und kurze Einführung zum InHK 3. Vorstellung des InHK VOR-Entwurfs 4. Diskussionsphase	

EINDRÜCKE



BEGRÜßUNG

Herr Pinto begrüßt die TeilnehmerInnen zur Expertenwerkstatt für die Aufstellung des Integrierten Handlungs-Konzeptes (InHK) Stadterneuerung Innenstadt / Rheinufer / Rhöndorf.

VORSTELLUNG
DER ANSPRECH-
PARTNER
UND
KURZE
EINFÜHRUNG
ZUM INHK

Herr Wiehe, Leiter des Fachdienstes Stadtplanung der Stadt Bad Honnef, erläutert den Anlass und die Ziele des InHK Stadterneuerung Innenstadt / Rheinufer /Rhöndorf. Daraufhin stellt er die Tagesordnung für die heutige Veranstaltung sowie die Vertreterinnen und Vertreter aus der Verwaltung sowie des beauftragten Planungsbüro postwelters | partner vor. Im Anschluss an die Vorstellung stellt Herr Wiehe den geplanten Projektablauf vor und ordnet die Expertenwerkstatt in den Gesamtprozess ein. Anschließend erfolgt eine kurze Vorstellungsrunde der TeilnehmerInnen.

VORSTELLUNG DES
INHK
VOR-ENTWURFS

Herr Sterl vom Büro postwelters | partner beginnt mit der inhaltlichen Vorstellung des InHK Stadterneuerung Innenstadt / Rheinufer /Rhöndorf. Zuerst beschreibt er die räumliche Ausdehnung des Programmgebietes, welches sich von Rhöndorf bis zum Fähranleger erstreckt und die Innenstadt sowie Bereiche von Rommersdorf umfasst. Das Programmgebiet wurde aus dem ISek Rahmenplan Gesamtstadt abgeleitet. Darin sind drei Vertiefungsgebiete definiert:

- Innenstadt / Rheinufer /Rhöndorf
- Aegidienberg/ Berglage
- Bad Honnef Süd

Wie im ISek beschlossen, wurde die Leitperspektive »Teamwork in Stadtbereichen« übernommen und für das Programmgebiet des InHk entsprechend übersetzt. Es sollen, so die grundlegende Idee des InHK, die Verbindungen zwischen Innenstadt und Rheinufer sowie zwischen der Rhöndorfer Ortsmitte und der Rheinpromenade gestärkt werden. Darüber hinaus wurden auch die Leitlinien, Handlungsfelder und Handlungsräume aus dem ISek übernommen, die Relevanz für das InHK besitzen.

Für das InHK Innenstadt / Rheinufer /Rhöndorf wurde zunächst eine Stärken-Schwächen-Analyse vorgenommen. Anhand von Ortsbegehungen und einer Fotodokumentation wurden Bereiche identifiziert, die in ihrer aktuellen Gestalt als besonders positiv bzw. negativ zu bewerten sind.

Diese Grundlagen dienten der Entwicklung von insgesamt 27 Projektideen, die sich räumlich im gesamten Programmgebiet verteilen.

Danach übernimmt Herr Prof. Welters die Moderation der Veranstaltung. Im Fokus stehen hierbei folgende drei Fragestellungen:

1. Welcher Flächenbedarf wird für Einzelhandel, Gastronomie, Hotelgewerbe, Kultur und Veranstaltungen in der Innenstadt von Bad Honnef in den nächsten Jahren erwartet?
2. Welche Anforderungen ergeben sich an die Gestaltung öffentlicher Räume (Gestaltung Oberflächen/Möbiliar, Barrierefreiheit, Wegweisung, Information, Touristische Infrastruktur)?
3. Wie können die Belastungen durch den Pkw-Verkehr reduziert werden? Kann eine Neuorganisation des ruhenden Verkehrs zu einer Aufwertung der Innenstadt beitragen?

Die Frage zur Rolle privater Akteure beim Erscheinungsbild der Innenstadt z.B. in Bezug auf Fassadengestaltung, Schaufenstergestaltung, Werbeanlagen am Gebäude, Nutzung des öffentlichen Raumes, wird nicht explizit diskutiert, spielt aber eine wichtige Rolle in den anderen Themenbereichen.

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse aus der Diskussion wiedergegeben:

Frage 1 - Flächenbedarf

In Bezug auf Einzelhandel werden durchaus auch weitere Flächen für großflächigen Einzelhandel in der Innenstadt als tragfähig betrachtet. Wichtig ist, dass die vorhandene Mischung an unterschiedlichen Einzelhandelsbetrieben, die eine der Stärken des Einzelhandelsstandortes »Innenstadt« in Bad Honnef darstellt, auch zukünftig beibehalten wird. Angeregt wird eine Umfrage zu den konkreten Bedürfnissen der Besucher in der Innenstadt. Ein Bewohnerzuwachs bietet grundsätzlich ein Potenzial für den Einzelhandel. Verbesserungswürdig ist aber auch noch die Kaufkraftbindung.

Die Verlagerung von Einzelhandelsnutzungen aus der Innenstadt in das Gewerbegebiet Bad Honnef Süd wird kritisch gesehen. Auch die Konkurrenz des Online-Handels ist (nicht nur) in Bad Honnef ein strukturelles Problem des Einzelhandels. Hier gilt es Qualitäten des stationären Einzelhandels zu betonen bzw. auszubauen. Ein Ansatz könnte hier sein, Einkaufen zu einem »Erlebnis« zu machen. Auch der Aspekt »Heimat« wird als Chance angesehen.

Der Hotelstandort Bad Honnef funktioniert, wobei punktuell auch die Meinung besteht, dass der Tourismus im »Siebengebirge« schwierig ist. Es wird aber auch die Auffassung vertreten, dass ein weiteres »Innenstadthotel« tragfähig ist. Zu überlegen ist hier, in welcher Größe (Kapazität) dieses angemessen ist. Zu beachten sind auch mögliche Konflikte zwischen Anwohnern und Touristen. Hier gilt es zukünftig stärker zwischen den unterschiedlichen Interessen zu vermitteln.

Gerade in Bezug auf Gastronomie wird in der Innenstadt von Bad Honnef noch ein großes Potenzial gesehen. »Junge Leute« (z.B. Studenten) werden als wichtige Ziel-

gruppe identifiziert.

Frage 2 – Gestaltung öffentlicher Räume

Ein zentrales Thema ist die Verbesserung der Beschilderung/Orientierung, insbesondere bezogen auf touristische Ziele. In diesem Zusammenhang wird angeregt, die »Eingangsportale« (Bahnhöfe, Fähre, Hauptverkehrsstraßen) aufzuwerten und entsprechend auszuschildern.

Das Thema »Brückenschlag« zwischen Rhein und Innenstadt wird grundsätzlich positiv bewertet. Es wird dafür plädiert, sowohl Innenstadt als auch die Rheinlage aufzuwerten. Wichtig ist, dass hier entsprechende bauliche Entwicklungen tatsächlich in den nächsten Jahren angeschoben werden.

Frage 3 – Verkehr

Der ruhende Verkehr ist das zentrale Thema in diesem Fragenblock. Eine Grundsatzfrage ist der Aspekt dezentrales oder zentrales Parken in der Stadt Bad Honnef. Diesbezüglich wird darauf verwiesen, dass die Konzentration von Stellplätzen die Wege zu den Stellplätzen generell verlängert. Z.T. wird auch die Auffassung vertreten, dass eine zu lange Suche nach freien Stellplätzen als negatives »Erlebnis« wahrgenommen werden könnte. Bei einer Neukonzeption für den ruhenden Verkehr sind auch die unterschiedlichen Ansprüche von Kunden, Anwohnern und Beschäftigten zu berücksichtigen.

Ein weiterer Aspekt ist der Zielkonflikt zwischen dem Wunsch, genügend Stellplätze anzubieten und einem qualitätsvollen Erscheinungsbild. In diesem Fall ist für jede Potenzialfläche in der Innenstadt zu diskutieren, ob sich hier anstelle von Stellplätzen hochwertigere Nutzungen anbieten.

Konkret angeregt wird die Aufwertung des Frankenweges unter Berücksichtigung der Verbesserung des Zugangs zum Konrad-Adenauer-Haus. Anstelle der im Masterplan-Vorentwurf des InHK angedachten Bebauung entlang der Straße Am Saynschenhof wäre ggf. auch eine begrünte Stellplatzanlage denkbar. Die Attraktivität von Parkhäusern könnte durch ein besonderes »Erlebnis« verbessert werden: z.B. ein »Parkservice«, eine Ladestation für E-Autos oder ein Radverleih. Von einzelnen Teilnehmern wird die Idee kritisch gesehen, den Rathausplatz aufzuwerten: es würde genug weitere Plätze in der Innenstadt geben, die heutige Nutzung als Parkplatz sollte stattdessen beibehalten werden. Als weitere Idee könnte ein Wassertaxi das vorhandene System des öffentlichen Verkehrs in Bad Honnef ergänzen.

Schlussrunde

In der Schlussrunde haben die Teilnehmer noch einmal die Gelegenheit, Ihre Vision für die Tallage in Bad Honnef zu äußern. Zentrale Aspekte sind hierbei:

- Innenstadt neu beleben, mehr Leben und Verbindung zum Rhein stärken
- Was will Bad Honnef – Stadt am Rhein, Wohnstadt oder die »Andere Stadt«
- Wachstum ist notwendig
- Mehr Kultur – Kulturschaffende unterstützen

Zum Schluss wird dafür plädiert, den derzeitig spürbaren »Schub« auch tatsächlich in erlebbare Projekte umzusetzen.

Herr Pinto bedankt sich zum Abschluss für die konstruktiven Diskussionen und verweist auf weitere geplante Beteiligungsschritte im Rahmen des InHK.

DATUM	Dortmund, den 20. Juli 2017		
VERFASSER	Joachim Sterl	postweltlers partner mbB	

PROTOKOLL ZUKUNFTSSCHMIEDE

TERMIN 21.11.2017 von 19.00 bis 22.00 Uhr

ORT Rathaus der Stadt Bad Honnef

ABLAUF

1. Einführung
2. Werkstattphase
3. Vorstellung der Ergebnisse Werkstattphase und Abschlussplenum
4. Schlusswort und Verabschiedung



EINFÜHRUNG

Bürgermeister Otto Neuhoﬀ begrüßt die Anwesenden zur Zukunftsschmiede für die Aufstellung des Integrierten Handlungs-Konzeptes (InHK) Stadterneuerung Innenstadt / Rheinufer / Rhöndorf. Herr Neuhoﬀ betont, dass der positive Förderbescheid für die Insel Grafenwerth einen ersten Erfolg der Planungen für die Zukunft von Bad Honnef darstellt, an den das InHK anknüpfen soll. Anschließend erläutert Herr Wiehe,

Leiter des Fachdienstes Stadtplanung der Stadt Bad Honnef, den Verfahrensstand des InHK Stadterneuerung Innenstadt / Rheinufer / Rhöndorf. Aufbauend auf den Ergebnissen des Bürgerdialoges und der Expertenwerkstatt (beide im Juli 2017) sollen nun drei »Werkstatträume« vertiefend diskutiert werden.

Herr Sterl vom Büro post welters + partner führt danach in die drei Werkstatträume der heutigen Veranstaltung

- »Innenstadt«,
- »Rheinufer« und
- »Rhöndorf«

ein und erläutert die jeweiligen Fragestellungen. Anschließend verteilen sich die TeilnehmerInnen auf die drei Werkstätten.

WERKSTATTPHASE Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den drei Werkstätten erläutert.

Werkstatt 1 »Innenstadt«

Frage 1: Welchen Zweck und Charakter (z.B. Spielfläche, Außengastronomie, Aufenthalt, Wochenmarkt, Stadtfest, sonstige Events) sollen zentrale öffentliche Flächen in der Innenstadt zukünftig haben?

Die TeilnehmerInnen betonen, dass eine lebenswerte Innenstadt generell von Multifunktionalität, Außengastronomie und einem qualitätsvollen Angebot insbesondere in den Bereichen Einzelhandel und Gastronomie gekennzeichnet ist. Zentral ist ein gewisses »Flair«, das sich unter anderem in der Gestaltung von Wegen, Plätzen, Beleuchtung etc. ausdrückt. Dabei ist eine einheitliche Gestaltung nicht zwingend erforderlich, ein roter Faden muss aber erkennbar sein. In Bezug auf die Erreichbarkeit von Stellplätzen wird die reine Entfernung nicht als entscheidendes Kriterium aufgefasst. Abwechslungsreiche, attraktive und »erlebnisreiche« Fußwege werden als wichtiger bewertet (z.B. Geschäftsbereiche, die durch »Grünstrukturen« aufgewertet werden).

Frage 2: Mit welchen Maßnahmen können die Bedingungen für alle Verkehrsteilnehmer in der Innenstadt verbessert werden (z.B. Radwege, Barrierefreiheit, Karréelösung, Parkhäuser)?

Neben der Forderung nach einem ausreichenden Angebot an Stellplätzen, fordern mehrere Personen auch die Rücknahme des Kfz-Verkehrs aus der Innenstadt. Im Fokus sollte insbesondere die Verlagerung des Durchgangsverkehrs stehen. In diesem Zusammenhang wird die Herausnahme des Kfz-Verkehrs aus dem bisherigen Endbereich der Fußgängerzone (Hauptstraße) und dem Markt befürwortet. Busse sollen aber weiterhin ohne Einschränkung die Innenstadt befahren dürfen. Wichtig ist zudem eine stärkere Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer, z.B. durch Umgestaltung von Straßenzügen im Sinne des shared-space-Prinzipes oder durch Änderung

der Straßenquerschnitte (mehr Platz für Radfahrer). In Bezug auf den Radverkehr ist die Öffnung der Hauptstraße im Bereich der Fußgängerzone für den Radverkehr (zumindest temporär im Zuge des Schülerverkehrs) durchaus vorstellbar, auch die Kirchstraße könnte als Radweg für Schüler gekennzeichnet werden. Im Zuge der generellen Förderungen des Radverkehrs sind insbesondere Abstellmöglichkeiten und Ladesysteme für E-Bikes erforderlich.

Frage 3: Welche Neugestaltungsmaßnahmen wären zuerst geeignet, die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu verbessern?

Hierbei werden unterschiedliche Auffassungen vertreten. Die Anregungen reichen von Maßnahmen in der Fußgängerzone über die (Teil)Bebauung des Luisenparkplatzes bis hin zu einer Entwicklung »Am Saynschen Hof« (einschl. Parkhaus/Tiefgarage und Verbindung zur Fußgängerzone). Weitergehende Anregungen beziehen sich auf das gewünschte Angebot eines Bürgerbegegnungszentrums in der Innenstadt. Zudem wird angeregt, dass in der Innenstadt auch Flächen für größere Einzelhandelsbetriebe berücksichtigt werden sollten.

Insgesamt wird deutlich, dass die Mehrheit der Anwesenden die Förderung des Umweltverbundes in der Innenstadt begrüßt. Handlungsbedarf wird insbesondere im Bereich »Am Saynschen Hof« gesehen.

Werkstatt 2 »Rheinuferpark«

Frage 1: Welche spezifischen Nutzungsangebote soll der Rheinuferpark zukünftig in Arbeitsteilung mit der Insel Grafenwerth machen (z.B. Sportangebote, Veranstaltungen)?

Im Rahmen des Bürgerdialogs wurden in der Gruppe »Rheinuferpark« folgende Anregungen im Zusammenhang mit der Insel Grafenwerth geäußert:

- Insel Grafenwerth steht für Ruhe und natürliche Gestaltung - Rheinuferpark für Spiel- und Sportangebote
- Visionen verfolgen, aber auch den Bestand in Wert setzen
- Blickbeziehungen zum Drachenfels („Hausberg“ Bad Honnef) berücksichtigen / inszenieren
- Die Fläche wurde einmal als Obstwiese genutzt. Es gibt noch alte Obstbäume mit entsprechenden Obstsorten auf der Fläche. Dies sollte bei der zukünftigen Bepflanzung der Fläche berücksichtigt werden.
- Auf den ökologischen Wert der Fläche achten, diesen weiter fördern
- Räume für Eigeninitiative schaffen (Spiel, Sport ...)
- „Grünes Klassenzimmer“ für Schulen, evtl. auch Kindergarten anbieten, mit Spielangeboten räumlich kombinieren
- Bei Platzgestaltungen mit der Möglichkeit für Veranstaltungen sollten die funktionalen Bezüge entlang des Rheins berücksichtigt werden (Rheinradweg / Fußwege müssen auch bei Veranstaltungen funktionieren, dürfen nicht beeinträchtigt werden).

- Lärmschutz durch frühzeitige Begrünung entlang der Bahnlinie herstellen.
- Grünräume reduzieren allgemein die Feinstaubbelastung in der Stadt

Als besondere Nutzungsformen werden eine Freilaufwiese für Hunde sowie ein Angebot an Wohnmobilstellplätzen im Rheinuferbereich vorgeschlagen. Darüber hinaus wird angeregt, die Ausübung von Wassersport und die Nutzung von Ruderbooten auf dem Altrheinarm zu ermöglichen.

Frage 2: Welche Anforderungen bestehen an die verkehrstechnische Fuß- und Radverbindung zwischen Rheinuferbereich und Innenstadt über die neue Achse Girardetallee (z.B. Barrierefreiheit, Abstellmöglichkeiten, Serviceangebote, Verweilmöglichkeiten)?

Es wird grundsätzlich angeregt, dass – auch wenn die neue Brücke nicht gebaut werden sollte – Orientierungspunkte geschaffen werden müssen, die den Weg in die Innenstadt leichter auffinden lassen. Eine verbesserte Beschilderung vor Ort wäre ein erster Schritt für eine bessere Orientierung. In Anbetracht der voraussichtlich langen Planungs- und Bauzeit für den neuen »Brückenschlag«, sollte die bestehende Verbindung über die vorhandene Brücke in der Zwischenzeit aufgewertet werden. Zudem wird angeregt, dass der Brückenschlag an die Realisierung des neuen Bahnhaltepunktes gebunden sein sollte. In Bezug auf die Umgestaltung der Girardetallee wird angemerkt, dass benachbarten Nutzungen (Kindergarten, Anwohner) berücksichtigt werden müssen.

Frage 3: Welche Ausstattungselemente würden Sie sich auf jeden Fall im Rheinuferbereich wünschen (z.B. Bänke, Art der Beleuchtung, Bepflanzung, Oberflächengestaltung)?

Zu dieser Fragestellung wird angeregt, gärtnerische Aktivitäten, die auf Eigeninitiative der Bevölkerung beruhen, im Rheinuferbereich zu ermöglichen. Bei der Bepflanzung könnten insbesondere alte Obstsorten verwendet werden, die zum Verzehr freigegeben werden (Stichwort: »Essbare Stadt«). Des Weiteren sollen Liegen und Bänke sowie Schutzhütten bei einer Neugestaltung des Rheinuferbereiches vorgesehen werden. Die Radwege sollten möglichst hochwassersicher ausgebaut werden. Darüber hinaus wird angeregt, das gastronomische Angebot an dieser attraktiven Lage am Wasser auszubauen. Ferner wird angeregt, ein leistungsstarkes WLAN-Netz im Bereich des Rheinufers bereit zu stellen.

Werkstatt 3 »Rhöndorf«

Frage 1: Welche Funktionen erwarten Sie zukünftig vom Bahnhofsumfeld in Rhöndorf (z.B. Parken, Aufenthalt, Spielen, Gebäude, Repräsentation)?

Im Vordergrund der Diskussionen zu dieser Fragestellung stand der Wunsch nach verbesserten Umsteigemöglichkeiten zwischen Pkw und Bahn. Vor allem die quantitative Ausweitung des Angebots an P&R-Parkplätzen ist erwünscht. Ergänzend stand die Regelung des Parkens für unterschiedliche Zielgruppen im erweiterten Umfeld im

Fokus. Angebote für ÖPNV-Benutzer, Anlieger sowie Besucher/Touristen sollten entsprechend qualifiziert werden. Damit geht der Wunsch einher, eine Neuordnung des ruhenden Verkehrs im engeren und weiteren Umfeld an den Bedürfnissen der Zielgruppen auszurichten.

Im Hinblick auf eine Belebung des engeren und weiteren Umfeldes des Bahnhofes (im unmittelbaren Kontakt zum Rhein) werden weitere Maßnahmen vorgeschlagen. Zum einen ist die Ansiedlung einer attraktiven Gastronomie am Rheinufer erwünscht. Zum anderen werden (Spiel-)Angebote für Kinder und Jugendlich in diesem Bereich angeregt. Grundsätzlich wird auf die Errichtung einer Toilettenanlage als »Basisausstattung« gewünscht.

Frage 2: Wie können bei einer Neugestaltung neben dem Autoverkehr und Parken insbesondere die Belange von Fußgängern und Radfahrern besser berücksichtigt werden (z.B. Barrierefreiheit, Abstellmöglichkeiten)?

Grundsätzlich steht eine verbesserte Zugänglichkeit und Anbindung für alle Verkehrsteilnehmer an Bahnhof/ Rheinufer/ Rheinpromenade im Vordergrund der Diskussion. Dazu zählen u.a.:

- Nutzung einer Bootsanlegestelle (Touristen, Pendler)
- Verbesserung der Fahrradfreundlichkeit (Verkehrsführung und -sicherheit, v.a. aber auch ausreichende Fahrradabstellplätze, auch diebstahlsichere und komfortable Abstellmöglichkeiten)
- ansprechende, verkehrssichere und angstfreie Gestaltung der Gleisunterführung
- verbesserte und verkehrssichere sowie attraktive Verknüpfung mit Busverkehr
- grundsätzlich: verkehrssichere Abwicklung des Knotenpunkts für Fußgänger und Radfahrer

Frage 3: Wie kann dieser Empfangsbereich zu einem Aushängeschild für Rhöndorf attraktiv gestaltet werden (z.B. besondere Gestaltungsmerkmale)?

Allen anwesenden Beteiligten ist bewusst, dass hier erhebliche Verbesserungspotenziale bestehen. Hierbei stehen sowohl funktionale, verkehrliche, stadtraumgestalterische und umweltbezogene Aspekte im Fokus der Diskussion. Zusammengefasst sind dies (neben den o.a. Anregungen):

- Sicherung gastronomischer Einrichtungen und Stärkung (Ergänzung v.a. am Rhein – und auch in Verbindung mit einer, wenn erforderlichen, sinnvollen und qualitätsvollen {niedrigen} baulichen Weiterentwicklung am Rheinufer)
- Aufwertung der Fußwege und der öffentlichen Räume, verbesserte und verkehrssichere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger, Verkehrs- respektive Geschwindigkeitsreduzierung in der Rhöndorfer Straße und Qualifizierung als Tourismusdependance („Einstieg Siebengebirge“)
- Gestaltung bzw. Begrünung privater Gebäude, Freiflächen und v.a. Stützmauern (die ortsbildprägend sind)

- Beachtung umweltbezogener Aspekte

Im Vordergrund der Wünsche, Anregungen und Diskussionsbeiträge stehen die verkehrliche Verbesserungsmaßnahmen für die unterschiedlichsten Verkehrsteilnehmer, die Aufwertung öffentlicher Räume, die sinnvolle funktionale Ergänzung (Mobilitätsdrehscheibe, Rheinufer, historischer Ortskern) und die Sicherung eines qualitätsvollen Umfeldes als Wohn- und Tourismusstandortes.

SCHLUSSWORT UND VERABSCHIEDUNG	Bürgermeister Otto Neuhoff bedankt sich bei allen Anwesenden für das zahlreiche Erscheinen und die konstruktive Zusammenarbeit. Die Ergebnisse dieser Veranstaltung werden für die weitere Ausarbeitung des InHK eine wichtige Grundlage darstellen.		
DATUM	Dortmund, den 6. Dezember 2017		
VERFASSTER	Joachim Sterl	Post welters + partner mbB	

